This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger L 1040.469.30

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

# Rudolf Jungmair's

# Dichtungen

in

## ob der enns'scher Volks-Mundart.

---

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

---

Dem Nachlasse entnommen, ausgewählt und mit einer biografischen Skizze versehen

von

**Johann Rauch.**

1878.

Herausgegeben, Druck und Verlag von Josef Tyll in Böcklabruck.

# Rudolf Jungmair's

# Dichtungen

in

## ob der enns'scher Volks-Mundart.

---

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

---

Dem Nachlasse entnommen, ausgewählt und mit einer biografischen Skizze versehen

von

**Johann Rauch.**

1878.
Herausgegeben, Druck und Verlag von Josef Tyll
in Böcklabruck.

Ger L 1040.469.30
5557.5

Harvard College Library
Dec. 9, 1920
Minot Fund

Das Nachdrucksrecht sämmtlicher Dichtungen
Jungmair's vorbehalten.

I.

## Hoanbuchnerne Blätt'ln.

---

II.

## Gmundner Blüemel'n.

---

III.

## Tombäkerne Flinzerl'n.

---

# Vorwort.

Hiermit übergeben wir der Oeffentlichkeit und im Besonderen allen Freunden mundartlicher Dichtungen ein Buch, welches einerseits die heimische Volksliteratur mit neuen dialektischen Erzeugnissen des oberösterreichischen Dichters Rudolf Jungmair bereichern, andererseits dessen beste, schon bekannte Volkspoesien weiter verbreiten und dadurch das Andenken eines Mannes dauernder befestigen soll, der im Herzen seines Volkes bereits eine Heimstätte gefunden.

Anfangs lag es im Plane, entweder eine Ausgabe sämmtlicher Dichtungen Jungmair's zu bewerkstelligen, oder blos seinen Nachlaß dem Drucke zu übergeben; es erschien jedoch gerathener, ein Werk in der vorliegenden Form zusammen zustellen, weil wir dadurch auch die weitere Absicht: „mit dieser Sammlung einen stets willkommenen,

zur Hand ſtehenden Begleiter in die geſelligen Kreiſe einzuführen", am entſprechendſten zu erreichen wähnten.

In Berückſichtigung dieſes mehrfachen Zweckes erſcheint deshalb das Buch in drei Abſchnitte eingetheilt, von denen der I. Abſchnitt des Dichters vollſtändigen Nachlaß: „Hoanbuchnerne Blátt'ln", der II. eine nicht unbedeutende Auswahl aus den beliebten „Gmundner Blüem'ln" und der III. die vorzüglichſten Gedichte aus den weniger bekannten, aber vielbegehrten „Tombáckernen Flinſerln" enthält.

In Bezug auf die Anordnung des Stoffes behielten wir im Allgemeinen die Art und Weiſe der Aufeinanderfolge der Dichtungen in den bereits erſchienenen zwei Werken bei; es wechſeln zumeiſt Gedichte epiſcher und lyriſcher Form ab; im beſonderen jedoch ſtellten wir die erſteren, als diejenigen, durch welche Jungmair ſeinen Ruf begründete, den letzteren voran, ſo daß jene den Hauptinhalt bilden und keines der werthvollſten Produkte des Dichters vermißt werden wird.

Hinſichtlich der Schreibart erlaubten wir uns umſoweniger von der urſprünglichen, einfachen Schreibweiſe des Verfaſſers abzugehen, als gerade deren Einfachheit nicht wenig dazu beitrug, daß

Jungmair's Dichtungen auch von Solchen gern gelesen werden, denen sonst die Lesart des Volksdialektes schwer fällt. Ebenso glaubten wir den freundlichen Lesern zu genügen, wenn wir, dem Beispiele Jungmair's folgend, ein eigenes Idiotikon nicht beifügten, sondern bei ganz besonderen Ausdrücken und Bezeichnungen die erforderlichen Bemerkungen unter dem Texte auf der bezüglichen Seite beisetzten.

Wenn wir es noch unternahmen, dem Ganzen eine „biographische Skizze Jungmair's" voranzustellen, so wollten wir durch dieselbe dem Volke, aus dem er entsprossen ist, und das er so sehr geliebt hat, eine vielleicht willkommene Beigabe übermitteln, die einen kleinen Rahmen zu den Dichtungen bietet, aus denen uns das Bildnis des heimischen Sängers mit all seinem schalkhaften, oft derben, aber immer gemüthlichen Humor entgegentritt.

Und so möge nun das Buch als ein neuer Zeuge der Gedanken, Gefühle und Sprache des oberösterreichischen Volkes freundliche Aufnahme finden bei allen Liebhabern volksthümlichen Ideen-Ausdruckes, bei allen jenen, die Jungmair's heitere Muse in seinen früheren Werken beifällig begrüßten, bei jedem, dem eine reichliche Sammlung von

Vortragsstoffen zur Erzielung komischer Wirkungen erwünscht ist.

Wir wünschen dies auch der opferwilligen Veranstaltung dieser Ausgabe wegen, mit welcher der hiesige Buchdrucker Herr Josef Tyll sein größeres Erstlingswerk in die Oeffentlichkeit entsendet.

Böcklabruck im Mai 1878.

**Johann Rauch,**
Volksschullehrer.

# Der Volksdichter Rudolf Jungmair,

## k. k. Statthalterei-Konzipist.

(1813—1875.)

Eine kleine Stunde Weges von Gmunden, am linksseitigen, von prächtigen Villen besetzten und der Salzkammergut-Bahn durchschnittenen Ufer des reizendsten der oberösterreichischen Alpenseen, des vielbesuchten Traunsees, liegt das alte Schloß Ebenzweier. Auf diesem schönen Fleck Erde erblickte Rudolf Jungmair am 13. Oktober 1813 das Licht der Welt.

Sein Vater, Josef Jungmair, nachmaliger Stiftsrichter zu Kremsmünster, war Pfleger daselbst und mit Theresia, geborne Saherböck, verehelicht. Der langjährigen Ehe entsprossen acht Kinder, von denen der kleine Rudolf, kaum sechs Jahre alt, einer in Scharnstein bei Gmunden verheirateten, kinderlosen Schwester seines Vaters zur Erziehung übergeben wurde. In diesem Orte besuchte er sodann sechs Jahre lang die Dorfschule.

Als der Knabe das zwölfte Lebensjahr erreicht hatte, entnahmen ihn seine Eltern der

Pflege der Tante und schickten ihn in das allseitig gerühmte Benediktiner-Stift Kremsmünster. Hier wollte es unserm Rudolf anfangs nicht recht behagen, denn seine schon damals zu Tage getretene heitere Laune ließ ihn den Ernst des Studiums nicht gehörig erfassen, und so erntete er nicht selten dort eine Zurechtweisung ein, wo die übergroße Zärtlichkeit der Tante alles entschuldiget hatte. Mit seiner Aufnahme in das Konvikt des Klosters jedoch entfaltete er einen anerkannten Lerneifer, wenn auch zeitweilige Ausbrüche seines Frohmuthes, mit dem er die ganze Umgebung stets belebte, nicht zu bannen waren, und ihm noch immer Mißbilligungen von Seite der Professoren eintrugen, die ihm aber seiner nie versiegenden, naiven Heiterkeit wegen nicht lange gram sein konnten. So verlebte er die Zeit seiner akademischen Vorstudien in jener glücklichen, sorglosen Studentenseligkeit, welche, einmal genossen, nicht wiederkehrt und noch in den spätesten Tagen des Alters die Erinnerungen an die Jugend verschönt.

Nach Absolvirung des Gymnasiums besuchte Jungmair die Universität in Wien, wo er sich dem Studium der Rechte widmete.

In der Residenzstadt eröffnete sich nun seiner aufstrebenden poetischen Natur eine ungeahnte, neue Welt, der er alsbald die heiterste Seite abzugewinnen wußte. Mit besonderer Vorliebe bewegte er sich im bunten Leben und Treiben des Volkes, nicht um sich in dasselbe zu stürzen, son-

dern den Stoff zu den launigen Dichtungsversuchen zu holen, die er dann im Kreise seiner Freunde zum Besten gab oder auch in engeren Gesellschafts-, ja selbst in höhern Familienzirkeln vordeklamirte, wohin man ihn seiner eigenartigen Vortragsweise sowie überhaupt seiner humorvollen Unterhaltung wegen gern zu Gaste lud. Diesem Umstande muß es auch zugeschrieben werden, daß Jungmair von seinen Bekannten gedrängt wurde, sich dem Theater zuzuwenden, was aber am energischen Widerstande seiner Eltern scheiterte.

Es ist nur zu bedauern, daß uns von den poetischen Versuchen aus jener Zeit so wenig aufbehalten ist; wir würden dann umsomehr erkennen, wie drastisch Jungmair die niederen Wiener Volkstypen dichterisch zu verwerthen wußte, und wie aus der tieferen Beachtung des großstädtischen Volkslebens während seines späteren Landaufenthaltes die Neigung, vorzugsweise Gestalten und Vorkommnisse des schlichten bäuerischen Landvolkes in den Kreis seiner Dichtungen zu ziehen, entsprungen ist.

Nach abgelegten juridischen und politischen Examen (1839) verließ Jungmair die Hauptstadt und kam als Rechtspraktikant zum k. k. Pfleg- und Landgerichte Ort bei Gmunden, wo er bis Juli 1841 verblieb. Im folgenden Jahre nahm er beim Magistrate der Kreisstadt Wels Civil- und Kriminaljustiz-Praxis.

In beiden Orten erwarb er sich mit der Zufriedenheit seiner Vorgesetzten die ehrenvollsten

Zeugnisse, die er 1843, in welchem Jahre er zum k. k. Salinen-Oberamte nach Gmunden übersiedelte, durch das Zeugnis der abgelegten Richteramtsprüfung vermehrte.

Von da ab währte sein Aufenthalt bis zur Aufhebung der Patrimonial-Behörden im Jahre 1850 ununterbrochen in Gmunden.

Hier war es nun, wo Jungmair mit seinem lebendigen, witzigen Humor in das Leben des Volkes hineingriff und anfing, Personen, Begebenheiten, Ansichten und Empfindungen des Landvolkes in der Sprache seiner Heimat darzustellen, ein Beginnen, das jene köstlichen Poesien entwickelte, welche ihm, seither schon so Viele erheiternd, einen Ehrenplatz unter den oberösterreichischen Dialektdichtern sichern.

Von Gedichten, die jener Zeitperiode entstammen, seien genannt: „D'Schulprüfung" (1846), „s'Heiráth'n", „D'Burgágárd" (1849) *).

Jungmair zählte 37 Jahre, als er in Folge der oben angedeuteten Organisirung der Aemter bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck als Adjunkt angestellt wurde, nachdem er sich noch kurz vorher mit Katarina Hager, einer Hausbesitzerstochter aus Raab im Innkreise, vermält hatte.

Sein Leben in Vöcklabruck, sowie in Rohrbach, wohin er nach Verlauf eines Jahres zum k. k. Kommissär der dortigen k. k. Bezirkshaupt-

*) In den Tombákernen Flinserln.

mannschaft ernannt worden war, verfloß ohne Spuren bedeutungsvoller Momente. Bemerkenswerth erscheint nur, daß keines seiner Gedichte jener Zeit sein Entstehen verdankt, wie sich auch nirgends in seinen Dichtungen das Idiom des oberen Mühlviertels ausgedrückt findet.

Eine harte Zeit begann für Jungmair, als er nach Auflösung der Bezirkshauptmannschaften im Jahre 1854 dem Bezirksamte Mattighofen zur Dienstleistung zugetheilt wurde. Nicht nur die Unannehmlichkeiten der geringen Besoldung, die sich mit der Vermehrung der Familie immer mehr fühlbar machten, sondern auch häufige Krankheiten in derselben legten in seine Seele einen Prüfstein, an dem Frohsinn und Schaffenslust vieler Anderer zerschellt worden wären.

Nicht so bei unserm Jungmair. Im Kampfe um das Dasein stählte sich die Kraft, unverdrossen und mit inniger Liebe sorgte er für seine vier Kinder, und ob Leiden oder Freuden sein Herz bewegten, sein Wesen blieb sich immer gleich: einfach, selbstlos und heiter zu Hause, im Amte, im Freundeskreise. Insbesondere im letzten, wo gespreiztes und gespanntes Wesen, das ihm von ganzer Seele zuwider war und ihn schweigsam machte, nicht Wurzel gefaßt hatte, fühlte er sich so recht in seinem Elemente und sprudelte von Witz.

Und wie sein Leben, so sein Dichten. Der in ihn gelegte Keim göttlichen Humors wurzelte trotz herben Mißgeschickes auch in seinem Sange

ſtetig fort, und vermiſchte er auch hie und da in denſelben einen elegiſchen Ton, ſo geſchah es nur, um die Kraft ſeiner Komik noch wirkſamer zu machen, die gerade in den Zeiten der Bedrängniſſe die meiſten und beſten Blüten ſeines Dichtens entfaltete. In die Periode des vierzehnjährigen Aufenthaltes in Mattighofen alſo fällt die größte Fruchtbarkeit von Jungmair's poetiſchem Schaffen.

Nach dem ſoeben Geſagten iſt es erklärlich, wenn man in Jungmair allenthalben den Menſchen ſowie den Dichter ehrte, wenn er ſelbſt bei denen beliebt war, die die launigen Worte eines „Jungmair-Verehrers" auf ihn zutreffend fanden:

— „und wo ein trockener Bericht ſoll ſtehen,
ſind Verſe bald und Reime gar zu ſehen;" —
— „auch wird es ſo im Amte ſelbſt ganz heiter,
geht auch dabei manch' Aktenſtück nicht weiter."

Daß bei den vielfachen geſellſchaftlichen Eigenſchaften Jungmair überall gerne geſehen wurde, iſt ſelbſtverſtändlich; namentlich ſchätzte man ihn im Männer-Geſangsvereine, in welchem ſein ausgleichendes, begütigendes Weſen jede Arroganz zu erſticken und das harmoniſch rege Leben immer zu erhalten wußte; auch bei den ehemaligen Schul- reſp. Schauprüfungen, zu denen er jedesmal als politiſcher Kommiſſär beordnet wurde, und die er ſo häufig zu Objekten ſeines Witzes machte, war er ein gern geſehener Gaſt. So darf es auch nicht Wunder nehmen, wenn keine Feſtlichkeit, keine Abendunterhaltung u. dgl. vorüberging, wohin er nicht, wie ehemals, geladen worden wäre, um

seine Dichtungen vorzutragen. Da mußte man ihn aber sehen und hören, wie er die diesen innewohnende natürliche Komik ohne alle Apparate zur höchstmöglichen Wirkung zu steigern wußte, wie er Alles belebte und sich vom Herzen freute, wenn er Andern Freude bereitet hatte!

So war Jungmair, als er sich auf Zureden seiner Freunde entschloß, einen Theil seiner Dichtungen dem Drucke zu übergeben. Sie erschienen unter dem Titel „Tombákerne Flinserln" oder „Allerloa Gedangá, G'sángl und Begöbnuss'n in ob der enns'scher Volksmundart" im Jahre 1865 in einer Sammlung von 214 Seiten und gewidmet dem Sängerbunde von Oberösterreich und Salzburg.

Werfen wir einen Blick in dieses Buch, so tritt uns schon in der Vorrede die anspruchlose Art des Sängers entgegen:

„Es ist wahrlich nicht meine Absicht," schreibt er, „auf das so beliebt gewordene Feld der Volksdichtung auch mit einem Fähnlein ziehen zu wollen, — da müßte ich bei dem Vorhandensein so vieler schöner derleiiger Dichtungen, insbesonders der herrlichen Leistungen aus der Feder eines Stelzhamer's, Kaltenbrunner's ꝛc. ꝛc. doch wahrlich höchst albern erscheinen; in den Händen meiner lieben Freunde und Bekannten sei mir dieses Büchlein blos ein Bote meines herzlichen Grußes, und ich schätze mich glücklich, wenn es im Kreise derselben eine Aufnahme findet, und von denen, welche es sonst noch in die Hände bekommen,

wenigstens nicht unfreundlich zur Seite gelegt wird."

Wahrlich, bescheidener konnte sich Jungmair nicht in die Oeffentlichkeit einführen!

Die zweite, 222 Seiten fassende Sammlung, betitelt „Gmundner Blüem'ln" oder „Nu á mal allerloa Gedangá, G'sángl und Begöbnuss'n" gab er 1868 heraus und widmete sie, wie er in seinem Begleitworte selbst sagt, aus unverbrüchlicher Anhänglichkeit an sein liebes schönes Heimatland und deren Bewohner, seinen lieben Landsleuten von Oberösterreich.

Dieses Buch, in zweiter Auflage erschienen, machte des Verfassers Namen auch über die Grenzen des engeren Heimatlandes bekannt und bietet dadurch die Gewähr, wie sehr Jungmair's Muse aller Orten freundlichen Eingang gefunden hat.

Zurückkehrend auf unsere gedrängte Lebensskizze haben wir mit dem Erscheinen der „Gmundner Blüem'ln" eine Veränderung der Lebensverhältnisse Jungmair's zu verzeichnen. Er wurde nämlich gelegentlich der Wiedereinführung der k. k. Bezirkshauptmannschaften im Jahre 1868 zur Amtsthätigkeit nach Ried berufen und nach einem einjährigen Aufenthalte daselbst unter dem Titel eines k. k. Statthalterei-Konzipisten der Bezirkshauptmannschaft Böcklabruck zugetheilt.

Hier lebte er nun still und heiter, wie in den früheren Tagen. Weder die pekuniären Nachtheile, die er sonderbarer Weise bei Herausgabe

seines letzten Werkes erlitten, noch der Umstand, daß ihm sonst keine allgemeinere Anerkennung als vaterländischer Dichter gezollt wurde, wie auch die erfolgte Gehaltserhöhung übten auf seine Außenseite einen sichtbaren Einfluß; nur in den letzten zwei Jahren seines Lebens, in denen er zeitweise von Unwohlsein befallen wurde und das Hinsiechen seines einzigen Sohnes, auf den er große Stücke hielt, mit ansehen mußte, schien er mehr in sich gekehrt. Da sahen wir ihn oft allein seine Wege gehen und sinnend nach den Bergen seines Heimatortes schauen, „als dächt' er vergangener Zeiten"; doch kaum, daß seinem Blicke etwas Fesselndes in der Nähe begegnete, zeigte sein Antlitz wieder die gewohnte Ruhe. Stieß ihm erst gar ein besonderer Vorfall auf, den er zu einer poetischen Bearbeitung geeignet fand, dann lächelte er vergnügt, nahm ein Stückchen Papier aus seiner Ledertasche und schrieb und dichtete.

Auf diese und ähnliche Weise entstand eine neue Folge von Gedichten, sein „Nachlaß", den wir „Hoanbuchnerne Blätt'ln"*) benannten, so, wie sich diese Bezeichnung auf einem losen Blatte der hinterlassenen Schriften des Verfassers vorfand.

Wenn Jungmair in den letzten Lebenstagen mehr in sich gekehrt erschien, so darf nicht angenommen werden, daß er sich vom gesellschaftlichen Leben völlig ausschloß. Im Gegentheile. Jeden

*) Blätter der Weißbuche.

Tag befriedigte er sein einziges nennenswerthes Bedürfniß: ein oder das andere Stündchen unter seinen Bekannten im heiteren Verkehre zuzubringen. Kam dann noch eine besondere, ihm passende Veranlassung, so entfesselte er seinen alten, liebenswürdigen Humor, und es brauchte nicht vieler Worte, um ihn zum Vortrage seiner einstigen oder neuesten Dichtungen zu bewegen, was er jedesmal in der bereitwilligsten Weise that.

Eine solche Bereitwilligkeit drückte er auch hinsichtlich seiner Theilnahme bei der Abhaltung einer Sylvesterfeier am Christfest-Abende des Jahres 1875 seinen Freunden gegenüber aus, in deren Kreis er voll Frohmuth und Laune saß.

Wer hätte es da geahnt! — Der andere Morgen sah ihn unbemerkt entschlummert zur ewigen Ruhe. Ein Schlagfluß, dessen Eintritt er schon öfters befürchtete, hatte ihm ein plötzliches Ende bereitet.

Jungmair's Tod wurde allgemein betrauert; hatten ihn ja alle lieb gehabt. Darum kamen sie auch am Begräbnißtage von Fern und Nah, um seinem Leichenzuge, der einer einfach prunklosen, aber nichtsdestoweniger feierlichen Wallfahrt glich, beizuwohnen. Die Gesellschaft „Paixhanslia", dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, die „Liedertafel", die ihn als Gründungsmitglied ehrte, schmückten mit Lorbeerkränzen sein Grab, der Gesangsverein „Mattighofen" heftete einen sinnigen Kranz an seinen Sarg; Jedes zollte dem Dichter den letzten Tribut: eine handvoll

Erde und ein freundliches Gedenken. Und gewiß! ein solches werden ihm auch jene bewahren, die nicht an seinem Grabe standen, sich aber an seinen köstlichen Dichtungen erfreuten oder ergötzen werden.

Jungmair, der es im Leben verschmähte, aus sich etwas zu machen, der Glaube, Sitten, Leben, Singen und Sagen des Volkes mit seiner gemüthlichen Weltanschauung so treulich verwebte, verdient eben die Werthschätzung Aller; insbesondere schätzen wir gegenüber dem Genie eines Stelzhamer's, dem dramatischen Talente eines Lindemayr's und der Formengewandtheit eines Kaltenbrunner's, die echt volksthümliche Komik, die allgemein verständliche, weil naiv volksthümliche Sprache unseres Jungmair's, durch welche Vorzüge seine Poesien den eigenartigen, bleibenden Reiz erhalten.

Besondere Charakteristiken einzelner seiner Gedichte seien einer berufeneren Feder überlassen. Des Einen sei schließlich nur noch gedacht: „An Liebe zur Heimat, an Patriotismus, steht Jungmair keinem der oberösterreichischen Dichter nach." Das Volk Oberösterreichs setzte ihm auch deshalb und in Erkenntnis seines vollen Werthes einen schönen Denkstein, indem es durch Darbringung reichlicher Spenden dem Aufrufe des bald nach seinem Ableben sich konstituirten „Jungmair-Komités *) nachkam, wodurch es ermöglicht wurde,

*) Karl Graf, k. k. Bezirkskommissär, A. Ritter v. Grimburg, k. k. Gerichtsadjunkt, Anton Mayr, k. k. Notar, Dr. Alois Scherer, Advokat.

daß dem Dichter auf seinem Ruheplatze im Friedhofe zu Schöndorf bei Böcklabruck ein würdiges Grabdenkmal errichtet und den Hinterbliebenen ein ansehnlicher Ehrensold übergeben werden konnte.

Ehre dem Volke, das seine treuen Söhne ehrt!

Das Grabdenkmal Jungmair's, einen aus Granit gemeißelten Sarkophag darstellend, enthält auf einer in denselben eingelassenen 170 Cm. langen und 80 Cm. breiten Marmorplatte folgende Inschrift:

Dem oberösterreichischen Dialektdichter

**Rudolf Jungmair,**

k. k. Statthalterei-Konzipist,

geboren am 23. Oktober 1813 in Ebenzweier,
gestorben am 26. Dezember 1875 in Böcklabruck.

Seine Angehörigen und Freunde.

Friede seiner Asche!

Du oasamer Freidhof,
Dih scheuchán die Leut';
Du mahnst oan halt z'ernstli:
Zum Umkehr'n wár Zeit!

**Motto:**

Juheſáßáßá! nan ſo
Fang ih halt an,
Sing bald wia'r á Zeiſ'l,
Kráh' bald wia'r á Hahn.

Der Oan hätt's gern luſti,
Der Ander gern ſtád;
Dös Luſti is 's Meine,
Dös Stád is má z'ſád!

Jungmair.

---

# I.

# Hoanbuchnerne Blátt'lu.

## Han's is wög'n den Andern.

Es is auf der Welt
All's ſo ordentli g'macht,
Daß's frei zun verwundern is,
Wann má 's betracht't.

All'sſand hat án Werth,
Wann má 's gleih oft nöt kennt,
Was der Menſch in ſein Unverſtand
Aft á G'fraßt nennt.

Die ganze Welt is nur
Da Kött'n, oa Ring,
Es g'hert all'sſand z'ſamm,
Selbn dös allerklöenſt Ding.

Dös Oane mueß fall'n,
Dáß ſich 's And're kann höb'n;
Und das Oane mueß ſterb'n,
Dáß dös And're kann löb'n.

Gáng d'Sunn niemals unter,
So gáng ſ' á nia auf,
Wann má All's kriagát z'ſchengá,
Gáb's koan Tauſch und koan Kauf.

Zun Tauſch hab'n má d'Sachen,
Zun Kauf hab'n má's Geld,
Wög'n 's Geld ſánd die Geld-
Fechſ'n á auf der Welt.

Die Jungfern die alt'n,
Dö müeß'n á ſein.
Sunſt gáb's lauter junge, —
Und für wen denn?! o mein!

Dámit ſih nöt d'Weibsbilder
Z'viel bild'n ein,
Müeß'n d'Jungg'ſöll'n, dö alt'n
Á wieder da ſein.

Weil Oaner was ſchreibt,
Gibt's án Löſer dáfür;
Denn es löſát Niemd was
Bei dem láár'n Papier.

Und gábát's koa „Ná",
Zu was brauchát má's „Ja"!
Wár koa Lump auf der Welt,
Wár'n die G'richtá nöt da.

Weil á nöt All's eb'n,
Is der Berg und der Grab'n,
Dáß der Oani kann ſteh'n,
Mueß der Ander' was hab'n.

Für's Tuech is die Bürſt'n,
Für d'Stiefl is d'Wichs;
Dámit Oaner is reich,
Hab'n Neunundneunz'g nix.

Für's Krank is der Bader,
Für'n Bader das Krank;
Weil nöt All's guet riácht,
Dafür hab'n má's G'ſtank.

Für d'Wirth ſánd die Göſt,
Und für d'Göſt ſánd die Wirth,
Wár oa Gattung nöt da,
Wár die ander ang'ſchmiert.

Für'n Lehrer ſánd d'Kinder,
Für Boadi is d' Schul,
Dáß má Zöhni kann ſchreib'n,
Braucht der „Oanſer" á „Null".

Und bröchát niá was,
Gáb's koan Scherb'n und koa Trumm;
Weil der Oani ſchreit: „Bſt!"
Schaut der Andere um.

Für'n Schuſter ſänd d'Füeß,
Für'n Hut'rer der Kopf,
Und für d'Knopflucker d'rent
Is herent'n der Knopf.

Wurd' koa Kind mehr gebor'n,
So käm 's Elternſein a —
Ohne Vader und Mueder
Wär ih ſelber nöt da.

## D'Fotágráfie.

Der Beribau'rnſep
Is á grundg'ſcheider Mann,
Aber üabrámal prällt er
Dert ſákáriſch an.

Ja g'ſcheid kann á Bauer
Ganz ſicher á ſein,
Wann er is ſchen beſcheid'n
Und bild't ſih nix ein.

Wann er grad außern G'ſchäft
Áh was Anders nu kennt,
Wann iehm nur der Verſtand
Nöt ſchon z'bald dávon rennt.

Nur langſam voran
Und nöt gáhlings gar z'weit,
All's mit Maß und mit Ziel,
Nöt auf oamal gar z'gſcheid!

Röd't Oaner in Wirthshaus
Á Dummheit dáhe,
Da hat's nix z'mánkirn
Nan, dös woaß má ja eh.

Doh wann aft á Solcher
Will gar so g'scheid sein
Und röd't bei án Herrn=
Diskurs all'weil drein;

Da derfst d'ás g'wiß glaub'n,
Ja, da schmeißt er g'wiß um,
Er faihlt nöt álloan d'Kroas,
Er faihlt d'Scheib'n um á Trumm.

Und á so is 's 'n Beribau'rn=
Sep'n gangá, —
Han má's öfter schon denkt:
Du bleibst g'wiß wo hangá!

Da hab'n má die nächst'n, —
Wia lang kann's denn sein!?
Es liegt grad nix dran,
Mir fallt's nettá nöd ein; —

Da hab'n má á Sitzung
Bein Ortsschulrath g'habt,
Und da hat's 'n Rath Sepl
Schen sauber báschnappt!

Geg'nſtánd, vielmächti,
Sánd ag'handelt wor'n;
Ih han außer'n „Ja“ und „Nán“
Nöt á Wártl verlor'n.

Doh der Sepl hat g'röbt,
Was grad außá hat mög'n,
So á G'ſcheidheit, wia der,
Bringt der Zöhnte nöt z'wög'n.

Da kimmt aft'n á
Inſer Schulbau zur Sprach. —
Daß 's Schulzimmer z'kloan,
Is á 'n ausg'machti Sach. —

„Was? 's Schulzimmer z'kloan?
„Na — was fallt eng nu ein!“
Schreit der Sepl, der Rath,
„Wia ſollt's denn nu ſein?

„War's bis iatzt allweil recht,
„Kann's ös künfti á ſein,
„Eng fallát all' Aug'nblick
„Was anderſtá ein.“

„Bin á in der Schul g'wöſt
„Á fünf á ſechs Jahr,
„Aber nachher war's Punktum
„Und 's Schulgeh'n war gar.“

„Han 's Roath'n guet g'lernt,
„Kann die Ziffter z'ſammzöhln,
„Wollt' mih öbbá bein Handeln
„Wer ſchnöll'n oder pröll'n."

„Han 's Schreib'n á dálernt,
„Nöt grad nettá mein Nam,
„Ih bring, wann's mueß ſein,
„Ah 'n Dátum nu z'ſamm."

„Ih löſ 's G'ſchrieb'ne und 's Druckt,
„Is 's á Wort oder Nam,
„Na, und wann's nöt gleih geht,
„Bugſtábir ih 's z'erſt z'ſamm.

„Ih bi má g'ſcheid gnue
„Ah für anderne Leut,
„Frag'n mih häufti um Rath
„Aus der Nähát und Weit'."

„Dös All's han ih leicht
„In ſechs Jáhrl'n dálernt,
„So guet und ſo bráv,
„Dáß weng ſolchi ſein wernd'."

„„Ná, ná!"" ſagt der Obmann,
„„So kann's es nöt thoan,
„„Wann die Sieb'njáhring gengán
„„Is 's Schulzimmer z'kloan;""

„„Und dö müeß'n alle
„„Jatzt ausnamslos geh'n,
„„Da kann nöt á Thoal
„„Vor der Thür d'rauß'n ſteh'n.““

„Dös hat's gar nöt noth,“
Sagt der Sepl, grundg'ſcheid,
„Die Schulſtub'n is z'ſammt dem
„G'nue lang und g'nue weit.“

„Sie is ſchon groaß g'nue,
„Ja! dös ſag eng ih,
„Er ſollt' nur wegrámá
„Sein Fotágráfie.“

„Ob'n der Lehrer!“ — „„Was?
„„Seine Fotográfie?
„„Dö kann doh nöt irr'n,““
Sagt der Obmann, „„glaub ih.““

„O ja,“ ſagt der Sepl,
„Ih moan, dö irrt ſchon,
„Geh'n má alliſand hin gleih
„Und ſchau'n má's nur an.“ —

In der Schul drinát ſchau'n má
Rundum umánand,
Schau'n d' Bilder und Tafeln
Dort an alleſand.

„„Na, wo is denn 'n Lehrer
„„Sein Fotográfie?““
„Na da!“ ſagt der Sepl,
„Kreuzſchlácrádi!“

„„Ná! iatzt““ ſchreit der Obmann,
„„Ná! iatzt fall ih um!
„„Was z'viel is, is z'viel,
„„Und was z'dumm is, is z'dumm.““

„„Jatzt hat's dih mehr g'haßt, Sepl!
„„Höllſchlickrádi!
„„Dös hoaſt: Fortepiáno,
„„Nöt Fotágráfie!““

## Dá g'witzigte Bau'r.

Ih han ámal g'habt
Mit'n Nachbarn án Streit,
Und dös Umprozeſtir'n
Hat dau'rt die längſt' Zeit.

Wia oft bin ih gangá
Und kemmá zum G'richt,
Es hat halt koa End g'fund'n
Nia die dumm' G'ſchicht.

Und wannſt d' ſo án Streit,
Der dih recht peinigt, haſt,
So haſt d' Tag und Nacht
Eh koa Ruh' und koa Raſt.

Da han ih ámal
Mit'n Kramer ſo g'rödt,
Und er — er hat g'moant,
Dös Ding g'fallát iehm nöt.

„Dös kannſt d',“ hat er g'ſagt,
„Leicht an 'n Fingern azöhl'n,
„Dáß dih da dein Nachbar
„Wird öllendi ſchnöll'n.“

„Er hat ja án Dokter —
„Vertreter — váſtehſt,
„Und der tret't ſo lang um,
„Bis d' ſchen ſauber z'Grund gehſt.“

„Freunderlein, glaub' ma 's,
„Du bringſt ás nöt z'wög'n,
„Kannſt nöt mit iehm ſtreit'n
„Und nix widerlög'n.“

„Drum nimm dá án Dokter
„Á drin in der Stadt,
„Der woaß 's, was er z'röd'n
„Und All's niederz'ſchreib'n hat.“

„Geh hin zun án Solchern —
„Doh á g'ſcheider mueß 's ſein,
„Der ſchänkt dá doh g'ſchwindi
„Án reiner Wein ein.“

„Der Dan' hat án Dokter
„Und du — du haſt koan,
„So wer'n ſ' dih ſchen ſauber
„In d' Blangá anloah'n.“

„Denn so g'herst der Katz
„Ja, dössel sag dá ih,
„Weil ih g'rad áf dö Art
„Um mein Recht kemmá bi.

Á so hat er g'sagt g'habt,
Dá Kramer, der g'scheidt;
Und dáß ih iehm g'folgt,
Han ih g'saihlt himmelweit. —

Ih geh richti in d'Stadt
Und bi lang umág'rennt,
Bis dáß s' má oan zoagt,
Den s' „Verwutzler" hab'n g'nennt.

Zu den geh ih hin,
Han iehm All's explizirt,
Und er hat aft g'moant,
Dáß er schier g'winná wird.

'n Ádvákát'n von Nachbarn,
Na, den er guet kennt,
Den hat er án Schlánkl,
An Ansötzer g'nennt. —

Der Herr von Verwutzler, —
Á grundg'scheider Herr —
Und ih han aft g'moant, na —
Was will ih denn mehr!

Dös is er á g'wön, ja
Ih ſag 's, als wia 's is, —
Dáß d'Sau in oan ausgeht,
Is ſicher und g'wiß!

In vier Wochán dráf
Bin ih wieder in d'Stadt,
Um z'frag'n, wia ſih öbbá
Mein Streit g'ändert hat.

In der Stadt drinnát denk ih:
Geh, heunt is 's nu z'frueh,
Ih bin eh voller Durſt,
Ih kehr gen á weng zue;

Geh ein' zun án Wirth,
Han 'n weider nöt kennt, —
Und han mih ſchen ſtád
Áf án Sitz nieder g'rennt.

Und wiar ih ſo ſchau, —
Ih han g'moant ih fall um, —
Der Ádvákát von mein Nachbarn
Sitzt da in der Stub'n

Mit 'n Herrn Verwutzler,
Und trinkán án Wein,
Schänkt Oaner den Andern
Bein Zuetringá ein!

Und aft ſteß'n ſ' z'ſamm!
Himmelſchlickáráment!
Hat Oaner den Andern
An „Dubruder" g'nennt.

Áf dös bin ih fort,
In oan Trumm bin ih hoam,
Da machán ſ' 's oa iatztn
Mein G'ſchicht in der G'hoam!

's Recht han ih g'wungá,
Dösſelbi is wahr, —
Aber 's Geldl, dös ſcheni,
Is á ſauber gar.

Dös han ih ámal
'n Herrn Pfarrer á klagt,
Und der hat bráv g'lacht, —
„Ja, du mein!" hat er g'ſagt,

„Schau her da auf 's Tiſchl,
„Ih zoag dás, mein Mann!
„Dö Schárr hat zwoa Schneid'n
„Dö ſchau dár guet an;"

„Dö Hälft'n, dö zwoa,
„Schneidt á niadi, was kann,
„Doh oani dö ander
„Packt ſicher nöt an."

„Doh was zwiſchen eini kimmt,
„Dös ſchau aft an,
„Da fliag'n d'Trümmer und d'Fetz'n
„Ganz páckweis dávon."

„Der Prozeß is 's Papier,
„D'Ádvokáten ſánd d'Schárr,
„Und da mueß 's ausánand,
„Wann der Teufl drin wár."

„Es braucht wohl hübſch lang,
„Oft die längerſte Zeit;
„Aber langſam mueß 's gehn,
„Sunſt vágáng iehn'n die Schneid."

„Dös is iehná G'ſchäft, ſchau!
„Und wird 's á ſchier bleib'n,
„So lang 's Löſ'n nöt akimmt
„Und 's Roath'n und 's Schreib'n."

„Dáß ſ' mitánand guet ſánd,
„Da mueß ih dá ſag'n:
„Wög'n dein dummer Prozeß
„Wern ſ' nöt rauf'n und ſchlag'n;"

„Doh ſag'n kannſt d'zum Kramer,
„Dem grundg'ſcheid'n Mann:
„'n Oeſl, den führt má
„Nur oamal áf d'Bahn."

Á ſo han ih richti
Zun Kramer á g'ſagt; —
„Ja! biſt du á Oeſl?!“
Hat er wieder g'fragt.

## 's Goamátz'n *)

Ih woaß 's nöt, wo 's faihlt,
Ja ih kimm gar nöt dráf,
So bald ih iatzt trink,
Reißt's má 's Mäul allweil áf.

Wann 's áh kreuzlufti is,
Und ih trink — á — há — a
(gähnend)
Is 's Göemäul' und 's Goamátz'n
Auf der Stöll da.

Du ſchlickárádi! (gähnend) á heunt
Zreißt 's má mehr 's Mäul —
Ih wár lufti und rebi,
Koan bißl nöt fäul —

Aber doh geht 's dáhi
Wieder Goamátzerei,
Is nu gar nöt ſpat —
Nu kám Neuni vábei.

*) Gähnen.

Und wann ih wen ſiág,
Der má 's nachmachá thuet,
Da thuet 's aft bei mir
Frei ſchon gar nimmer guet.

Es g'hert ſih wohl nöt,
Hab'n ſ' má öfter ſchon g'ſagt,
Ja, wer kann ſih denn wöhr'n,
Wann Oan 's Goamátz'n plagt.
(gähnend)

Als á Bue in der Schul
Han ih goamátzt allweil,
So weit es nur than,
Hat's má áfgrieß'n 's Mäul.

Doh damals, da hat mih
Die Langweil z'ſtark plagt;
Mir hat halt nix g'fall'n,
Was der Schulmoaſter g'ſagt.

All's ſo truckná und lab,
Und all'sſander ſaufáb, —
Geh, han ih má denkt, (gähnt)
Geh, wárſt d' lieber ſtáb!

Doh iatzund, bein Wirth, —
Wár oft gar nu nöt ſpat, —
Da woaß ih nöt, was 's
Für á Niſi da hat.

„Nan dös zun dárath'n,
„Da derfst dih nöt plag'n,
„Die Urſach von Goamátz'n
„Kann dár ih ſag'n,"

Sagt aft der Ádjunkt, (gähnt)
Der áh dag'ſöß'n is, —
Ja, á ganz g'ſcheider Herr,
Dös is ſicher und g'wiß.

„Du haſt halt án Faihler,
„Dös kenn ih ganz guet,
„Der is nöt in Nervnán
„Und ſtöckt nöt in Bluet."

„In Wirthshäuſern haſt d'
„Halt den Faihler dáfragt,
„Ja glaub ma's und ſag nur grad,
„Ih han dár's g'ſagt."

„Bei dir is 's nur dös —
„Schau, bei dir faihlt 's in Mag'n,
„Du kannſt halt das g'wáßerte
„Bier nöt vertrag'n."

## Wia'r ih thät, wann ih iatzt Herrgott wär!

Es geht nix mehr z'ſamm
Auf der Welt, is 's nöt wahr?
Ih laß más nöt nehma,
Es wird gách ámal gar.

Was ehntá is g'wöſt,
Dös kimmt All'sſander a;
Es is oft, als wár gar
Koan Herrgott mehr da.

Ih kenn' mih nöt aus,
Frei verzagt möcht má wer'n;
Má wird iatzt frei irr
Bei die Bau'rn und die Herr'n.

Koa Ehr' und koa Treu,
Lauter Spitzbüeberei;
Mit der aufrichting Liab
Da is 's längſt ſchon vábei.

So á lödiger Kunt,
Specht iatzt um in der Welt,
Ob nöt wo Oani ſteht
Mit á Truchl voll Geld.

Hat er Oani dáſpecht,
Moant: da g'rathát's iehm ſchier,
Aft macht er ſih dran,
Plauſcht an Teufl ihr für;

Verſpricht ihr all Neun,
Von dem Acht ſánd dálog'n,
Bis er 's Nötz übern Gimpel
Hat ſicher zuezog'n.

Aft heirat't ſ' der Schnipfer;
Sie bild't ihr'n föſt ein, —
Da helfát ihr'n Vadern
Koa Wödern und Schrein.

Z'lötzt fahrt der Mann a,
Sucht wo anders án Platz,
Und ſein Weib laßt er da,
Wann ſ' wer will in Verſatz.

So geht's überall,
Is nur All's wög'n á Geld,
Is 's ſchlecht oder ehrli,
Was kümmert dös d'Welt.

Ja! ih kann's nöt ändern,
Wög'n meiner, Gott's Nam,
Ih ſag nix, als wia döſ:
Na, — es geht nix mehr z'ſamm.

Die Sprichwörter kemman
Jatzt áh nu ganz oa;
Dö nu á weng páſſ'n,
Sand nimmer viel da.

Á Frag, hoaßt's, is frei,
Und am End á Bitt áh —
Ja freili wár's recht,
Wann's á nu wahr wá.

Á oanfachi Frag is
Oft himmelweit g'faihlt,
Und bei á oanfach'n Bitt
Wird má eh oft moaſt z'kreilt.

Der Spitzbue — der g'winnt —
Nur mit Lug und Betrug;
Ehrli währt, hoaßt's, am längſt'n!
Is á ſchon á Lug.

Wer recht ſchwádronir'n
Und recht 's Wort vádráh'n kann,
Bei dem halt't das Glück
Moaſt zun längſt'n nu an.

Der Nátz prölt 'n Michl,
Der Michl 'n Sep,
Der án Andern nöt prölt,
Der, ſag'n ſ': is á Tepp.

Á ſodá geht's tägli,
Jahr ein und Jahr aus,
Aus der Dámdráherei
Macht ſih Niemd mehr was draus.

Die Eintracht und Nachſicht,
Geduld mit Verſtand --
Dö ſánd längſt über d'Gránitz
Dávon aus'n Land.

Dös is ja á Lärm iatzt,
Á G'ſchroa und á G'ſchall,
Mit den Wort: Liberál
Und den oan: Klerikál.

Wia d'Hund und die Katz'n
Knurr'n ſ' hin aufánand,
Ueberall kann má's her'n,
Wann má umroaſt in Land.

Sogar inſern Herrgott,
Moan ih, wird's ſchon z'dumm;
Drum ſchaut er ſih á
Um uns nimmer viel um.

Sinſt kunnt's auf der Welt
Dert unmügli ſo ſein;
Wann er dert á mal harb wurd
Und ſchliag ſchen feſt drein!

Wann ih nur der Herrgott
A ſtundlang kunnt ſein,
Ih ſalzát iehn d'Supp'n
Und brennát iehn's ein!

Die Oan náhm ih ſo —
Und die Andern á ſo, —
Rennát d'Schedln föſt z'ſamm,
Spörrát ſ' z'ſamm in a Loh.

Da ließ ih ſ' aft loſ'n,
Und läſtern und ſchrein;
Vielleicht fiáhl iehná dert nu,
Dáß ſ' g'ſcheider wern, ein.

Und helfát dös áh nöt,
Schliag ih nu böſſer drein:
Des Kruzi-Chineſer!
Wird gar koan Rueh ſein?

Da wurd ih aft ſchiach,
Himm'l, Höll' und Verderb'n!
Aft z'bröchát ih d'Welt
Zu lauter Schoaten und Scherb'n.

## Trutz-G'ſáng'l.

Der ſchreit ja dort her
Und thuet völli winni,
Er moant leicht, ih fürcht'n
Den Kletz'nkini.

Zun Schimpf und zun Streit
Is er all'weil bereit,
Gehſt nöt bald aus'n Wög,
Rög'nr's án Bugl voll Schlög.

Viel ſchrei'n und nix ſein
Und viel prahl'n und nöt zahl'n,
Na — á ſolcher wár recht,
Wann er anhahnl'n mecht.

Der hat án'n Bám beut'lt
Und aft hat án bog'n;
Doh dö náchſt hab'n ſ'n g'riſſ'n,
Sánd d'Haar dávon g'flog'n.

Jatzt, Flickſchueſter, ſchauſt,
So geh her, wann's da trauſt —
Ja der wird ſih trau'n,
Da der kloa Daunderlaun!

Dös ſag dar — ih da,
Drum fahr lieber g'ſchwind a,
Jatzt geht nu der guet Wind,
Aber g'ſchwindi, g'ſchwind, g'ſchwind.

Oes Spitzbueb'n, ös Rauber!
Hat er uns alle g'nennt,
Und vor lauter Guráſch —
Is er aft dávon g'rennt!

Gueti Nacht, kimm guet hoam
Blei nöt ſtöckà in Loahm;
Kannſt á wieder umkeh'rn,
Wannſt d' willſt aplödert wer'n.

# Der Trám.

Dö náchſt geh ih hoam
A weng dámpfi*) von Wirth,
Dáß 's mih dráht, han ih erſt
In der Luft d'rauß'n g'ſpürt.

Ih ſtolper dáhin
Ueber Felder und Zäun,
Ih denk má, iatzt kann's
Denná nimmer weit ſein

Bis auf Hoam; — ahá, ſtáh,
Ja, ih bi ja ſchan da,
Das is ja ſchon 's Gáderl
In Hof eini! — ja!

Geh eini in Hof,
Aber da hat's mih dráht,
Bi denná ganz hoamli
G'wöſt und mäuſlſtáh.

*) betrunken.

Geh eini bei der Thür,
Schon frei lötz *) is má g'wöſt,
Kreil umá in Stall,
Und fall' nieder áf's Nöſt.

Und kám dáß ih lieg,
Aſt'n trámt má ſchon á,
Es is má, als wann da
Die Landſtraß'n wá;

Dáher fahrt á Wag'n
Mit vier Röſſer voran,
So ſchen, daß ih niá
So á G'förht **) g'ſehá han.

Das G'ſtöll von dem Wag'n,
Ganz mit Goldblátt'l b'ſchlag'n,
Hat an gulderni Bánder
An Glaskobl ***) trag'n,

Und in den ſel'n Kobl
Bin ih g'ſöß'n drein
Auf Pölſter von Sammát
Mu'llind, kátzlfein.

---

*) übel.
**) Gefährte, Fuhrwerk.
***) Kutſche.

Nöb'n meiner in Kobl
Da ſitzt á Mádám,
So ſchen is á Gräfin,
Á Kinigin kám.

Á Kload hat' ſ' ang'habt,
Wiar á Spinng'wöt ſo fein,
Ganz durchſichti, lind,
O du mein Gott, o mein!

Da höb ih damit áh
Gleih an z'diskárirn:
„Oes thuet's mih leicht, frag ih,
„Spaziern umáführn?"

Sie hat ſih nöt g'rührt,
Hat koan Schnaurötzá*) than,
Ih denk má: probir 's —
Und rühr ſ' gen á weng an.

Doh kám han ih g'moant,
Ih han ſ' guet bei der Händ,
So hat ſ' mih á ſchon
Aus 'n Wag'n außi g'rennt.

Ih han aft án Rutſcher
Auf d' Erd abi than, —
Doh 's G'förht und d'Mádám
Döh ſánd auf und davon.

*) lauter Athemzug.

Kám, dáß ih mih höd
Und will auf von mein Fall,
So ſteh ih gáh drin
In án wunderſchen Saal.

In der Mitt' ſteht á Tiſch,
A paar Seſſ'ln dánöd'n —
Na, denk ih, was wird 's
Denn da wieder agöd'n!

Dáweil ih ſo roath,
Ob 's nöt denná á Trám, --
Sitzt auf den oan Seſſ'l
Schon d'ſelbi Mádám.

Aft kemmán Bedöente
Mit Bier und mit Wein,
Mit allerloa Bácht*) —
Und d'Mádám ſchänkt már ein.

Ih laß más nöt ſchaff'n,
Ih trink, was ih mög'n;
Doh, dáß ſ' á Wort rödát,
Dös bring ih nöt z'wög'n.

Auf oamal ſteht ſ' auf, —
(Han mih gar nöt dákennt)
Und moan, dáß ih wieder
Wir föſt dani g'rennt.

*) Gebäck.

Doh nan; — aft'n ſagt ſ'
So ganz liabli, d'Mádám:
„„Jetzt ſag mir, mein Freund!
„„Iſt nicht Hiasl dein Nám?““

„Ja, Hiasl, ſo hoaß ih“,
Dös han ih dráf g'ſagt,
„Und wer ſeid's denn Oes?“
Han ih gleih nachig'fragt.

„„Ich bin die Beſitzerin
„„Von dieſem Schloß
„„Und bin eine Zauberin,
„„Mächtig und groß.““

„„Dich hab ich erkohrn,
„„Dich hab ich erſehn,
„„Du mußt jetzt als Mann
„„Zun Altar mit mir gehn!““

„„O Hiasl! o Hiasl!
„„Komm in meine Arm!““
„„Es ſchlägt dir entgegen
„„Mein Herz treu und warm!““

Aft ſpreitzt ſ' ihre Arm
Wiar á Wögzoager aus,
Is má g'wöſt, als fiahl z'ſamm
Ober mir dös ganz Haus.

Da bin ih ganz zidrát
Und zaghásti worn,
Und denk má: iatzt hat ſ' mih,
Jatzt bin ih verlorn.

Und weil ih nöt fort,
Nimmer auskinná han,
So fang ih ſ' zun Halſ'n
Und oabuß'ln an;

Und kám, dáß ih denk:
Jatzund geht 's ſchon dáhi,
So kriag ih á Detſch'n —
Kreuzſchlackárádi!

Auf dás wir ih munter, —
Schon ganz in der Frueh, —
Lieg drinnát in Stall,
Brötleb'n neb'n der Kueh.

Und wir ih oaft greif,
Wiar ih Detſch'n kriagt han, —
Da hat má dös Viech
Auf 'n Kopf aufithan!

# Festina lente!

oder

## Langsam kimmt má á weibá!

Schen müad nnd schen matt
Und schen stád und schen fäul,
Ja, iy laß má schen Zeit,
Denn bei mir hat 's koa Eil.

Was sollt iy denn strab'ln,
Iy wüßt nöt warum,
Da wurd iy hundsmüad,
Ná! dös wár má schon z'bumm!

Drum han iy miy á in mein
Löb'n nia viel plagt;
„Bue: laß dár nur Zeit,"
Hat der Vader oft g'sagt,

Sobald iy á Arbát han
Schleudárisch g'macht, —
„Thuá nöt á so schucht'ln
„Und gib bößer acht."

Und weil ih iehm ſunſt'n
Bei nix g'ſoligt han,
So folg ih iehm da dert
Den ſeel'nguet'n Mann!

Denn langſam und ſtád
Kimmt má dert á ans End,
Und d'Arbát dö is má
Nu nia dávon g'rennt.

Nur langſam — nur langſam,
Aft bricht má koan Fueß;
Má woaß 's nöt, wia lang má
Da umágeh'n mueß!

Den Spruch kennán Häufti
Und halt'n ſih dran,
Da ſchaut 's nur die Maurer
Und d'Zimmerleut an.

## D'Schopfbeitler.

Dáweil iḫ nu á Bue bi g'wöſt,
Á ganz á kloaner Knopf, —
Wiar oft hat miḫ mein Vader da
Umbeit'lt bei mein Schopf.

Und nettá nöt miḫ ganz álloan,
Dö andern Brüeder áḫ, —
Dös is oft g'wöſt, als wann má grad
Zun Beit'ltwern da wá!

Mein Vader hat — Gott treſt 'hn dort —
Den ſeel'nguet'n Mann —
Behaupt't, dáß mit die Schopfrieß nur
Má d'Kinder bändig'n kann;

Á Brácker oder Wátſch'n war
Bei weiten nöt ſo guet,
Weil nix á Kind von all'n dem
So guet ſiḫ mörká thuet.

Und áh der Lehrer in der Schul,
G'wiß is 's und nöt bálog'n,
Der hat ins g'rieß'n, beit'lt, g'ſchopft,
Dáß d'Haar ſánd umág'flog'n.

Gott ſei gelobt, Gott ſei's gedankt,
Dös hat 's Gedächtniß g'ſtörkt,
Denn was ih mit án Beitler g'lernt,
Han ih mir ſicher g'mörkt.

Als Bue hätt' ih nur Brocker mög'n
Und Nudln mit'n Kraut,
Da han ih g'uráßt, d'Supp'n ja
Ganz ſicher nöt ang'ſchaut.

Doh außi nach'n Oeß'n g'ſchwind,
Und aufi auf án Bám,
Und Birn und Oepfl, wia ſ' ſánd g'wöſt,
G'ſchwind göß'n, — zeiti kám.

Auf oamal han ih Bauchweh kriegt;
Als ſtöckát ih án 'n Spieß,
So han ih g'ſchrier'n, ſo dáß ih g'moant,
Mein lötzt's End is iatzt g'wiß.

Aft hat má d'Mueder Tüecher g'warmt
Und g'ſott'n g'ſchwind án Thee,
Bis daß 's halt wieder bößer g'wöſt,
Dös Zwická und dös Weh.

Und wiar iḥ wieder friſch bi g'wöſt,
Wohläuf und rudlg'ſund,
Aſt hat miḥ d'Mueder beit'lt erſt
Á ganzi Viertlſtund.

Und dös hat g'holf'n, dáß iḥ bei
Der Supp'n nöt lang g'ſchaut,
Und dáß 's má áḥ, má ſollt's nöt glaub'n,
Hat abilaß'n 's Kraut.

Drum, liebe Mueder! tauſend Dank,
Jatzt bin iḥ friſch und g'ſund,
Seitdem 's d' miḥ öfter beit'lt haſt
Á ganze Viertlſtund.

Aſt ſtatt der Schul, da hätt iḥ áḥ
Gar 's Stürz'ngeh'n ang'fangt,
Da hat der Lehrer, dank iehm 's Gott,
In meine Haar dreing'langt,

Und hat miḥ beit'lt, himmelerd!
So lang es nur grad than,
So dáß iḥ g'moant, der Schedl z'fallt,
Koa Háárl is mehr dran.

Doḥ dös hat g'nutzt; kann wiar á Herr
Jatzt löſ'n, ſchreib'n und zöhl'n,
Iḥ woaß's, wia viel iḥ Steuern han,
Wollt' miḥ da Daner pröll'n.

Dir ſei 's gedankt für deine Riß,
Du gueter, alter Mann.
Dein'n Beit'ln dank' ihs und ſunſt Niemd,
Dös All's, was ih iatzt kann!

Á ſo in meiner Jügádzeit,
Da mueßt ih viel vertrag'n;
Wiar oft ih da bi beit'lt wor'n,
Dös kunnt ih Eng nöt ſag'n.

So bald ih in der Kirchá drin
Han g'ſchwätzt und g'lacht dazue,
So hat der Pfarrer uach der Möß
Mih beit'lt in der Frueh; —

Und wann ih han bein Oeſſ'n g'ſagt,
Daß ih dös Ding nöt mag,
So hat der Vader ſicher g'wiß
Mih beit'lt aſt z' Mittag.

Han ih mir aft bein Kug'lſcheib'n
Mein Höſerl koáthi g'macht,
So hat mein Mueder zu der Lötzt
Mih beit'lt nu auf d'Nacht.

Ja, bei á niad'n Kloanigkeit
Hat 's Schopfrieß g'nue agöb'n,
Áf dáß ih má dös Böſt von All'n
Soll mörká für mein Löb'n.

Ámal, da hat der Vader d'raußt
Án Moaristoan eingrab'n,
Und hat ins Bueb'n á aui g'schafft
Zun Zuetrag'n und zun Hab'n.

Der Nachbar aft, á ötla Zeug'n,
Na, was sih halt all's g'hert, —
Á Krampn, Schaufl, Glasscherbn, Kohln,
Es hat langmächti g'währt.

Und wiá der Stoan aft g'stand'n is,
Dös woaß ih nu wia heunt, —
Ja, so á Zoig, dös mörkt má sih,
Dös glaubt's má, liabe Freund!

Da hat der Vader aft'n g'sagt:
„He! Bueb'n, iatzt stöllt's eng áf,
„Und schaut's eng guet dös Plátzl an,
„Wo iatzt der Stoan steht dráf."

„Und dáß dös Plátzl nu nach Jahr'n,
„Versunkát áh der Stoan, —
„Von eng á Niader z'finden woáß
„Aft dader auf den Roan,"

„So nimm ih, wißt 's! an niad'n da
„Von eng iatzt her bein Kopf
„Und beit'l eng, so viel ih kann,
„Káláberisch 'n Schopf."

Und wia 'r á g'ſagt, ſo hat er than, —
Mir Bueb'n hab'n plátzt und g'ſchrier'n,
So ſtark hat ins der Vader g'ſchopft
Und amábeit'lt 's Hirn. — —

Es is iatzt her ſchon ötlá Jahr,
Dáß mir der Nachbar brent,
Zwoa Ácker broat g'wiß in mein Land
Da einerfahrt herent.

Und weil ih 'n klagt, ſo hat á 's G'richt
Ang'ord'nt dráf á B'ſchau,
Und hat All's b'ſichtigt, g'mößn, b'ſchaut,
So wia 's halt is der Brauch.

Der Stoan is wög, da hab'n más ja,
Der Toifl woaß iatzt Rath,
Wo inſer Vader vor fuchz'g Jahr'n
'n Moariſtoan g'ſötzt hat.

Und wiar ih ſchau und diſpátir,
So fallt má gáhlings ein,
Dáß mih der Vader beit'lt hat, —
Dös Plátzl mueß da ſein.

Da drinnát, Herr Bezirksvorſtand!
Da drinnát is der Stoan;
Ih woaß 's, weil mih der Vader da
Hat beit'lt auf 'n Roan.

Aft nehmán ſ' Kramp'n, Schaufl her,
Und grab'n in Plátzl nah —
Und richti, Leut'l! g'wunná is 's:
Der Stoan láb richti da.

Der Grund, der g'hert iatzt wieder mein,
Fünf Mötz'n fechſ'n ih faſt; —
Gelt's Gott! mein lieber Vader drob'n,
Dáß d' mih ſo beit'lt haſt.

Die Beitlerei hat dauert fort,
Ih woaß 's nöt wieviel Jahr,
Na, wiar ih han halt g'heirat g'habt,
War áh dös Beit'ln gar.

Die Wurz'nbauern Salome,
Dö hat má ſákriſch g'fall'n,
Drum han ih áh mein Vadern g'ſagt,
Dö möcht ih hab'n vor All'n.

„Na, na! wög'n meiner, mir is 's recht,
„So heirat ſ'," hat er g'ſagt,
„Denn taugt ſ' dá nöt, ſo haſt ás du,
„I bin dámit nöt plagt."

Ja, d'Sálome, á ſaubers Menſch,
Is g'wöſt drin in der Stadt,
Hat 's Kochá g'lernt und 's Kloabermách'n,
So wia más halt dort hat.

Han s' g'heirat aft, dös pfánzi Mensch,
Han g'moant, was ih dáhasch —
Und han 's nöt kennt, dáß ih bumföst
In d'Lacká einipasch!

Verheirath bin ih g'wöst dreiß'g Jahr,
In Hörist da is s' g'storb'n,
Gott trest s'! na, aber Zeit is 's g'wöst,
Wir wár'n all' zwoa verdorb'n.

Sie hat sih g'wándt und putzt, hat kocht,
Grad wia drin in der Stadt,
Und ih han aft zun Sauf'n g'schaut,
Dáß 's á koa Ziel g'habt hat;

Denn was s' má hat zun öß'n g'macht,
Hat mir 'n Mag'n verthan,
Weil ih als Bue durchs Beit'ltwern
Á and're Kost g'wöhnt han.

Jatzt sitz ih da, was nutzt mih 's Klag'n,
Es wollt halt schon so sein,
Denn brochá hab'n má all'zwoa was:
Sie 's Höf'n und ih d'Rain.

Ih sag nur dös: wiá d'Salome
Ih heiráth'n han woll'n,
Da hätt mih g'rad der Vader erst
Recht umábeit'ln soll'n.

## Á unrechte Auslögung.

Wiá d'Leut iatzund ſtreit'n
Und pálitiſirn,
Má hert ſ' nix als wártl'n
Und adiſpátirn!

Bein Wirth in án Sunndá,
Da gehts ja oft zue,
Dös G'ſchroa und dö G'ſcheid'n
Als gáltát's á Kueh!

Ih woaß nöt wög'n was, —
Konkárdát hab'n ös gnennt —
Zu meiner Zeit hat má
So Nám gar nöt kennt.

Der Dani moant dös
Und der Ander moant das,
Und wann's d' Zöhni drum fragſt,
Woaß Koaner recht was.

Die Eh, hab'n ſ' znächſt g'ſagt,
Wurd iatzt anders eing'richt;
Na, dös wár á luſtige,
G'ſpoaßige G'ſchicht!

Die Noath und die Eh —
Ja, ih woaß 's nöt recht gleih,
Ih kann 's nimmer ſag'n —
's is nu á Wártl dábei; —

Dös kámmát iatzt áf,
Na, dös gáng uns nu a,
So Ehleut voll Noath,
Dö ſánd eh ſchon g'nue da.

Wög'n meiner wár 's nöt,
Mir wár 's z'lötzt gar recht,
Da kámmát ih á nu
Zun heiráth'n z'recht.

„Du kennſt, wiár ih ſiach,
„D'Noth-Civil-Ehe nöt!
„Von á nothig'n Eh', Oeſl!
„Is ja koan Röd."

Ja richti, Siewill, ja á ſo
Hab'n d' dös g'nennt, —
Is ſchon wieder á Wort,
Dös dá Zöhnti nöt kennt.

Dáß ſ' extrá befehl'n,
Dáß d'Eh noathi ſoll ſein,
Dös denk ih má ſelber,
Dös fallát Niemd ein.

Dáß nöt á ſo wird,
Na — dös denk ih má eh,
Aber d' Leut ſánd ja z'dumm,
Röd'n án Unſinn dáhe. —

Da hat Dauer gar nu
Dö náchſt'n behaupt,
Ná, dös wár z'dumm,
Ih han 's ehntá nöt glaubt: —

Má kunnt kimfti 's Weib
Wiár má will dávon ſag'n,
Má derf bei koan G'richt
Und koan Geiſtling was ſag'n.

Má jagt ſ' halt dávon
Und ſagt: Möbl, fahr a!
Es ſánd ſchon nöd'n deiner
Nu anderne da!

Und ſchau nur, dáß d'weida kimmſt,
Sagt má, — nur g'ſchwind!
Denn á anderne Muedá
Hat áh á ſchens Kind.

Und s Weib mueß aft geh'n,
Má rödt gar nöt viel
Und drum hoaßt, hat er g'ſagt,
So á Eh iatzt: „Sie will.“ —

Na, dös kimmt nöt áf,
Geht 's grad oder krump,
Denn der ſo was b'haupt,
Der is ſelber á Lump.

Der dös ſagt, daß ſo wird,
Denn wár 's ſicher g'wiß recht
Weil er ſelber ſein Weib
Gern davonſprengá mecht.

Doh, wann 's á ſo wurd,
Leutl! wár 's áh á G'ſpoaß.
Aft Weiber! g'freut 's eng
Und richt's eng áf d'Roaß'!

Dös wurd ja á Mött'n,
Wia nöt leicht oani gleih —
Na — dös wurd á Hötz
Und Dávonſprengerei!

## G'sángl.

Dirndl! du g'freuſt mih,
Es kimmt má grad für,
'z wann ih brauchát koan Himmel,
Wann du biſt bei mir.

Die Sternd'ln ob'n glanz'n
Schen fort ohne End, —
Aber du biſt má lieber
Als 'z ganz' Firmament.

Wög'n meiner in Himmel
Wög'n meiner in d'Höll, —
Wann nur du bei mir bleibſt,
Aſt ſoll 'z ſein wia dá wöll.

# Dá guete Kerl.

Án „guet'n Kerl", ſag ih, hoaß'n ſ' mih, ſag ih,
Kann ſchon ſein — — dáß ih's bi — —
Ja da han ih — — was dávon — —
Schaut mih dert — — koan Menſch an — —

Kimm ih hin, ſag ih, wo der wöll ſag ih,
Und dös brennt mih — — ſchon wia d'Höll — —
„Á gueter Kerl," ſag'n ſie, dös is wahr ſag'n ſie
„Kám ſo Oaner" — — „in der Pfarr!"

Und wög'n was, ſag ih, möcht ih wiſſen, ſag ih,
Hat ſih Niemd nu — — um mih g'rieß'n — —
Warum nöt? — — denn ſo frag ih — —
Wann ih gar — — ſo guet bi!

Hat mih neuli ſag ih, Oaner g'ſchimpft, ſag ih,
Hat mih g'läſtert — — verunglimpft — —
Dáß ihn g'fragt: — — ſchlácárábi! — —
„Han du Schnipfer — — moanſt d' leicht mih?

Doh die Andern ſag ih, lög'n ſie drein, ſag ih,
Geh, was fallt dár, ſag'n ſie, iatztund ein, ſag'n ſie,
Schau, dös Rauf'n — — wár nöt ſchen — —
Guter Kerl! — — laß das geh'n.

Und bein Rauf'n, ſag ih, wiar ih moan, ſag ih,
Na, da liaß'n ſ' — — mih alloan — —
Kriagát Schlög — — nach der Ell'n — —
Beul und Kratzer — — nöt zun zöhl'n.

In der Kirchá ſag ih, wann ih bi, ſag ih,
Páßt di Pródi — — moaſt áf mih — —
Und dös wißt's — — dáß dort ob'n — —
Gar ſo ſtark — — grad Niemd lob'n

Und dös han ih ſag ih, neuli klagt, ſag ih,
'n Herr Pfarrer — — der hat g'ſagt — —
„Ja zwög'n dem," ſagt er, „'s is halt ſo," ſagt er,
„Á gueter Kerl" — — biſt d' halt doh.

D'Stöfl Reſerl, ſag ih, han ih g'fragt, ſag ih,
Ob's mih mecht? — — Ná hat ſ' g'ſagt, ſagt ſie,
„Á gueter Kerl," ſagt ſie, „dös biſt d' ſchon" — —
„Sunſt is nix" — — „an dir d'ran."

Dös: guet Kerl," ſag ih, mueß ih her'n, ſag ih,
Von die Baur'n — — von die Herrn — —
Ueberall — — überall — —
Und da kriag ih — — ſchon á Gall.

Dáß ih ſo ſag ih, in Zorn kumm, ſag ih,
Fragt's mih Oes — — iatzt warum? — —
Na, ih ſag's, — — gráb dárum: — —
„Á gueter Kerl," ſagt má, „aber dumm!"

Á gueter Kerl, ſag'n ſie, aber z' fein, ſag'n ſie,
Wann áh dumm — — mueß dih g'freu'n — —
Und mir ſag'n dás — — á warum: — —
Zun án ſchlecht'n Kerl — „biſt d' öb'n z'dumm.

## A Behauptung.

In Gánslwirthsgart'n
Bei uns, wer'n kennt,
Da bin ih zu meiner Zeit
Tägli hing'rennt.

Dö rárist'n Manná,
Kreuzlusti, fidel,
Hab'n má g'soff'n und bürst
Ohne G'schroa und Krákehl.

Nátürli kimmt d'Röd
Da in Kroas umánand
Áf alli Ereignuß,
Wia 's g'schehán in Land;

Was All's schon is g'scheg'n,
Und was 's nu All's wird göd'n;
Má moant oft, iatzt is 's aus,
Jatzt is 's g'schehá um's Löb'n.

Und grad, wann má moant,
Jatzt is 's aus, iatzt geht's schlecht,
Dráht sih gáhlings der Wind
Und wird All's wieder recht.

Na — gelt's! sag ih Manná,
Wiar is 's denn nöt g'wöst
Mit der Árntizeit fert —
Is All's herwor'n aufs Böst.

Allsand hab'n má g'moant:
Na, dös Jahr is 's vábei,
Hoir kriag'n má koa Troad,
Kriag'n koa Obst und koa Heu.

Und hoier wár's Wödá
Schon wieder nöt recht;
Na, den möcht ih seg'n,
Den 's Gott recht machá mecht.

Der Oan hätt's gern truckā,
Der Ander gern naß,
Wann ih Herrigott wár,
Ja ih döderlt iehn — was.

„Mein! dös thuet er á so,
„Denn dös G'wáscht is iehm z' fád,
„Er thuet halt, wiar er will
„Und halt sih schen stád."

„Inſer Herrigott," ſag ih,
„Is ſchon der recht Mann;
„Der is nöt verlaſſ'n,
„Wer halt ſchen föſt dran.

„„Na dös moan ih á,""
Sagt der Sepl beim Bah,
„„Ih ſag's und ih b'haupt's,
„„Und da bringt mih Niemd a:""

„„Grad Er is der recht —
„„Und drum b'haupt er ſein Stöll,
„„S' wár's koa G'ſcheiderná worn
„„Und wár's worn, wer dá wöll.""

## D'Kindstauf.

Ja! vázöhl'n ſollt ih was?!
Ja, du mein Jöſpás mein!
Ih denk' her, ih denk hin,
Doh es fallt má nix ein.

Á Kreuz is 's ſchon dert,
Wann má Allsſand vágißt,
Vor á zwanz'g á dreiß'g Jahr
Hätt ih Allerhand g'wißt.

Da bin ih ganz g'ſprächi
Gwön unter die Leut,
Han von 'n Soldat'nlöb'n g'ródt
Und wia 's is in der Weit;

In der Fremd dort und da
Intern 'n Leut'n hindan;
Was ih All's dort g'ſehá,
Dáfahr'n und g'hert han.

Aber All's fallt má a,
Woaß von All'n á Trumm,
Aber nixi mehr ganz,
Und dös is Eng á z'dumm!

Ih wißát wohl was,
Aber ſchier is 's má z'dumm,
Und vielleicht wißens eh
Schon da mehr in der Stumm.

Aber was liegt an dran,
Röd ih dös oder das,
So vágeht doh die Zeit, —
Is 's nöt viel, is 's doh was.

Wiar ih g'wöſt bi ſchon lang
Von Soldat'nlöb'n hoam,
Han ih göröbt á Point
Von á weitſchichting Moahm.

Dö Point liegt in Buglberg,
Z'hechſt in der Heh,
Da liegt oft in Moa nu
G'nua Eis und g'nua Schnee.

Ih und mein Nachbar,
Der Bloachhäuslmann,
Hab'n oaner den andern
Viel G'fälligkeit than.

Und ſo ganz natürli
Alloan ſo hoch ob'n,
Hab'n má geg'nſeiti ins
D'Kinder aus der Tauf g'hob'n.

Han g'habt nur acht Kinder,
(Vier ſánd nu bein Löb'n);
Dös lötzt hat 'n Toadſtroah
Mein Weib aber göb'n.

Der Nachbar, der Hiasl,
Hat neunzöhni g'habt,
Und da ſan má oft g'nua
Zun der Tauf abi dappt.

Dös lötztmal is 's g'wöſt
Vor á fünf á ſechs Jahr; —
Mein! ſein Weib, dös liegt á
Jatzt ſchon drin in der Bahr! —

In Auswärts is 's g'wöſt,
Wia 's ſchon ámá is worn: —
Aber 's Kind war ſchon g'wiß
Vor drei Monat gebor'n.

Zun tauf'n da hat más
Nöt hinbringá mög'n,
Drum is 's halt dáweil
Á ſo in der Wiag'n g'lög'n.

Der Nachbar kimmt umá,
Moant: heunt wár 's iehm recht,
Wann ih bertá mit iehm
Heunt ins Tauf'n geh'n mecht.

Ih richt mih gleih z'ſamm,
Lög mein Sundágwand an,
Nimm mein langhaaring Huet
Mit der Goldquaſt'n dran;

Der Nachbar nimmt's Kind,
Wickelt 's in á Tuech ein,
Und lögt 's mit an Polſter
In Handzöger drein.

In han gar nöt g'ſchaut,
Wiar ás g'macht, wiar á than;
Aft ſán má gleih fort,
In oan Dunner dávon.

So kemmán má endling
In Dorf int'n an;
's Kind hat ſih nöt g'rührt,
Hat koan Maugátzá than.

In Dorf int'n frag ih
Bein Mößner mih an,
Ob ih heunt nu dös Kind
Zun der Tauf halt'n kann. —

Der Pfarrer, der kimmt,
Richt ſih zu der Tauf z'ſamm;
Der Hiasl packt aus
Aus 'n Zöger ſein Kram.

Der Pfarrer, frei g'ſchröckt,
Der hat 's Kind groß ang'ſchaut,
Und hat ſih zum Tauf'n
Nöt anz'packá traut.

Aft fragt er 'n Hiasl:
„Wia alt is dös Kind?"
„„Ja mein!"" ſagt der dráf:
„„Ja, ih woaß 's nöt recht g'ſchwind.""

„„A zwoa á drei Monát!
„„Dös moan ih ſchon g'wiß,
„„Weil 's damals, wia 's wor'n,
„„Nu föſt Winter g'wöſt is.""

Aft ſagt er, der Pfarrer:
„Ah dös kann nöt ſein,
„Was röd'ſt denn, was plauſcht denn,
„Was fallt dá denn ein?!"

Der Hiasl ſchaut mih an,
'n Hiasl aft ih —
Was ſollt denn dös ſein?
Himmelſchlackárádi!

Der Hiasl ſchaut's Kind an
Und hätt 's bald wögkeut,
Jatzt hat er ſih eh ſchon
Aſs Kindlmahl g'freut.

„Da háb'n már iatzt, Nachbar,
„Was ſaubers auftiſcht,
„Ih han in der Eil
„Inſern Jáhrling dáwiſcht!"

## Löb'nsbetrachtung eines Bauernknechts.

Ih kenn mih nöt aus,
Af der Welt wár 's ſo ſchen!
Warum denn da All's
Nach der Zweri mueß geh'n.

Das neugeborn Kind,
Was ſchnauf'n kám kann,
Á Minut'n kám alt,
Höbt zun Jámmern ſchon an.

Má kimmt ſchon dáher
Ohne Schueh, ohne G'wand,
Ganz muederleib nackát —
Es is frei á Schand.

Es liegát an dem nettá
Á nu nix dran,
Es lög'n oan ja eh
Gleih á Hemátpfoad an;

Doh d'Schmerz'n und d'Wehá,
Dö fangán aft an,
Dáß 's der Daunderlaun, moant má,
Kám aushalten kann.

Und is má ſo zách
Und kimmt dennà dávon,
So daß má alloan á weng
Umkug'ln kann,

Mueßt d' 's Handbuß'n lernà
Und bitt'n um's Brot,
Mueßt d' beth'n und haſt d'
Koan Begriff von án Gott.

Und wirſt d' aft'n greßer
Und alt á ſechs Jahr,
Aft is die ſchen Zeit, dö má
G'habt, ſauber gar.

Da treib'n ſ' oan in d'Schul;
Dort wirſt d' beut'lt und g'ſchopft
Und á ötligsmal tägli
Áf d' Händ áfi klopft.

Wann 's Schulgeh'n áfhert,
Nacher wird má á Knecht!
Da wird má erſt g'ſchund'n
Und apeinigt recht.

„Ná g'ſchwind," ſchreit der Bau'r,
„Geht der Tag ſchon zun End,
„Dös is ja 'n Umkreil'n,
„Du Kreuzſchlick'rament!"

Bein Oeſſ'n hoaßt's tumm'ln,
Má fangt kám recht an.
Kám dáß má die Brockán
Guet abiwürg'n kann,

So ſteht der Bau'r áf
Und höbt 's beth'n gleih an;
Da hoaßt 's aft'n nachi
Und wieder dávon.

In Fruehjahr is d'Faſt'n
Und z'Oſtern is d'Beicht!
Dös is má erſt gar
Recht á z'widerni Eicht.

In Summá dö Hitz,
Dáß má danifall'n mecht!
Sitzt ma nieder und ſchlaft,
Is 's 'n Bauern nöt recht.

Bald d'Senſ'n, bald Gab'l,
Bald zun Pflueg oder Wag'n,
Und áf d'Nacht biſt d' ſo müed,
Kannſt d' dein Haut kám dátrag'n.

Bein Tag höckán d'Bremá,
Dáß d' ſchrein mögſt: „Auweh“!
Bei der Nacht haſt d' koa Rueh,
Wög'n dö hundstoifl's Fleh.

In Höriſt dö Nöb'ln!
Was ſollt oan da g'freun;
Aft dös dunneriſch Dröſch'n
Is eh ſchon mein Pein.

In Winter wár 's Bött
Schon ſchen warm in der Frueh,
Doh gibt ja der Bauer
Koa Raſt und koa Rueh.

„Steh áf!“ ſchreit er int'n,
„Und lög dih g'ſchwind an,
„Zun Scheiterführ'n is,
„So lang dau'rt die guet Bahn.“

Aft hoaßt 's: „Führ án Miſt,“
Oder „heunt ſchneid'ſt ás G'ſod!*)“
Fallt iehm allweil was ein áh
Den Kreuzſákrálot.

In Nög'n und in Schnee
Kannſt dih aſchlepp'n g'nue;
Zun Gáß'lngehn kimmt má
Schon g'ſchwind nöt dázue.

*) Viehfutter aus Heu und Stroh.

Kimmt má ausg'frerti hoam
Aft von Feld oder Wald,
So hat má áf d'Nacht erſt
Das Bött, dös eiskalt.

Und bringt 's oan nöt um,
Was ih all's iatzt han g'nennt,
So wird má oft ſpöter
Nu örger bárennt.

Wann Oaner ſchlecht heirát,
O mein Gott! o mein!
Da b'hüet dih Gott, Maxl! —
Der kriagt erſt á Pein.

Denn d'Weibsbilder ſánd
Eh vádráht und vákehrt,
Dös hat má mein Muedá
Oft g'nue ſchon erklärt.

Wird Oaner nöt hin,
Kann dös á nu vátrag'n,
Derſel kann ſchon dert
Von án guet'n G'ſund ſag'n.

Doh endli kimmt 's Alter
Und d'Prößhaftigkeit,
Má kann nimmer von Flöck —
Aft faihlt 's gar himmelweit.

Und z'lötzt kimmt der Tod,
Na — da mueß má ſih göb'n,
Denn 's Sterb'n kann denná
Koa Menſch überlöb'n.

# D'Auskunft.

Der Traunſtein, der alt,
Steht föſt drinnát in See,
Höbt 's Köpfl, dös gráb,
Zue die Wölkerl in d'Heh.

Da ſteht er — und ſchaut er
Jahr aus und Jahr ein;
Was hat er all's g'ſehá!
Wiar alt kann er ſein?!

„Wiar alt er kann ſein?"
Fragſt d', „wia lang er ſteht da?
„A ſöchstauſend Jahr,
„Moan ih ſicher!" — A-h-a!

„Mir willſt dás nöt glaub'n,
„Und du woaßt dás nöt z'ſag'n,
„Schau, drum rath ih dár dös:
„Thue 'n ſelber drum frag'n."

## Die noi'n Erfindungá.

Was iatzt All'sfand g'macht
Und All's aufg'funden wird!
Die Welt is iatzt dert ſchon
Ganz ſákriſch g'ſtudirt.

All fingerlang wird,
Wiar má hert, was entdöckt,
Was g'habt inſer Herrgott
Nu hoamli váſtöckt.

Da ſchaut má die Dampfſchiff
Und d'Eiſ'nbahn an,
Da moant má, es roaſt
Eh der Teufl davon.

Dös Pfeif'n und Schnaur'n,
Dáß 's zun fürícht'n is,
Dös is nöt recht richti,
Dös woaß ih ganz g'wiß.

Was mih nu mehrá ſchröckt,
Is dös Schreib'n mit'n Draht!
Wann da nöt der Gánkerl
Sein G'ſpiel dábei hat,

So laß ih má heunt da
'n Kopf nu aſchneid'n;
Ih wißát ſunſt nöt,
Wia dös mügli kunnt ſein!

Jatzt hab'n ſ' á Máſchin ſchon
Zun Strická und Náhn;
Má derf gar nix thoan, —
Netter grad á weng dráhn.

In Stödt'n hab'n ſ' Liechter,
A Gás — oder Goas? —
Oes fragts: was dös is? —
Wann ih 's ſelber nöt woaß.

Aber ſeg'n thuet má guet,
Bald ſo guet, wia beim Tag,
Und dös is für d'Diab
Und d'Verliabt'n á Plag!

Da hat ins dönächſt
Inſer Schreiber verzöhlt,
Der hätt ins, ſo moan ih,
Grad gern á weng pröllt:

Jatzt hab'n ſ' ſo á Bladern,
So groaß wiar á Haus,
Da thoan ſ' á Luft eini,
Dáß ſ' nimmer mag draus.

Á ſo hat er g'ſagt, —
Mein Gott! mügli kann 's ſein,
Ih ſag ja, was fallt dénn
'n Leut'n nöt ein!

Dö ſteigt aft in d'Heh,
Int'n hängt ſih wer dran,
Der fahrt wia der Toifl
In der Luft aft dávon.

Es hätt'n ſo Roaſ'n
Jatzt Mehrá ſchon g'macht.
Du lieber Gottvader!
Itzt nimm Dih in Acht;

Denn d'Leut ſánd iatzt köck,
Gáhling's fallt 's iehná ein,
Sö kemmán dá gar ob'n
In Himmel nu drein.

Denn ſpechá thoan ſ' eh
Dáhi fort Tag und Nacht,
Und hab'n iehn ſo Rehrná
Zun Duriſchaun g'macht.

Da ſpechán ſ' nnd ſchaun ſ', —
Ja ih woaß nöt, wiá weit, —
Du lachſt ás, ſo zimmt mih,
Nu z'ſammt den Schaun aus.

Der Himmel, der is
Z'ſtark verrámmt und vermacht,
Und der heilige Pedrus
Gibt áh fleißi acht.

Mir wer'n bár nöt z'gſcheid,
Ja, da faihlt nu á Trumm,
Du derfſt grad á weng hueſt'n
Fall'n má eh alle um.

Hat's aber nöt noath dös,
Weil 's eh Niemd kann ſag'n,
In welcher Revier wár
Der Himmel aufg'ſchlag'n.

Und wann áh die G'ſcheid'n
Viel z'ſammſpekálir'n,
Da laßt ſie 's doh ſitz'n, —
Dázue hab'n ſ' zweng Hirn.

## I hilf má ſchon!

Ih woaß má nöt z'helf'n und z'rath'n,
Wann nettá dös Dürſt'n nöt wár,
Drum kann ih á 's Trinka nöt g'rath'n,
Mein Krügl is alleweil láár.

Der Schlund is ſo ſpeer, frei zun Keuchá,
Han 's her und han's hin ſchon probirt,
Der Durſt laßt ſih gar nöt váſcheuchá,
So dáß má der Tag ſchon z'kurz wird.

Zun erſt'n Krueg Bier wár vorn Oeſſ'n
Um Elfi die g'löngáſti Zeit;
Ih hätt más ſo oft ſchon bemöſſ'n,
Wár eh auf Mittag nimmer weit.

Und weil má dös Krügl thuet ſchmöcká,
So trink ih um Viertl dös Zwoat;
Dös Erſti thát eh gar nöt klöcká —
Um d'Zeit und um's Geld wár má load.

Und is á dös Zwoati vátiligt, —
Die guet'n Ding, ſag iḫ, ſánd: drei,
Zun Dritt'n wird á nu eing'willigt,
Is eḫ kám nu Halbi vábei.

Und bald dánach ſchebert's ſchon wieder,
Dreiviertl is, ſag iḫ, na — na!
Und ſötz dös láár Krüegl aft nieder,
Áfs Vierti kimmts á nimmer an!

Doḫ endling aft läut'n ſ' zun Oeſſ'n
Um Zwölfi — iatzt ſollt iḫ dávon!
Bin eḫ erſt á Stündl da g'ſöſſ'n,
Und fang aft von Noi'n wieder an.

Á ſo geht's aft fort in oan Tringá,
Bis 's dusmi wird und endling Nacht;
Moan Häufti: iḫ mueß abiſinká!
Han erſt á ſieb'n Máßl án acht.

Was ſollt iḫ denn eil'n und ſo zappln,
Mittag is ja eḫ längſt vábei,
Má richt nöt viel aus mit den Strab'ln
Der dalkát'n Umſchießerei!

Á ſo bleib iḫ pickà und hängá,
Bis wieder die zwölfti Stund g'ſchlag'n,
Moan thue iḫ, iḫ mueß miḫ frei trängá,
Án Durſt han iḫ nu, nöt zun ſag'n.

Ja, wird á der Durſt allweil gröber,
Sö ſchängán má dert nimmer ein;
Drum für ſo á durſtige Löber
Sollt koa Polizeiſtund da ſein.

Da hilft mih koa Woahn und koa Singá,
Doh derentwög'n hilf ih má ſchon:
Ih fang ſtatt um Elfi zun tringá
Um Oans in der Frueh iatzund an.

Ih dámerl halt an bei an Beif'l
Und ſag, daß ih Frueſtucká mecht;
Is eh überáll á Wirthshäusl,
Da is má dös nächſti bald recht.

Polizeiſtund, die g'hert nu zu göſtern
Und Oans g'hert zum heuntingn Tag ſchon;
Der Wirth, der ſoll ſchrein und ſoll läſtern,
Wög'n meiner, ih kehr mih nöt dran.

Um Zwölfi, hoaßt's, mueß mit 'n Singá,
Mit Trunk und mit Spiel á End ſein;
Doh wann má derf anhöb'n zun Tringá,
Dös ſteht in án G'ſötz nindáſt drin.

# D'Aförtigung.

## Der Bue und s'Dirndl.

Er: Du herzigſchen's Schatzerl!
Du herzigliab's Kind!
Wannſt d' mih willſt zun Mann,
Aſt'n ſag má 's nur g'ſchwind!

Han Heiráthsantrág
Grad die ſchenſt'n und g'nue,
Drum kann ih nöt wart'n,
Um mih geht 's z'ſtark zue. —

Sie: Bei mir hat's koan Eil —
Schau! ih laß má dáweil,
Denn gar g'wöhnli geht's g'faihlt,
Wann má gar ſo ſtark eilt.

Pfüet dih Gott! ſchener Franz!
Z'reiß dih denná nöt ganz,
Derfſt nöt páß'n auf mih, —
Ih wart áh nöt auf dih.

Er: Ih dank für den B'ſchoad —
Is má á grad nöt load; —
Sie: Na — und mir is 's grad recht,
Weil áh ih dih — nöt mecht.

# Der Kann-nix-Hes'l.

## I. Theal.

Wia ih g'wöst bin á Buá,
Hab'n s' mih prüg'lt grad gnuá,
Hab'n mih g'schopft und dárent,
Was s' Erziehung hab'n g'nennt.

Drum han ih á All's
Grad mit Fleiß vokehrt than,
Dámit ih á brávi
Erziehung kriágt han!

Der Schulmoaster hat mih
Dáschopft und dárennt,
Und der Katechet hat mih
An Stockös'l g'nennt.

Und han ih dráf g'flehnt
Und recht plárt und recht plátzt,
So hab'n mih die Kinder
Ast á nu lang trátzt.

Da flehnt er, da flehnt er!
Hab'n ſ' g'ſchrier'n und hab'n g'lacht;
Dö hab'n mih erſt recht
Zun án Stockföſ'l g'macht.

Und hat mih aft gáhlings
Der Zorn übereilt,
Han ih Dan dáfür g'ſteß'n
Und zwickt und recht kreilt.

Aft han ih erſt kriágt
A Trag Prügl und Wix.
„Ja ráff'n, dös kinnt er,
„Der ſaudumme Gix!"

Hat der Schulmoaſter g'ſagt —
Und hat g'ſchneuzt und hat g'ſchnopft,
Und hat mih als Draufgab
Bein Haar umág'ſchopft,

Und hat mih áft z'lötzt
In á Bänk einig'rennt;
Dö Kinder, dö andern,
Hab'n 's d'Oeſ'lbänk g'nennt.

Dort bin ih dö mehrá Zeit
Sitz'n á blieb'n,
So lang ſ' mih zun Lernά
In d'Schul eini trieb'n.

Doh endling war doh á
Dö Pein á mal gar,
Wia ih gangá bin g'wöst
Dö g'ſötztö Zahl Jahr.

Dárnach hab'n ſ' mih fort,
Dáß ih d'Bau'rnarbát lern;
In d'Stadt páſſ' ih gar nöt
Zun án Diánſt bei dö Herrn —

Hab'n ſ' moant — na!
Und mir war 's á recht.
Es is má á gangá
In Anfang nöt ſchlecht.

Z'erſt mueßt ih in Felddiánſt,
Dö Schäfl hüeth'n,
Mueßt 's Faulenz'n lernà
Und 's Umábrüet'n.

Und wia ih aft greßer
Und knopfát bi woarn,
So han ih dös G'ſchäftl
Á wieder volar'n;

Denn gáh in der Früáh
Hat der Bauer z'nächſt g'ſagt:
„Wia is 's, Hiásl, hán,
„Siácht 's dih an?“ hat á g'fragt.

„Wia moanſt, kannſt ás lernά,
„Was nu All's ankimmt?
„Sag 's auer, wie 's d' moanſt,
„Wia dά is, wia diȟ zimmt!"

„Oder denk, wannſt g'rad willſt,
„A paar Tag d'rüber naȟ:
„Willſt was anders anhöb'n,
„Oder bleibſt liábά da!"

„Du mueßt dά dös Ding
„Jätzund bald überlög'n,
„Sunſt wirſt á enz Stix
„Und bringſt gar nix mehr z'wögn!"

„„Ja mein,"" ſag iȟ dráf,
„„Iȟ moan ſchon in Gott'snam!
„„Wann 's nöt örgά mehr kimmt,
„„Aft'n bring iȟ 's ſchon z'ſamm!""

„Heunt führ'n má án Miſt
„Af die Felder hindan,
„Und da gehſt," ſagt der Bau'r,
„Aft bein Ochsnán voran."

O jögerl! na — denk iȟ,
Dös Ding wird z'dumm —
Iȟ ſchau in der Stadt d'rinn
Mir um á G'ſchäft um.

Als Buá allweil Oeſ'l,
Áf'n Feld allweil Schaf,
Aft als Knecht wurd ih Ochs
Und ám End nu á Aff!

Drum geh ih in d'Stadt,
Vielleicht wir ih drinn mehr!
Is ſchon manicher Oeſ'l
Dort wor'n gar á Herr. —

---

## II. Theal.

„Wia is 's!" hat der Bau'r
Á paar Tag dárnah g'fragt.
„„Da ſiácht 's mih nöt an, Bau'r!
„„Bfüet Gott!"" han ih g'ſagt.

„Bfüet dih Gott!" hat er g'ſagt,
„Roas nur fort in Gott'snam;
„Ih woaß 's g'wis, in der Stadt drinn
„Da pauſch'n ſ' dih z'ſamm!" —

So bin ih dávon —
Han mein Vadern nix g'ſagt —
Da hätt ih á Dapp'n,
Á gueti dáfragt.

Und aft bin ih eini
In d'Stadt, ja du mein!
Dös is dá á Pracht und
A Schönheit und Schein! —

Han á Moahm in der Stadt —
Zu der geh ih hin;
Der gib ih mih z' kennà
Und ſag, wer ih bin.

Ih renn umánand,
Gaſſ'n aus, Gaſſ'n ein;
O mein Gott! wo wird denn
Mein Moahm, dö guet, ſein?

Ih bin wiar á Roß
Moaſt den ganz'n Tag g'rennt,
Und han mih vor Hunger
Frei nimmer dákennt.

Gáh ſiág ih Oan ſteh'n
Mit án bluetroath'n Krag'n
Und án Schwert an der Seit!
Hau, den kunnt ih drum frag'n,

Han ih denkt: „„Sö ih bitt,
„„Ih bi von da nöt dáhoam —
„„Bitt, ſag'n ſ' má nur g'ſchwind:
„„Wo logirt denn mein Moahm?""

Der Dan ſchaut mih an
Und hätt gern á weng g'lacht,
Und hätt öb'n ſo gern á
Á finſters G'ſicht g'macht.

„Wo ſind ſie denn her?"
„„Wer?"" „Sö!" „„Ih?"" „Ja!"
„„Ih han's ja ſchon g'ſagt,
„„Daß ih bin nöt von da."

„Wer is denn dö Moahm,
„Welche ſein ſoll dahier?"
„„Ih bitt, Sö, Sö kemmán má
„„Á g'ſpoaßi für —

„„Mein Vadern ſein Schwöſter,
„„Alt á ſechz'g á ſiebnz'g Jahr,
„„Á recht á rár's Leutl,
„„Es kennt's dö ganz Pfarr.""

„Wer is ſ' denn, was thuat ſ'
„Und wia hoaßt ſ'?" hat er g'fragt.
„„Dös woaß ih nöt z'ſag'n, Herr!""
Han ih wieder g'ſagt.

„So á Oeſ'l und Stockfiſch,
„Á ſo, als wia der,
„Sand á nöt viel z'ſehá,
„Is er wo dá wöll her!"

So laßt er mih ſteh'n —
Ja was fang ih iatzt an,
Wann ih mein Frau Moahm
Da nöt áffind'n kann!

Dáweil ih ſo denk,
Was gen anz'fangá is —
Du Kruzi=Chineſer!
Da gibts má án Riß.

Mein Vader ſteht dadá
Und packt mih bein Krag'n.
„Na wart, Schnipfer!“ ſagt er,
„Wart, dir wia ih 's ſag'n.“

„A Herr wollt er wer'n,
„Der Oeſ'l, der dumm,
„Und da rennát er da
„In der Stadt umádum!“

Und aft is er hoam
In oan Dunner mit mir,
Ohne oan Brocká Brot,
Ohne oan Tropf'n Bier.

In andern Tag dráf
Hat's von noi'n ang'fangá,
Bin ih wiedá ſchen ſtad
Vorn bei dö Ochſ'n gangá.

Da han iß án Käs iatzt,
Án Bugl voll Strix!
Dáß der Oeſ'l á Herr wurd,
Is á wieder nix.

Drum ſag iß und b'haupt:
So á Lerná is nix,
Wo má gar nix kriágt z'mörká,
Als d'Schopfriß und d'Wix!

Mueß ſchon bleib'n was iß bin,
Fang nix anders mehr an;
Weil is han ſo viel g'lernt,
Daß iß gar nixi kann.

## A alt's Sprichwort.

Dös is ſchon á Kreuz, Leutl!
Dös is á G'walt!
Wög'n was denn grad mir
Gar koan Dirndl mehr g'fallt.

Bin wohl nimmer gar jung,
Ih moan ſieb'nz'g á achtz'g Jahr,
Gar ſo g'nau wißt ih 's nöt
Nettá grad áf á Haar.

Wár nöt müed und nöt matt,
A nöt matt und nöt müed,
Doh der Bader hat g'ſagt:
Dáß 's má faihlt in Geblüet.

Kunnt öß'n und tringá,
Kunnt ſchlaf'n und ſchnaur'n,
Doh wird 's, hat er g'moant,
Mit mir nimmer lang dau'rn.

Es g'fallt má koan Dirndl,
Wann ſ' nu ſo ſchen is;
„Und wann da der G'ſchmah faihlt,
„Geht 's dahin," ſagt er, g'wiß.

Es thuet nimmer ſchen,
Denn bei mir wár 's vábei,
Mit der dalkát'n Liabſchaft
Und Schármánterei.

„Drum ſchau!" hat der Bader
Zu mir weider g'ſagt,
„Du wárſt, glaub más g'wiß,
„Mit án Dirndl nur plagt."

„Is ſ' ſchen und á pfiffi,
„Haſt d' 's Foier in Dah,
„Is ſ' ſchiach oder dumm,
„G'freut ſ' dih ſelb'n nöt, na ja!"

„Hätt Dani á Geld,
„Aft wárſt d' nu ſchlechter dran,
„Da rennát ſ' dár eh
Dö erſt Wochá dávon;

„Aft denk dár, mein Hiasl!
„Ih moan, ih han recht,
„Dáß dih, alt'n Krebl,
Eh koani mehr mecht.

„Und dös hast doh g'wiß
„In dein Löb'n á schon g'hert,
„Denn es hat sih als Sprichwort
„Oft g'nua schon bewährt:"

„Daß án alt'n Mann d'Liab
„In sein Kopf wieder raucht,
„Wann der Herrgott án Narrn
„Af der Erd dadá braucht."

## G'sángl.

„Heunt hat's mih!“ schreit Oaner,
„Es geht schon dáhi,
„Heunt han ih á Räuschl,
„Kreuzschlácárádi!

Aft wagelt er umá
Und stolpert dáhe, —
Er brauchát 's nöt z'sag'n,
Denn d'Leut kennán 's ja eh.

## D'Feuerwöhr und d'Áſſekuránz.

Dönächſt bin ih drent'n
Bein Hánſerlwirth g'wön,
Hör 'n Leut'n gern zue,
Wia ſ' ſo plauſch'n und röd'n.

Der G'ſcheid und der Dumm
Sitzt oft g'müethli beinand,
Doh oft fabeln ſ' was z'ſamm,
'S is á Spott und á Schand.

Han á in mein Hirn
Z'viel Báſtehsmi nöt drein,
Drum laß ih á 's Fautern*)
Gleih ganz lieber ſein.

Da ſitzt grad á tiſchvoll
So Spröcher beinand,
Drum nimm ih bein Tiſchl
Dánöb'n gleih mein Stand;

*) Unnützes Reden.

Gleih anfangs, da han ih
Mih nöt recht dákennt,
D'Sekáránz und die Feu'rwöhr
Hab'n ſ' öfter herg'nennt.

Ih ſitz bei mein Bier da,
Und loſ' iehná zue,
Da han ih má Unſinn g'hert
G'habt nur grad g'nue.

Dös han ih ſchon g'wißt,
Dáß ſih drin in der Stadt
Halt áh ſo á Feuerwöhr
Z'ſammá g'ſöllt hat.

Von der hab'n ſ' á g'rödt,
Aber mein Gott! o mein!
So á Unſinn is ſelber
Für mih á Höllpein.

Kann 's ſelber nöt ſag'n,
Wiá die Feu'rwöhr'n ausſchaun,
Doh, dáß ſih ſo Birnköpf
Z'reſanir'n drüber tráun!

Was ſ' üb'rall ſchon hab'n,
In die Márkt, in die Stödt,
Das, meant ſo á Dibl,
Má brauchát 's gar nöt.

Da hat Oaner g'moant,
Dös Ding koſtet z' viel Geld,
Is früher nia g'wöſt,
Und ſteht doh nu die Welt.

Da kann ih 's nöt g'rath'n,
Röd áh á weng drein;
So á Schafkopf wia der,
Kann ſchon dert nimmer ſein.

„Seid 's nu niá recht abrennt,
„Dös kennt má ja eh,
„Sunſt rödát's," ſag ih,
„Koan ſo án Unſinn dáhe."

„„Was?" ſchreit der Oani,
„„Is nöt vor zwanz'g Jahr
„„Der ganze Ort z'ſammbrennt,
„„So rödt's! is 's nöt wahr?""

Ja, ja! ſchrein die Mehrán,
Dös wiſſ'n má Allſand!
Dös is Eng á G'ſchroá g'wöſt
Und á Duriganand!

Der Bachtiſchler Franz,
Der gibt áh ſein Trumpf zue:
„Zu was denn á Feurwöhr, —
„Sánd Sekáránz'n eh gnue!"

„„Gehts, da herts má auf,““
Schreit der Peterbau'rnſep, —
Na, der hat's erſt troff'n,
Der ſaudumme Dep.

„„G'wiß über zehn Jahr
„„Bin ih einſekárirt,
„„Han 's von oan Jahr zum andern
„„Reskirt und probirt.““

„„Dös kenn ih gar nöt,
„„Alle Jahr mueß ih zahl'n;
„„Drum will má ſchon lang
„„Die ganz G'ſchicht nimmer g'fall'n.““

„„Drum tritt ih iatzt aus, —
„„Denn ih han dös nöt kennt, —
„„Zahl ſchon durch zehn Jahr,
„„Bin nöt oamal abrennt.““

„„Für was bin ih denn
„„In der Sekáránz drin,
„„Wann ih zöhá Jahr zahl,
„„Und nöt oamal abbrinn!““

## 's letzt' Mitt'l.

Dáweil ih, nu kloan,
Bin in Kitterl umg'rennt
Und mih nu die Leut
Den kloan Purzl hab'n g'nennt,

So han ih 's oft g'hert,
Dáß der Vader hat klagt, —
Ih dárinner mih guet —
Zu der Mueder hat g'sagt:

„Du Weib," hat er g'sagt,
„Glaub má, ih kenn mih aus,
„Du wirst ás g'wiß seg'n,
„Aus dem Bueb'n wird nix draus."

„Hat häuftig so Zorg da
„Zun dantetn und spiel'n;
„Má kunnt mit dem G'fraßt
„Schier án Mistwag'n anfüll'n."

„Sobald er was kriagt,
„Hat er dennâ koa Freud,
„Er hat 's kâm in der Händ,
„Wird 's schon z'trümmert und z'keut."

„D'Tábákpfeif'n hat er
„Oft stundlang von Knecht,
„Wann f' nu á so stinkt,
„Is f' iehm nettá grad recht."

„Dih und mih, is 's nöt wahr?
„Schaut er d' längst Zeit nöt an,
„Die Kühdirn, die bußelt er
„A, was er kann."

„Es liegát an den freili
„Nu nöt viel dran;
„Aber glaub 's, er fangt s Raukâ
„Und 's Menscherln bald an."

Und z'sammt alle Schlög
Die ih kriagt han und Wichs,
Hab'n f' mih dertá nöt g'ändert,
Denn g'holf'n hat nix.

Mit den dalkát'n Schlag'n,
Hab'n f' mih bockboani g'macht,
Denn die Schlög han ih g'wehnt,
Ih han f' gar nimmer g'acht.

Und die bockboani Weis'
Dö is g'wachs'n mit mir,
Und schlagt iatzt bei All'n,
Thueh ih was der wöll, für.

Als Schulerbue bin ih
Brav „stürz'n" gangá,
Han alle Jahr müeß'n
Von vorn anfangá.

Dös Roáth'n, dös dumm,
Han ih gar nöt kápirt,
Han g'rad mit die Zifder
Die Táf'l váschmiert.

Dös Schreib'n mit der Tint'n,
Dös hat mih erst z'rütt,
Han d'Födern gleih z'sprag'lt
Und d'Tint'n ausg'schütt!

'n Schulmoaster han ih
G'nue peinigt und plagt.
Wann ih 's öfter á g'wüßt hätt,
Um was er mih g'fragt,

Han ih 's Büechl dázupft,
Han auf d'Bänk nieder g'schaut,
Bis dáß er mih g'schopft, daß ih
G'moant, es z'reißt d'Haut.

„Du bockboanigs Möbl!
„Mach 's Mäul auf und röd!"
Aft'n han ih brav g'flehnt.
Aber g'ſagt han ih 's nöt.

Drum han ih nix g'lernt
Und nix g'wißt und nix kennt,
Bi der Erſt all'weil g'wöſt
In der Oeſ'lbank drent.

Aft ſpöter, o mein Gott!
Da han ih 's dafragt,
A Handweri hat má
Schon gar nöt zueg'ſagt.

Bei den oan mueß má ſitz'n,
Bein andern z'viel geh'n,
Und häufti gibts, wo má
Mueß wochenlang ſteh'n.

All' „Neun" han ih ang'fangt,
Probirt, á weng g'lernt,
Hab'n g'moant, daß ſ' aus mir
Doh was draus bringá wernd!

Gar nix hat má g'rath'n,
Han All'sſand probirt,
Denn die bockboani Weiſ'
Hat mih überall g'irrt.

Hat 's a mit 'n Rauká
Und Menſcherln nöt than,
Mein Pfeif' is nia gangá
Und 's Menſch is má dávon.

Und weil ih nix bi
Und nix woaß und nix kann,
So fang ih zun Haber=
Lumpſammeln nu an.

Da bin ih recht fleißi
Bein Lumpen=Z'ſammtrag'n;
Und was ih aft thue — na —
Ih kann Eng 's ja ſag'n:

Aus den Zoig wird Papier,
Wia 's á niader Menſch kennt,
Aus den machen ſ' Geld,
Das má Banknoten nennt.

Da laß má ih á ganzi
Pák machá draus,
Und kauf Böcklabruck da
Und Eng jag ih aus.

# Mein Aufenthalt.

Wo 's Edlweis blüeht
Auf der Fölsenwänd ob'n,
Freund! Da is á Lüfterl,
Dös wáht nur da drob'n.

Je näher bein Himmel,
So ſicherer biſt,
Dáß dih ob'n dort dein Schutz-
Patron nöt leicht vergißt.

In der Eb'n da herunt'n,
Da kann 's iehm leicht g'ſcheg'n,
Dáß er dih in den G'wurl
Kann gáh überſeg'n.

Da drob'n han ih Rueh
Vor die feindſeling Leut,
Da is 's iehn z' hoach aufi
Und is iehn viel z' weit.

Der Lucifár, woaßt d' —
Der is ſicher nöt dumm, —
Der thuet ſih herunt
In der Eb'n lieber um,

Wo rudlweis d'Leut
Da herunt ſánd beinand,
Da fangt er ſich 's außer
Ganz leicht bei der Hand.

Da drob'n auf der Wänd,
Wo der Gámsbock umrennt,
Zwiſchen Fölſ'n und Stoan
Bin ih lieber álloan.

Und wird má doh endling
Die Zeit ámál lang,
So kann ih má helf'n,
Da is má nöt bang.

Aft ſuech ih mein Miazl hoam
Drent auf der Alm,
Da is ſie mein G'ſöllſchaft,
Die Küeh und die Kalb'n.

Du moanſt, gelt, dö G'ſöllſchaft
Dö wár dár nöt g'nue.
Geh — du haſt koan Báſtesmi,
Du dalkáter Bue!

## A ſchöná Troſt.

Wann má 's nu ſo guet moant,
Wann má moant, má rödt g'ſcheid,
Wann má treſt'n wen mecht,
So is 's g'faihlt himmelweit.

Da hat 's mih dönächſt mehr
Schen ſauber dákeut,
Dáß ih 's Mául han aufthan,
Hat mih hundertmal g'reut.

Doh na, wiás halt is,
Wann má 's gar ſo guet moant,
Aft wird má erſt ſauber
In d'Blangá ang'lahnt.

Dáß ih öbbás dumms ſagát
Hätt ih nöt g'acht;
Da hab'n ſ' mih erſt ſpöder
Drauf aufmerkſam g'macht.

Dö nächſt'n, da fahr ih
Mit Scheider zun Bräu; —
Da führt mih der Wög
Bein Bezirksamt vábei;

Hau! denk ih, weil 's nettá
So ſchen z'ſammá geht,
Da frag ih, wias dert mit
Mein Heiráthsg'ſuech ſteht.

Halt ſtáb; denn die Mehn*)
Dö geh'n nöt dávon,
Geh eini und klopf
Bei der erſt'n Thür an.

Ih röd mit den Herrn,
Der drinát is g'wön,
Und kemmán dábei
Ueber allerhand z'röd'n.

Ih kenn' á ſchon lang,
(Ganz á luſtigá Herr);
Aber zaunräckerdürr,
Grad in G'ſicht nöt ſo ſpeer.

Ih frag' um ſein G'ſund,
„Na, ih dank!" ſagt er drauf,
„Mir faihlát grad nix,
„Bin ganz g'ſund und wohlauf."

*) Zugochſen.

„Á ſo legt ſih halt g'rad
„Bei mir gar nix an,
„So dáß ih mih drüber
„Schon g'ärgert g'nue han."

„Han mein Koſt und mein Bött,
„Grad ſo guet ih 's hab'n kann,
„Doh legt ſih bei mir
„Grad und nettá nix an."

„Á Anderer wieder,
„Bei den geht 's dáhi,
„Wird dick und wird fett, —
„Hat 's nöt bößer als ih;"

Áf dös wir ih g'ſcheid; —
O — da hat 's mih dárennt!
Dáß mé gar ſo dumm is,
Dáß má 's ſelber nöt kennt!

„„Schauts abi bein Fenſter,
„„Da ſechts meini Mehn,
„„Sánd treu wir á Hund,
„„Bleib'n má, wo ih will, ſteh'n.""

„„Dö han ih drei Jahr iatzt
„„Beinander in Zug,
„„Geht oan wir den andern!
„„G'wiß is 's und koa Lug.""

„„Hab'n 's ganz gleiche Fueder,
„„Den nehmlingá Stall,
„„Die nehmlige Arbát,
„„Ganz gleich überall.““

„„Bein Handing ſchlagt 's an,
„„Der is foaſt, kug'lrund;
„„Der Oan bleibt á Rank'n —
„„Is dertá kreuzg'ſund.““

„„Und dös kimmt in Löb'n oan
„„G'wiß hundertmal für:
„„Der oan Ochs wir foaſt
„„Und der ander bleibt dürr.““

„„Da hilft oan koa Ránt'n —
„„Ob dürr oder foaſt,
„„Wann der G'ſund nur nöt faihlt,
„„So geht 's über oan Loaſt.““

„Aha!“ ſagt der Schreiber,
„Aha! nöt ſo gáh; —
„Ih moanát, dáß doh da
„A Unterſchied wá!“

„„Nix!““ ſag ih, „„Herr!
„„Na, da röbt má Niemd ein,
„„A Lueder bleibt Lueder, —
„„Dös laß má guet ſein!““

## Schnaderhüpfl.

Wann d'Sunn nöt ausſcheint,
Aft'n hoaßt 's: es is trüeb;
Wo koa Eiferſucht is,
Dort is g'wiß nöt viel Liab.

Du trauriger Narr!
Laßt mehr d'Naſ'n hängá,
Thueſt diß leicht wög'n dein Schatz
Á ſo abi krängá!

Jatzt hat má mein Dirndl
Die Liabſchaft aufg'ſagt,
Iß bi gar nöt báſchrockâ,
Han nix dánaß g'fragt.

Mö ſollt iß báſchröckâ,
Iß wüßt nöt, warum?
Hat miß eß nimmer g'freut g'habt
Dös zahnluckát Trumm.

Heunt gehn má nöt hoam,
Dirndl! heunt bleib'n má da;
Wann der Schöri á kimmt,
Ih frag gar nix dánah.

Drum iß nu á Brátl,
An Käs oder Wurſt,
Denn ſchau! öß'n mueßt du,
Mih plagt netter der Durſt.

Dös wird ſchon nu wahr,
Ih wir g'wis nu á Narr,
Ih hon nimmer weit hin,
Wann ih 's iatzt nöt ſchon bin.

## Warum er lödi blieb'n is.

Oes fragt's mih, warum ih
Denn lödi bi blieb'n
Und mih in der Welt
Han álloan umátrieb'n.

Dös kann ih leicht ſag'n,
Loſt's má zue grad á weng,
Vielleicht macht má 's nachi
A Oaner von Eng.

Ih woaß nöt grad, ob ih
Juſt umáfrag'n mecht;
Vielleicht gáb der Oan
Oder Ander mir recht. —

Ih hätt heiráth'n ſoll'n,
Han má aber nöt traut,
Mir hat bei der Sach
Nöt viel G'ſcheid's außá g'ſchaut.

So röbt má Niemd ein,
Weil ih bi ſchen álloan,
Ih kann dös oder das,
Ih kann, was ih will, thoan.

Má kunnt Oani kriag'n,
Dö oan peinigt und plagt,
Dö zu All'n, wo má „Ja"
Allmal „Ná" dázue ſagt.

Dáß Oani nöt kebelt,
Is ſelt'n der Fall,
Die Mehrán ſánd gránti —
Má hert 's überall.

Geh ih fort, ſo is 's recht,
Denn es ſchreit má Niemd nah,
Kimm ih hoam, is koa Seel,
Dö mih anſchreit, áh da.

Kam ih hoam aft auf d'Nacht
Á weng ſpöter von Wirth,
Würd die halbát Nacht beefölt
Und abiſpátirt.

„Da kimmt er, der Lump!"
Wurd ſ' ſchrein drin in Nöſt,
„Wo biſt d' aft heunt mehr
„In Umlump'n g'wöſt?"

„„Na, na!““ wurd ih ſag'n,
„„Á weng ſtád, nöt ſo gáh,
„„Dös wár ja, als wann ih
„„Á Schulerbue wá!““

„Á Schulerbue?“ ſagát ſ'
„Á Schulerbue? ja —
„Á Lump und á Saufer,
„Dös ſag dár ih da!“

„„Kreuzſchlácárádi!““
Schreiát ih, „„iatzt haſt d'Zeit,
„„Denn ſunſt kimmt má die Gall
„„Und wirſt ölendi bleit!““

Á ſo gáng dáhi
Aft der Zank und der Streit;
Wiar ih öfter han g'hert,
Dáß 's ſo is bei dö Leut.

Und roaſát ih aus, na!
Da ſchauát ſ' erſt drein,
Wann ſ' aft á paar Tag
Müeßt álloan dáhoam ſein!

Dös G'ſchneutzád und G'ſchnopfád,
Dös Flehn und dös Rehr'n! —
Dös kunnt ih aft wochálang
Tag und Nacht hern,

Dáß ih 's Geldl vároaſ'
Und ſo umákumfir;
Z'lötzt rupfát ſ' má gar
Alle Liabſchaft'n für,

Dö ih ehnter han g'habt,
Als ih lödi g'wöſt bi,
Wia ſ' bald oaner hat,
Nöt álloan netter ih. —

All' Jahr aft á Kind
Kunt ih áh profitiren.
Kunnt roath'n und ſorg'n,
Dáß má austrickert 's Hirn!

Á Stub'n voll mit Kinder,
Viel Kreuz und viel Plag,
Koa Brüeh und koan Brockά,
D'láár Schüſſ'l z' Mittag.

Hätt d'Höll auf der Welt,
Na, dös wár leicht g'ſchaut,
Wárs Weib á á guete,
Geduldige Haut.

Doh weil mih 's Glück áh
Sunſt nia freundli anſiagt,
So hätt ih ganz g'wiß
Recht á Bisgurn kriagt.

Drum han iḫ nöt g'heirát,
Drum hán iḫ nöt mög'n,
Jatzt wißts es warum:
Grad dávantwög'n — döſtwög'n.

# Ag'schnappt!

## Er und Sie.

Er: Geh her da, schen's Dirndl!
Geh zuewá zu mir,
Ih sing dár á G'sáng'l,
A recht á schen's für;

Ih sing dár án G'sang
Von der Liab, von der Treu,
Ih woaß, wann 's dá 's herst,
Dir wird entrisch dabei.

Sie: Wia guet als dá 's moanst,
Und was du da All's sagst,
Aber schau, daß d' wo anders
An Dalk'n dáfragst.

Du g'halt dá dein G'sang,
Ih válang mán nöt z' hern,
Und es hat 's gar nöt noth,
Dáß már entrisch soll wern.

## Insá Schreiber.

'n Schreiber in G'schloß
Den hat 's neuli dárennt —
Und da hat er 's g'wiß g'seg'n,
Dáß er weit nöt All's kennt.

Sinst bláht er sih áf oft
So stark er nur kann,
Und da pfnaust er dáhin
Wiar á jánischer*) Hahn.

An Stolz hat er schon,
Wann er woaß Gott was wár,
Aber 's mehrámal is doh
Sein Geldbeutl láár.

Sein Geldbeutl láár
Und in Hirn is nix drinn;
Na, mit dem machat Oani
An Fang oder G'winn.

*) japanesischer.

'z Soldat'nlöb'n hat er
Á Zeitl mitg'macht,
Doh hat er 'z á dort
Zun án G'freit'n nia bracht.

In Kihritag z'nächſt
Hat er 'z ſauber dáfragt,
Hab'n iehm g'rad, wiar ih g'hert,
Koani Schönheit'n g'ſagt.

Zwö miſcht er ſih drein —
G'ſchiacht iehm nettá grad recht,
Weil er gern bei die Menſcher
Hahn in Kerbl ſein mecht.

D'Stöckerbaurn Lisl,
Dö hätt iehm halt g'fall'n,
Und da hab'n ſ' iehm á Landſchaft
Ins G'ſicht áfi g'mal'n.

Gröen und gelb is ſein G'ſicht,
Himmelbloab dös ganz Hirn —
Dö Malerei zimmt mih,
Dö wird er lang g'ſpür'n.

## Die Klag' über 's Geld.

Ih woaß 's nöt, wia 's is
Jatzund da áf der Welt:
Á niader Menſch klagt
Wög'n den dalkát'n Geld!

Ih kenn mih nöt aus,
Wo mueß hinkemmá ſein?
Mir grab'n doh die G'ſtorbná
All ohni Geld ein.

Wann Oaner recht g'haust hat
Und g'wirthſchaft und g'ſpart,
Wann er g'ſchund'n und g'ráckert
Und 's Geld ſih z'ſamm g'ſcharrt,

So wird áf ſein Geldl
Und was er ſunſt g'habt,
Von Erb'n und Freund'n
Eh páßt und frei g'ſchnappt.

Drum han iḫ 's mein Löbbá
Nia g'ſeg'n und nia g'hert,
Daß wer nur án Kreuzer
Hätt mit inter d'Erd.

Und dennä ſchreit All's,
Daß iatzt 's Geld nimmer klögt;
Hat öbbá der Toifl
Dös mehrá váſtöckt?

Es klagt iatzt der Bettlá,
Der Bauer, der Herr:
's Geld wird allweil weniger
Und d'Schuld'n mehr!

Die Bauern, dö ſag'n: Mein!
's Geld, dös hab'n d'Herrn,
Weil ſ' von Jahr iatzt zu Jahr
Alli Stoiern thoan mehr'n.

Und d'Herrn ſag'n wieder:
Das Geld, dös hab'n d'Bau'rn;
Dö kinnán iatzt eḫ frei
Vor Hogfart nöt ſchnaur'n.

Hab'n öbba die G'werbsleut
Und d'Handwerker 's Geld?
Denn ſein mueß 's ja doḫ
Nu wo da áf der Welt!

Oder hab'n d' es leicht einzog'n,
Dáß 's hat iatzt der Staat?
Ah! der kann 's nöt hab'n,
Weil er Schuld'n gnue hat.

Aſá iatzt kimm ih dráf,
Ja, iatzt fallt 's má ſchon ein, —
Bein Bräuern und Wirth'n
Mueß 's haufenweis ſein!

Die Broier ſiad'n 's Waſſer
Sánd nimmer ſo dumm —
Und rühr'n 's grad á weng
Mit der Hopf'nſtang um.

Dös G'ſif, was ſ' da machán,
Dös nennan ſ' á Bier!
D'Wirth ſötz'n 's 'n Leut'n
Zun Austrinká für.

Und d'Göſt trinkán 's wöggá, —
Doh mueß má á ſag'n,
So müeß'n ſih gnue dábei
Peining und plag'n.

Und nacher thoi'r zahl'n,
Dös g'hert á nu dázue;
Dös Waſſerverkáf'n
Tragt ſicher g'wiß gnue!

Die Krámer und d'Kaufleut
Ziag'n d' áh viel Geld ein;
Denn 's Modig'fraßt kunnt
Nimmer thoirer iatzt ſein.

'n Böckern und Mötzgern
Geht 's netter ſo ſchlecht!?
Kám der Satz wieder áf,
War 's iehn ſicher kám recht.

Und dert hert má ſ' jammern
Und alámentir'n:
'S wár gor koa Dáſchwingá
Und koa Exáſtirn.

Wög'n meiner kann 's Geld
Jatzund wo der wöll ſein;
Denn wár nu ſo viel da,
G'herát 's denná nöt mein!

Ih frag nix dánah,
Bi ſchan z'lang áf der Welt,
Ih han nia gar viel Plag g'habt
Und G'ſcherr mit 'n Geld.

Denn han ih oans g'habt,
Is má allmal dávon,
Ih han 's gar nia beleidigt —
Und han iehm nix than.

## Schnaderhüpfl.

Zibernſpiel'n thuer ih Eng,
Hert 's á weng zue,
Denn Ländler und Steirertánz
Kann ih g'rad gnue.

Á Menſch han ih g'habt,
Wiar á Knödl ſo rund,
Á paar Wádl hat ſ' g'habt,
Wiar á Fleiſchhackerhund.

Der g'ſtreng Herr hat án Zopf
Und g'ſtreng Frau tragt án Schopf,
Inſer Thurn hat án Knopf
Und mein Weib hat án Kropf.

Geh her mein liabs Schatzerl!
Geh zuewá zu mir,
Ih zahl dár, wannſt d' magſt,
Heunt á halb's Seitl Bier.

Was ih han, dös g'hert Dein
Und ih ſelber dázue;
Da haſt d', wanns d' bald ſtirbſt,
Eh dein löbtálang gnue.

Du ſcheni Reginá,
Du reizendes Kind,
Wanns d' mih willſt, kannſt mih hab'n,
Aber ſag'n mueßt dás g'ſchwind;

Denn mein Dirndl is g'ſtorb'n
Und is ſchon begrab'n,
Jatzt kunnt ih mein alt'n Schatz
Ah wieder hab'n.

## D'Löbens-Medizin.

All's hat án Anfang
Und all's hat án End;
Dös Sprüchl, dös han ih
Als Bue ſchon guet kennt.

Kann ſein, daß ſo is! —
Ih han 's wohl ſchon dáfahr'n;
Doh ſeit á 'r á Zeit
Bin ih zweifelhaft worn,

Ob 's doh richti ſo is,
Denn bei mir trifft 's nöt ein,
Drum mueß bei der Rögl
Á 'n Ausnam á ſein!

Á ſo ſpintiſir ih
Oft z'längáſt dáhin; —
Kunnt ſein, dáß ih dert
In der Holzgaß'n bin! —

Án Aufang hatt All's;
Ja dös han iß ſchon kennt,
Grad nettá bei mir
Find't dös Schlechti koa End!

Á ſo moan iß is 's,
Denn á ſo kimmt 's má für,
Der Pfarrer hat denná
G'moant, daß iß miß irr.

Du mueßt mit 'n Herrgott
Nöt umáſtreit'n,
Da válierſt 'n Prozeß,
Und das recht bei Zeit'n.

Á ſo hat er g'ſagt,
Der Herr Pfarrer zu mir;
Drum ſchau, lieber Sepl!
Iß ſag dá was, dir:

Dö Welt ſtöll dá für
Als á enzgroaß Spital,
Von Kranki und Prößhafti
Voll der ganz Saal.

Die Seel is das Krank
Und dös Löb'n d'Medizin,
Und der Leib, der is 's Bött,
Wo das Kranki liegt drin.

Der Arzt is der Herrigott,
Der dá váſchreibt,
Und der Oan den Krank
Von der Seel wöggátreibt.

Dös Löb'n áf der Welt
Is á Glas Medizin,
Wo oallerloa Süeßlát's
Und Hántigs is drin.

Dös Süeßi is nettá,
Dáß má 's leichter verſchluckt
Und damit má dös Zoig
Nöt ſo hart abi druckt.

Dös Hántige kann má
Viel leichter vertrag'n —
Das anſüeßlát G'fráßt,
Dös váthát oan 'n Mag'n.

Das Hántigi ſtörkt,
Wann má 's Mäul á váziagt,
Reſánirt, daß má gar
So á Trángl hat kriagt.

Ja Mánder — doh ſelt'n —
Is freili ſo dumm,
Und ſchaut bei den Tránkl
Um d'Wirkung nöt um.

Derſelbi ſchütt 's aus;
Dös hoaßt: er bringt ſih um —
Und moant, er macht 's bößer,
Der Oeſ'l, der dumm!

Drum einnehmá mueßt
Halt dö Löb'nsmedizin,
Denn ſunſt'n is g'faihlt,
Freunderl! ſunſt geht 's dahin.

Und denk dá nur nöt,
Daß dös ſchlechter dös dein;
Glaub ſicher, es kunnt
Um viel lötzer nu ſein;

Schau umá um dih,
Af 'n Land, in der Stadt,
Wia Mancher á Tränkl
Zun austrinká hat;

Wia 's 'n würgt, wia 's n' ſchneid't,
Wiar á wehátzt und keucht,
Dáß er öfter koan Ath'n
Kann kriag'n dö längſt Eicht.

Und ſchaut wohl oft Daner
So z'wider nöt drein,
So denk dá nur dös nöt
Und bild dá nöt ein,

Dáß grad ſein Medizin
Um viel böſſer grad is,
Oebs Hántig's is drunter,
Dös glaub má ganz g'wiß.

Drum nimm nur dös Glásl,
Und nimm fleißi ein,
Halt d'Naſ'n föſt zu —
Schau es mueß á ſo ſein.

Is ja eh ſchon bald gar,
Geht ja eh ſchon geg'n 's End,
So dáß má durchs Klegá
'n Bod'n durchá kennt.

Schlick 's abi, es z'reißt
Dá ſo g'ſchwind nöt 'n Schlund,
Aft, glaub má, mein Sep!
Wird dein Seel wieder g'ſund.

Dös Noagl geht z' End,
Is eh ſchon bald gar,
Is grad um á Jahrl nu
Oder á paar!

II.

# Gmundner Blüemel'n.

# D'Sunndáſchul.

(Nach verſchiedenen Anekdoten.)

Ih han á mal g'ſagt g'habt:
Ih wißát 's für g'wis,
Dáß dös plagteſte Vieh
Dert á Schulmoaſter is;*)

Und dös b'haupt ih nu,
Oes mögt's ſag'n, was der wöll,
Á ſölcherná Menſch, der hat
Áf der Welt — d'Höll!

Von derá Behauptung,
Da bringt mih Niemd a
Wárn gleih lauter Schulmoaſter
Jatzundá da.

Den greßern Reſpekt
Han ih kriagt nu dávon,
Seit dem ih á Sunndáſchul
Á g'ſehá han.

*) Tombákerne Flinſerl „Die Schulprüfung".

'n Kramer ſein Franz
Hat á wengerl g'ſtudirt,
Aber hat nöt lang duſt'rt,
Er hat 's nettá probirt.

Doh Schreib'n kann er guet,
Wia 's nöt leicht Oaner kann,
Jatzt loſt 's, was der Schlifl
Dö náchſt'n hat than.

Da hab'n má in Sunndá
Bein Fenſter zueg'hert,
Wia drin in der Schul
Hat der Schulmoaſter plärt;

Und was er all's g'rödt
Und um was er hat g'fragt,
Aft was dráf die Kinder
Als Antwort hab'n g'ſagt,

Dös hat gleih der Fránzl
Afg'ſötzt áf 's Papier; —
Geh, herſt 'd Fránzl! geh, ſei ſo
Guet und löſ 's für. —

(Der Fránzl höbt zun Löſ'n an):

In der Schul drin ſánd der Schulmoaſter und d' Sunndáſchuler; áf der Buamábänk ſitz'n: der Peter Roßhueber, der Joſef Miſtberger, der Franz Stockhofer; áf der Dirndlbänk ſitz'n: d'Anna Stingeberin, d'Eulalia Pfándlhueberin und d'Thereſia Strumpfhoferin.

(Der Schulmoaſter höbt an):

Alſo, meine lieb'n Kinder! iatzt mörkt's recht auf: ihr wiſſet alles, wanns es kinnt's, wann's wöllt's, will iḫ ſag'n; antwort's má nur laut; alſo mörkt's auf!

Schulm.: Sag mir ámal Peterl! Was heißt denn beth'n?

Peterl: Niederknie'n und Händ z'ſammhalt'n.

Schulm.: Geh Oeſ'l! (zum Fránzl): Sag mir, wann ſtiehlt man denn?

Fránzl: Áf d'Nacht, wann 's finſter is.

Schulm.: (kratzt ſich im Kopf) Herrgott! (zur Eulalia): Du haſt ſchon öfter gebeichtet, nicht wahr?

Eulalia: Ja!

Schulm.: Was haſt du denn da immer bekommen?

Eulalia: Nix han iḫ kriagt.

Schulm.: Haſt á recht (zum Fránzl): Dein Vater iſt ein Wirth, du kannſt es wiſſ'n: Wie nennt man denn jene Getränke, die viel Geiſt haben, daher leicht berauſchen, als: Wein, Roſoglio, Schnaps u. ſ. w.

Fránzl: Geiſtliche Getränke.

Schulm.: Ja, verſteht ſich! — Geiſtige Getränke nennt man ſie. — (Zum Sepl): Sag mir einmal, was iſt denn ein Laſter?

Sepl: Eine Sünde, die zur Gewohnheit wird.

Schulm.: Recht! Kann aber der Selbstmord auch zum Laster werden? Reserl:

Reserl: Ja, wenn er zur Gewohnheit wird.

Schulm.: Jätzt hast d' ás troff'n! (zu der Nánderl): Wer war denn der heilige Paulus?

(d' Nánderl rödt nix).

Schulm.: Na! ein Á . . .

Nánderl: (schaut und rödt nix.)

Schulm.: Na! ein Ápo . . .

Nánderl: Ein Ápotheker.

Schulm.: Áh, dös is wirkli schen, was Oes all's wißt's! Mörkt's auf! Nennt mir jenen Mann, welcher anfangs ein großer Sünder war, wie uns die Bibel lehrt, der sich aber nachher besserte und bekehrte?

Kinder: Paulus.

Schulm.: Richtig! Diesen mein' ich aber jetzt nicht; ich meine den Zách . . .

Kinder: Záchárias.

Schulm.: Ja, warum nöt gar! Záchäus. Nun, was thät denn dieser Záchäus?

Kinder: (schau'n und röd'n nix).

Schulm.: Er stieg auf einen Maul . . .

Kinder: Maulesel.

Schulm.: Áh, himmelkreuzerd'n! So gebt's acht! er stieg auf einen Maulbeer . . .

Kinder: Er stieg auf einen Maulbeeresel.

Schulm.: Hert's! Jatzt macht's mih gen bald schiach; Des mordselements Stöck! Er stieg auf einen Maulbeerbaum; was wollte er denn da sehen?

Kinder: (schau'n wieder und röd'n nix).

Schulm.: Na! Den Durchzug ...

Kinder: Den Durchzug der Jsráeliten durch 's rothe Meer.

Schulm.: Das is schon prächtig, wia's D'es die Sach kinnt's und wißt's! Soviel woaß á Türk á. — (zu der Reserl): Sag mir, wie nennt man denn einen Menschen, der Andern nix Gutes vergönnt?

Reserl: Neidig.

Schulm.: Richtig brav! Aber du Eulalia! sag mir, wie nennt man denn einen solchen Menschen, der sich selbst, aber auch Andern nichts vergönnt?

Eulalia: (schaut nach der Nas'n abi und tändelt mit'n Fürtábánd'l).

Schulm.: Na, einen Gei ...

Eulalia: Einen Gei ...

Schulm.: So geh, außer dámit!

Eulalia: Einen Geistlichen.

Schulm.: Ná! Da möcht oan der Schlag treffen! Du grundguetiger Himmel! Jatzt mörkt's auf. — Um Euch das Wort „Bescheidenheit" verständlich zu machen, will ich Euch ein Beispiel geben: Der Herr Pfarrer, bei dem ich gerade

etwas zu thun habe, wartet mir mit einem Glas Bier auf; nachdem ich dieſes Glas ausgetrunken habe, ſchänkt mir der Herr Pfarrer wieder ein; ich trinke auch dieſes zweite Glas aus; ein drittes Glas voll getraue ich mir nicht mehr zu trinken. Nun ſchänkt mir der Herr Pfarrer aber ein Glas Wein ein; ich trinke dieſes aus; der Herr Pfarrer aber ſchänkt mir nochmals ein und fordert mich auf, es zu trinken; ich trinke auch dieſes aus; ein drittes Glas aber, obwohl es mir der Herr Pfarrer freundlich anbiethet, nehme ich, mich höflich bedankend, nicht mehr an, was bin ich alsdann?

Kinder: (röd'n nix und pfugátz'n).

Schulm.: Da 'gibt 's nix zun lachen, — ich bin alſo be . . .

Kinder: Beſoffen.

Schulm.: Da möcht oans wirkli aus der Hoſ'n ſpringá! — Wie viel Elemente haben wir denn? Nánderl!

Nánderl: Vier.

Brávo! wie heißen ſie?

Nánderl: Das Feuer, das Waſſer, die Luft und . . .

Schulm.: Na, das Vierte? — ſo geh, denk nach, du ſtehſt ja drauf.

Nánderl: Die Schuhe.

Schulm.: Es is ſchauderli! Ih woaß 's nöt, für was má den Stöck'n was lernt; mein

Pinſcherl vergießt nimmer, was er ámal kann. — Jatzt ſagt's má: Auf welche Art kann man denn ſündigen?

Kinder: Mit Worten, Gedanken und...

Schulm.: Na! (winkt mit dem Finger).

Kinder: Und mit dem Finger.

Schulm.: Ja oder was. — Warum beten wir denn im „Vaterunſer" ums tägliche Brod, warum denn nicht ums wöchentliche, vierteljährige u. ſ. w? Reſerl!

Reſerl: Weil 's altbachá wurd.

Schulm.: Wann 's nur g'rödt is! Sag mir du, Peter! Was iſt denn Unrecht, oder wann thut man den unrecht?

Peter: (ſchaut und ſagt nix).

Schulm.: Du gib acht, ich will dir ein Beiſpiel geb'n: Dein Nachbar da, der Sepl hätte einen Rohrnudl, und du nähmſt ihm ſelben weg, was thäteſt du denn da?

Peter: G'ſchwind öß'n.

Schulm.: Hert's! Jatzt wird 's má bald z'viel; áh, da g'hert was dázue, all's z' vágöß'n, gar nix z'kinná! Na in Gott'snam! nu á Frag: Du Fránzl herſt! (klopft den Fránzl aufmunternd auf die Achſel): Sag mir, was is denn das?...

Fránzl: (ſchnell einfallend) Mein Vadern ſein Schámper.

Schulm.: Ná, iatzt han ih gnue! — Geh,

Sepl! kannſt doh nu löſ'n? Leſe da in der Bibel, Seite 124, 2. Abſatz:

Sepl: (lieſt) „Meiſter! hier iſt — es — gut — ſein — hier, willſt du, ſo wollen — wir — (ſchaut langmächti und buchſtábirt iehm's hoamli z'ſamm, endling wia'r ás beinand hat, ſagt er 's g'ſchwind her, aber z'ſammt dem nu falſch) drei Hütten machen —

Schulm.: (einfallend) Gib acht, Kerl, ſunſt gibt 's Wátſch'n. —

Sepl: (löst ohne z'vábößern weiter) Dir eine, dem Moſes eine und dem Elias eine —

Schulm.: Is ſchon guet, da reskirát má nu á Wátſch'n á; packts z'ſamm und fahrts a!

„Für heunt laß' más geh'n,
„Packts nur z'ſamm und gehts zue,
„Wár all' Tag á Sundá
„So hätt ih bald gnue!"

Na iatzt hobt es g'hert,
Und iatzt wißt's es g'wiß,
Wia g'ſchundt'n und plagt
Dert á Schulmoaſter is.

Mein 'n Ochſ'n vátauſch ih
Mit dö Kinder nöt,
Da woaß ih dert g'ſchwindi
Mit wem als ih röd;

Denn will oft der Toifl,
Nöt ſteh'n und nöt geh'n,
Und thuet er, als wollt er
Mih juſt nöt váſtehn,

So hau ihn halt umi
Grad nettá ums G'ſpürn:
Wart, Toifl! ih kimm dá
Und riegl dá 's Hirn!

Áft is 's wieder guet,
Als wann nixi wár g'wön; —
„Zoá" — „oah" — „dácht — „áhl" —
Darf nettá was röd'n.

Aber da, wann der Schulmoaſter
Oans á weng klopft,
Wann 's á nöt viel is,
Nur grad á weng ſchopft,

So kimmt in Tag dráf
Á ſchon d'Mueder dáher,
Und macht á Geteſt aft
Á G'ſchroa und á G'rehr;

Und hängt dá 'n Lehrer
Á Mäul, á lötz an,
Dös is ſtatt'n Schulgeld
Á z'öfterſt ſein Lohn.

„Mein Bueb'n", ſagts, „Herr Lehrer,
„Mein Bueb'n habts má g'ſchlag'n,
„Dös derf nimmer g'ſcheh'n,
„Dös mueß ih Eng ſag'n;"

„Dös derf nimmer ſein
„Und dös derf nimmer g'ſcheg'n,
„Wann 's nu ámal g'ſchiacht,
„Na ſo wern má 's ſchon ſeg'n."

„Geht eh ſchon ſo lang,
„Kann nu 's Löſ'n kám ſchier,
„Da wurd er für d' Plag
„A nu prügelt dáfür."

Was will er aft machá,
Der aplagti Mann, —
Sö hängán án Geiſtling
Oft á á Mäul an.

Drum ſag ih 's und b'haupt 's,
Rödt má grad Koaner ein,
Wer án ſchlecht'n Mag'n hat,
Kann koa Schulmoaſter ſein.

Und wollt má mein Bue
Áf án Lehrer g'ſtudirn,
So náhm ih án Prügl
Und z'ſchlüegát iehm 's Hirn.

# Der Áhn'l ihr Begröbnuß.

(Anekdote.)

He loſt's á weng áf,
Was iß iatzunder röd,
Es is nöt bálog'n,
Mögt es glaub'n oder nöt;

Doß mueß iß eng z'erſt'n
Á nu öbbás ſag'n,
Denn dös kann ſiß freili
Bei ins nur zuetrag'n:

In Birig*) bei ins
Is in Winter viel Schnee,
All's verrámt und verwáht,
Kannſt nöt hin und nöt he.

Da is von an Kißrágehn
Aft'n koa Röd,
Má kámmát nöt weider,
Unmügli, gar nöt.

*) Gebirge.

Koa Röd von á Tauf
Oder G'ſtorbni begrab'n,
Dö mueß má dáweil
Scho á ſo in Haus hab'n.

In Auswärts*) dáhin aft'n
Packt má 's erſt z'ſamm,
Wird 's G'ſtorbni begrab'n
Und kriagt 's Kind erſt án Nam.

Und dáß má dös Toadi
Wo eini lög'n kann,
So frimmt má in Höriſt
Á Toad'nbahr an.

Dö ſtöllt má dáhoam aft
Hináf inter's Dah,
Und braucht má 's grad nöt,
Hat 's guet ſteh'n drob'n, na ja!

Á ſo hat der Vader,
(Mir hab'n freili g'lacht)
Á fert'n**) in Höriſt
Zwoa Truchln hoam bracht.

„Die Áhn'l, mein Mueder,
„Á rund á alt's Leut,
„Dö geht gen den Winter
„Da faihlt 's nimmer weit;"

*) Frühjahr, Lenz.
**) voriges Jahr.

„Und bliebát á Zweits
„Á nu ſtöckà in Loahm,
„So han ih die Truchl
„Dö zweite mit hoam.“

Á ſo hat er g'ſagt
Und á ſo hat er 's g'macht,
Hat d' Truchln, dö zwoa,
Áft in Bod'n áfi bracht.

In acht á neun Wochán
Is 's g'ſchehá dánah,
Wird d'Áhnl gáh liegát
Und fahrt richti a.

Mir lög'n 's in á Bahri
Und machán 's föſt zue
Und bet'n: „Gott gib ihr
„Die ewige Rueh!“

In Auswärts da kemmán
Áft d'Freund alli z'ſamm,
Und nehmán 'n Sarg
Mit der Áhnl, 'n Gott'snam!

Und trag'n halt die Truchl
Hinah da hinah;
Mir Kinder und d'Andern
Mir ſtolpern hintnah.

„O mein! dö guet Ähnl!“
Wird g'jämmert und g'flehnt,
„Is ſchon á guets Leut g'wön,
„Wer 's g'ſeg'n hat und kennt.“

„„Ja, ja, dös is ſ' g'wön,
„„Dös is g'wiß und is wahr!
„„Wiár alt is ſ' denn g'wön?““
„Ja á fünfádachz'g Jahr.“

„„Wia lang is 's denn her
„„Dáß ih dadá g'wön bin —
„„Is ſ' nu völli guet g'wön,
„„Jatzt trag'n más dáhin!““

Aft int'n beim Grab
Dort'n b'ſög'nán má ſ' ein.
Dös G'flehnát und G'ſchneutzát,
O mein Gott! o mein!

„Pfüet dih Gott, liebe Ähnl!
„In ewingá Löb'n!“
So thoan má ihr alle
Den lötzt'n Grueß göb'n,

Und ſchmeiß'n ihr d'Brockern
In d'Erd eini nah,
„Is um á brav's Leut
„Wieder weniger da!“ —

Dáhoam aft'n endling,
Da hab'n ma ins treſt;
Sie hat 's überſtand'n,
Sie is iatzt báleſt.

Fünf Wochán dánah aft'n
Stirbt gáh der Knecht;
„Hau! iatzt is ins grab
„Dö oan Truchl da recht,"

Sagt der Vader, „iatzt
„Lög'n má 'n gen drein;
„Dö zweit han ih hoam,
„Ja es wollt ſchon ſo ſein."

Und oft trag'n má 'n áfi
'n Knecht inter 's Dah,
Geh'n hin zu der Truchl
Und decken ſ' halt a!

„Du himmelkreuzerd'n!"
Fahr'n alleſand z'ruck;
Liegt d'Áhnl nu drinát
Halb's g'frerti in 'n Ruck.

„Wia kann denn dös ſein,
„Und wia is denn dös g'ſcheg'n
„Á ſo öbbas hat má
„Ja dertá nia g'ſeg'n!"

„Is g'wön dö oa Truchl
„So zách und so ſchwär
„Wer hätt ſih denn denkt,
„Dáß dö Truchl wár láár!"

„„Ja, mein Gott,"" ſagt d'Mueder,
„„Dös is ja frei aus!
„„Ih woaß die ganz G'ſchicht,
„„Und ih hilf eng gleih draus.""

„„So á Truchl is recht,
„„Dáß ih d'Kletz'n váſtöck,
„„Denn d'Kinder, dö g'náſching,
„„Dö fráß'n más wög,""

„„Han ih denkt, und han d'Kletz'n
„„In d'Truchá, dö láár,
„„G'ſchwind váſtöckt und vámacht,
„„Als wann d'Áhnl drin wár.""

„„Á ſo habt's in Jammár
„„Und voller Kummá
„„Dö náchſt'n dö unrechti
„„Truchl g'nummá!""

Han g'moant, ih kann 's Lachá
Frei ſchier nöt dáhab'n; —
Jatzt hab'n 's ſtatt der Áhnl
Die Kletz'n begrab'n.

Dö G'ſchicht will Niemand glaub'n,
Ih mag 's ſag'n, wem der wöll,
Allmal lachán's mih aus
Damit, wann ih 's vázöhl.

## Áf der Eiſenbahn.

„Ja, wann iḥ nur wüeßt,
„Háts! wia fang iḥ 's denn an,
„Dáß iḥ in mein Löb'n
„Dert áf Wöen kemmá kann?!"

Á ſo han iḥ fert'n
Bein Wirth á mal klagt,
„„Na! dös is doḥ leicht!""
Hat der Schueſter Franz g'ſagt.

„„Da gehſt áf Straßwalchá,
„„Dort ſitz diḥ áf d'Bahn,
„„Da reißt 's diḥ aft fort,
„„In oan Dunner dávon.""

„„In acht á neun Stund
„„Kimmſt in Wöen int'n an —
„„Dös 's ja iatzt leicht,
„„Dáß 's nöt ſchener ſein kann.""

„Ja, hau!“ ſag ih, „Fränzl!
„Schau, was woaß denn ih,
„Der ih in mein Löb'n
„Ninderſt hinkemmá bi.“

„„Drum ſag ih dá 's iatzt'n,
„„Und nimm dá án Rand,
„„Roaſ'n mehrá ſo Dalk'n
„„Wia du umánand.““

„Na, recht!“ ſag ih dráf,
„Na ſo wir ih 's probir'n,
„Und laß mih áf Wöen
„Mit der Bahn wöggáführ'n.“

Geh hin gög'n Straßwalchá
Und ſitz mih áf d'Bahn,
Dáweil kimmt á Wachter
Und jagt mih dávon.

„„G'wiß wieder á Narr,
„„Der ſih umbringá will,
„„Denn ſolcháni Fex'n
„„Gibt 's eh ſchon bald z'viel!““

Aſt ſag ih: „Ja Herr!
„Ih han g'moant, ih thát recht,
„Weil ih mit der Bahn da
„Áf Wöen roaſ'n mecht.“

„„Dráf ſagt er, der Dan:
„„Dös is wieder á Stuck,
„„Der is um á ötlá Jahr=
„„Hundert nu z'ruck.““

„„Na, ſchau, daß dih höh'ſt,““
Hat er ganz dágrimmt g'ſchriern,
„„Sinnſt kimmt der Zug an da
„„Und z'rennt dá aft 's Hirn.““

„„Na marſch!““ ſchreit er, „„fort
„„Kerl! záph dih, fahr a
„„Oes moants leicht, die Bahn
„„Is zun Umbringá da?““

„„Ja, zapf dih, fahr a!““ —
„Ja, dös is wohl leicht g'rödt;
„Ih fahrát ja eh, aber
„Weider geht 's-nöt!“

Da packt er mih an aft,
Und reißt mih gah wög,
Wo ih g'ſöß'n bin g'wöſt
Áf'n Eiſ'nbahnflöck.

„„Ná! dös wird má z'bumm,““
Sagt er, „„iatzt gehſt mit mir,
„„Dös kimmt má ſchon denná
„„Nöt richti mehr für.““

Aft ſag ih iehm, daß ih
Af Wöen roaſ'n mecht,
Und dáß ſ' má hab'n g'ſagt:
Af der Bahn gáng 's nöt ſchlecht.

„Á ſo han ih g'moant,
„Wann ih herſitz'n thue,
„So wern ſö 's ſchon machá
„Von mir aus wár 's gnue."

„Ih bitt lieber Herr!
„Hert's mih grad á weng an,
„Ih han ja mein Löbdá
„Nu g'ſehá koa Bahn."

„„Maſchier iatzt'n, Kerl!
„„Nur g'ſchwind,"" hat er g'ſchriern,
„„Sinſt wix ih dih umá
„„Und riegl dá 's Hirn!""

„„Und laß dá dein
„„Eiſ'nbahnroaſ'n vágehn,
„„Ih kám in d'Briſül
„„Ih bedank mih recht ſchen!""

Und weil ih nöt g'wichá
Und fort gangá bin,
So nimmt er ſein Stecá
Und wichſ't mih dáhin.

Ih renn in oan Renná,
Der Wachter mit mir,
„„Na wart, Fünfer,““ ſchreit er,
„„Wart, dir ſpann ih für!““

Mein Buckl, der kunnt
Von der Eiſ'nbahn röd'n,
Der is bei der Roas
Nöt zum böẞern dran g'wön.

Áf dös bin ih hoam,
Han koa Wort dávon g'ſagt,
Bis dáß mih ámal
Hat der Schueſter Franz g'fragt:

„„Wiár is?““ fragt er, „„Náz!
„„Biſt ſchon g'fahr'n áf der Bahn?““
„Ja, ja!“ han ih g'ſagt,
„Aber hat 's nöt recht than.“

Ih han mih aft dráht,
Han koa Wort weiber g'ſagt,
Denn wias má is gangá,
Hab'n 's eh ſchon dáfragt.

## Á g'müetlig's Räuſchl.

Ja der Toiſl, ſag ih, ſákriſch Moſt, ſag ih,
Han ſchon wieder — — z'viel verkoſt — —
Kimmt má All's — — anders für — —
Frei ganz entriſch — — is má mir.

Ah! mein geh ſag ih, was liegt dran ſag ih,
Wann ih z'viel — — trungá han — —
Hat má g'ſchmöckt — — dös is gnue — —
Ah, wög'n meiner — — rödt's nur zue.

Aber 's Hoamgeh'n ſag ih, himmelfix ſag ih,
Dráht ſih um — — dö ganz Wix — —
Laß dá Zeit — — gehſt halt ſtád — —
Wann 's mih á — — á weng dráht.

Mit 'n Hoamgeh'n ſag ih, hat 's nu Zeit, ſag ih,
Ah da wár ih — — dert nöt g'ſcheid — —
Hat kám Neuni — — nu recht g'ſchlag'n — —
Kann á Halbi — — nu vátrag'n,

Oder zwoen sag ih, wann 's mueß sein, sag ih,
He, du Kellnerin! — — schänk má ein — —
Han sieb'n Kreuzer — — nu in Sack — —
Han mit 'n Trag'n — — aft koan Plag.

O is Freunderl! sag ih, da beinand sag ih,
Lacht's nur zue — — allisand — —
Ah ih woaß schon — — wer ih bi — —
Himmelerd'n — — schläckrádi!

(singend):
Hallieh, sag ih, halliáh sag ih,
Ja, heunt bin ih — — lusti da — —
(sprechend):
Na, du Kelln'rin — — kimmst nöt für — —
Ih bádürst ja — — moast da schier.

Is mein Geld, sag ih, vielleicht z'schlecht, sag ih,
Oder is dá — — was nöt recht? — —
„Geh, der Trenzer, sagt sie, da der dumm, sagt sie,
„Steht ja eh da — — schau dih um!"

„Na wia kimmst má, sagt sie, denn heunt für, sagt sie,
„Oder magst — — iatzt á Bier?" — —
Na, da kimm, sag ih, mit dem G'fráßt, sag ih,
So á Ladern — — hätt má páßt.

Ah, all's trink, sag ih, ih nöt z'samm, sag ih,
So was bin, — — in Gott'snam — —
Ih nöt g'wöhnt — — war Soldat — —
Der die Welt — — g'sehen hat.

Hab 'n Kaiſer ſag ih, treu gedient, ſag ih,
War gut öſt'reichiſch — — ſtets geſinnt — —
O! da kann má — — koa Menſch an — —
Ja, das ſag ih — — futrigan!

Ja, dös kunnt ih, ſag ih, nöt vátrag'n! ſag ih,
Mein liebs G'ſchmácherl — laß dá ſag'n — —
Da is 's Geld — — 's geht dáhi — —
Weil ih eh — — lang da bi.

Ja, wög'n dem, ſag ih, hätt 's koa G'fahr, ſag ih,
Aber 's Geld — — dös is gar — —
Himmelkreuz — — ſchlácktrádi — —
Áf án Kreuzer — — is 's dáhi!

(ſingend):
Hallie, ſag ih, hallia, ſag ih,
(ſprechend):
Na, ſo fahr ih — — iatzunda — —
Na, es geht — — ſchon dáhi — —
(ſingend):
Hallia — — halliehi!

„Na iatzt geh, ſagt ſie, aft die Reſ', ſagt ſie,
„Macht der Kunt — — á Geteſ'" — —
Ja ih geh ſag ih, wanns mih g'freut, ſag ih,
Mit 'n Schaff'n — — laß dá Zeit.

Hätt ih Geld, ſag ih, von der Stöll, ſag ih,
Brácht 's mih nöt — — wia der Wöll — —
Aber ſo — — laß ih 's ſein — —
Denn mir ſchänkáns — — nimmer ein.

So á Wirthshaus, ſag iḥ, kunnt má g'fall'n, ſag iḥ,
Mueß má all's — — á gleiḥ zahl'n — —
Na, dös han iḥ — — á nia g'hert — —
Als wann iḥ — — nix wár werth.

Gute Nacht, ſag iḥ, meine Herrn! ſag iḥ,
Hätt nur grad — — oa Begehr'n: — —
A Glasl Schnaps — — kunnt 's nu thoan — —
Für 'n Soldat'n — — wiar iḥ moan.

Rührt ſiḥ Niemd, ſag iḥ, mir is 's recht, ſag iḥ,
Wár am End — — eḥ ſauſchlecht — —
Iḥ bleib eḥ — — nimmer da — —
(ſingend):
Hallie — — hallia.

## In Hoangart'n.

Áf d' Nacht nach'n Oeſſ'n
Da kemmán ganz g'wiß,
Wann d'Arbát vábei
Und wann ag'waſchn is,

Die Weiber von Dörfl
In „Hoangart'n z'ſamm,
Zun röd'n und zun ſchref'ln
In heiling Gott'snam!

's Bachſchuefterhäusl=
Weib, dö bleibt nia aus,
Ihr Mann, der Flickſchuefter,
Is ehnter nia z' Haus.

's Bachhiasl Planl*) —
Á ganz á liabs Ding,
Bei der da geht's Mäul
Mit 'n Züngerl, den g'ring.

*) Apollonia.

Aft d'Roßhueber Käthl,
A Bethſchwöſter, woaßt d',
Is die oan, wia die ánder
Eh über oan Loaſt;

Nur alleweil ſüeß
Und ſchen biſſi dábei,
Beleidig'n than's Niemd'n —
O mein Gott, bálei!

Aft á inſer Nachbárin:
D'Böckin bein Stög,
Da derf 's dáhoam brinná,
Dö bliebet nöt wög.

Und ganz b'ſunders wichti
Macht 's Spannhoblerweib,
Dö hat moant má eh
Grad 'n Toifl in Leib. —

Und wia 's aft beinand,
So geht 's Gröddt ſchon an;
Ih will 's á weng b'ſchreib'n,
Wann ih 's z'ſammbringá kann.

„Is ſchon á ſchen's Wödá,
„Dös mueß má ſchon ſag'n,
„Mir hab'n inſer Heu heunt
„Dös lötzte hoam trag'n,"

Sagt d'Böckin bein Stög,
„Aber da hat má grauſt,
„Jatzt hab'n ſ' bein Bachfránzl
„'s Ganz Heu nu herauſt."

„„Ja, dö!"" ſagt die Planl,
„„Du mein Herr und Gott!
„„Kinnán eh nimmer ſchnaurn ſchier
„„Bar Oelend und Noth.""

„Gott ſtörk oan!" ſagt's Spannhobler-
Weib aft, „o mein!
„Wia kunnt 's bei den G'ſchlámpt
„Leicht nu anderſter ſein!"

„Er lumpt die ganz Wochá
„In Wirtshäuſern um,
„Und ſie kennt má eh gnue,
„Dös ſtingfäuli Trumm."

„„Ja Nachbárin, hert's
„„Hätt lang ſchon gern g'fragt,
„„Die Fleiſchhacker Lená,
„„Die hat má erſt g'ſagt,""

Sagt d'Planl zur Káthl,
Dáß 's die Andern guet hern,
„„Der Kittl, der noi ſoll,
„„Der Ganswirthin g'hern,""

„„Den d' Wögmacher Reſſl,
„„(Na wißt's es, dá roath),
„„Den d' Wögmacher Reſ'
„„In án Sundá an hat.““

„„Is nur á weng umg'macht
„„Und d'Falt'n váſötzt,
„„Und int'n bein Sám,
„„Grad á bisl váwötzt.““

„„Die Ganswirthin, na,
„„Dö ſagt wohl nix dázue,
„„Bei der geht 's nöt z'ſamm,
„„Sie hat eh ſo G'fraßt g'nue.““

„Dö Wögmacherleut,
„Ja von dö hert má mehr,
„Wo náhm denn dö Duſch'n
„Dös G'wándl all's her!“

Sagt 's Spánhoblerweib
Mit án biſſingá G'ſicht,
„Zum Brunn geht 's ſo lang,
„Bis der Krueg ámal bricht.“

„Es ſiagt wohl oa Kittl
„Den andern bald gleih,
„Und daß er aft g'ſtohl'n wár —
„Sánd d'Leut gleih dábei.“

„Die Reſerl, wög'n meiner
„Von mir aus ſei's bráv —
„Doh wann ih 's wo fundt,
„Glaubáts 's z'ſammt dem nöt áf."

„„Ja, ja,"" ſagt die Káthl,
Die Betſchwöſter bráf,
„„Má rödt wohl nu mehrá,
„„Doh ih mörk nöt áf;""

„„Denn d'Leut hab'n 'd á Beſ'n *)
„„Dös is nöt zun ſag'n,
„„Ganz unſchuldi wird má
„„In Mäulern umtrag'n;""

„„Gelt's, wia ſ' wieder ſag'n —
„„Ja es is frei á Schand, —
„„Die Kihribaurn Seferl
„„Wär in andern Stand!""

Und 's Bachſchuesterhäusl-
Weib, die rödt gleih drein:
„Ja, mein Gott! wer woaß 's,
„Sie wurd á nöt d'Erſt ſein!"

---

*) Beſ'n = Bosheit; bes = böſe; kommt aber auch unter Bedeutung „ſtrenge" vor, z. B. ſie is á beſi, aber á g'ſcheidi Frau; ſie is bes, aber moant 's guet.

„„Mir kámát 's,““ ſagt d'Káthl,
„„Schon ſelber ſo für,
„„Doh nachiſag'n möcht ih 's
„„Mein Löbdá doh nia.““

„Ja, nachiſag'n möcht is,“
Sagt d'Böckin, „á nöt;
„Von mir aus kann ſ' bráv ſein,
„Es is ja nur g'rödt.“

Von mir á, von mir á,
Schrei'n aft alliſand z'ſamm,
Was hätt denn á Weibsbild,
Als ſein guet'n Nam!

Á ſo geht 's dáhin oft,
Bis 's Neuni hat g'ſchlag'n,
Sö hätt'n ſih freili wohl
Nu häufti z'ſag'n;

Doh moring, da is ja
Áh wieder á Tag.
Da hött'n ſ' nix z'ſchref'ln,
Na, dös wár á Plag!

„Was geht mih die Welt
„Und die andern Leut an!“
Á ſo ſagt á Niadi,
Aft roaſ'n ſ' dávon.

Dös is inſer G'ſöllſchaft,
Dö „Hoangart'n“ hoaßt,
Wo ſo chriſtli wird g'rödt,
Wannſt d'ás öbbá nöt woaßt;

Denn da wird die Nachbárſchaft
Z'löbert und z'hackt,
Und kám öbbás außá,
Hätt 's g'wiß Koani g'ſagt.

## D' Begröbnuß.

Z'nächſt hab'n ſ' 'n Stoanſep'n
Sein Ehweib begrab'n;
O mein Gott! der wird
Schon á Loadwöſ'n hab'n!

Wia dá höll-ledig Toifl
Is ſ' g'wöſ'n, hab'n ſ' g'ſagt,
Doh hat der Stoanſepl
Grad nia drüber g'lagt.

Á ſeel'ngueter Kerl, —
Dös woaß die ganz Pfarr, —
Der ſoll ſih was g'litten hab'n
G'habt, der arm Narr!

Denn hat dih das Unglück
Ámal recht bein Frák,
Aft ſitzt 's dá ſchon áfi,
Dáß d' gnue haſt, áf 's Gnák.

Ih woaß 's, die Stoanſeplin
Is vor án halb'n Jahr
Eh ſchon ámal drinnát
Glög'n g'wöſt in der Bahr.

Doh wiá 's halt oft gſchiacht,
Ja má woaß 's halt nöt g'wiß,
Wann Oan dös lötzt Stündl
Drob'n fürzoach'nt is.

Denn wiás die Stoanſeplin
In Freidhof hab'n trag'n,
Und wiá's á ſo gengán
Dáhin mit 'n Schrag'n,

So kemman ſ' zun Oeck, —
Na, Oes wißt es ja eh, —
Dort ziagt ſih das Sträßl
Á weng grad in d'Heh, —

Da ſteß'n die Trager
In 's ſelbi Oeck an, —
Dáß d'Truchl frei g'wag'lt,
Án Garötzá *) than.

Áf oamal da klopft 's
In der Truchl drin an,
Dö Mehrſt'n dáſchröckán
Und rennán dávon;

*) Ein widerlicher Ton, hervorgebracht von zwei harten Gegenſtänden, die ſich aneinander reiben.

Aft ſötz'n ſ' die Truchl
Glei nieder áf d'Erd,
Da hat má 's ganz deutli
Drin wechátz'n g'hert.

Und wia ſ' von der Truchl
'n Döckl thoan wög —
Ih bin nöt á ſo, daß ih
Grad gleih dáſchröck —

Doh dösmal, kreuzerd'n!
Bub'n! da han ih g'ſchaut,
Und hätt mih frei ſelber
Kám zuewi mehr traut, —

Da liegt die Stoanſeplin
Lebendi nu da! —
„Wohin denn?" ſchreit ſ' auá
„So ſchleuni? aha!"

„Gelt Lump!" ſchreit ſ' aft hin
Zum Stoanſepl, ihr'n Mann
„Gelt Lump!" haſt d' leicht g'moant
Jatzt, du bringſt mih ſchon an?!

Dös G'ſicht von Stoanſepl, —
O mein Gott, o mein!
Jatzt geht 's gen von Noi'n an
Dös Oelend und d'Pein!

Aft trag'n ſ' ös halt z'ruck,
Die Stoanſeplin, ins Haus, —
Jatzt is 's mit der Witwár-
Schaft á wieder aus

Von Stoanſepl! iatzt is ſ'
Wieder da, dö Poſtil,
Er mueß ſ' wieder hab'n,
Er mag thoan, wiar er will.

Ja, gw'iß á halb's Jahr hat ſ' nu
G'lödt, wann 's nur g'langt,
Es hat ſih s koa Höll
Und koa Himmel válangt.

Doh endling ſtirbt ſ' wieder,
Trag'n ſ' wieder von Haus,
Jatzt is dert 'n Sepl
Sein Plag ámal aus!

Und er, der guet Daſcher,
Geht wieder hint nah,
Er rödt nöt á Wort,
Sagt nöt: Ná und nöt Ja.

Aft kemmán ſ' zun Deck,
Dort'n gibt 's iehm án Riß
„Ja, mein Gott!" ſo ſagt er,
„Ja woaß má 's denn g'wiß!"

„Ih bitt Eng, he Trager!
„So viel als ih kann, —
„Ih bitt Eng recht ſchen,
„Steßt 's Eng grad nimmer an!“

## 's Fenſterl'n.

Jatzt hat 's mih ſchon wieder,
Schen ſauber dákeut! *)
Ganz ſicher ſchmeißt um
Wann dih öbbás recht g'freut.

Han g'moant, ih will á
Ámal 's Fenſterln probir'n;
Bein Toifl! ih laß mih
Nöt wieder anſchmier'n!

Die Beribaurn Seferl,
Dö g'fallt má ſchon lang,
Doh woaß ih nöt recht,
Wia die Sach ih anfang:

Ih frag 'n Spann Náz'n,
Der kenn ſih guet aus
Und is bein ihr'n Vadern
Wiá 's Süh n'l **) von Haus.

*) von leuen, werfen.
**) Söhnchen.

Geh Názl! geh ſag má,
Wia fang ih 's denn an,
Dáß ih mit der Sef
Amal z'ſammkemmá kann?

„Na, da mueß ih lachá —
„Dös is dert á G'walt! —
„Kennt der Kunt ſih nöt aus
„Nu — und is ſchon ſo alt;“ —

Hat der Názl dráf g'ſagt,
Hat á pfiffig's G'ſicht g'macht,
„Hau, ſchleich'ſt dih halt hin
„Um á Zöhni áf d'Nacht.“

„Á Loatern mueßt d' hab'n,
„Dás dih áfi kannſt höb'n,
„Aſt klopf'ſt halt bein Fenſter;
„Es wird ſih ſchon göb'n.“

„Schleich'ſt umi bein Hausöck
„Schen ſtád áf der Gred,
„Wo d'Miſtlátſch'n, woaßt,
„Ganz zun Haus zuewá ſteht.“

„Dös Fenſter, dös erſt
„Von der Seit'n in Haus,
„Is der Seferl ihr Kammer,
„Du kennſt dih gleih aus!“

„Biſt ob'n bein ihr'n Fenſterl,
„Aſt klopf'ſt á weng dráf
„Und wiſpelſt: Du Seferl!
„Geh, mach á weng áf."

„Friſch g'wagt, is halbs g'wungá
„A uralti Röd!"
Ja ſickárá! Bue! ſag ih,
Dös trau ih má nöt!

„Geh, Oeſ'l! du dummer,
„Was kann da denn faihl'n,
„Du mueßt halt nöt rumpeln,
„Mueßt ſtád áfi krail'n!"

Váſprengáns mih, denk ih,
So renn ih dávon,
So kann ih dert ſag'n,
Dáß ih 's á probirt han.

In Samſtá auf d'Nacht,
Nimm ih 's Loaterl mit mir,
Und ſchleich mih halt umi ſtád
Bei der Stallthür;

Und loahn halt die Loatern
Stád ani an d'Wänd,
Und han mih vor Aengſt'n
Frei ſchier nöt dákennt.

Krail áfi und halt mih
Bein Fensterkreuz an,
Dámit má die Loatern
Nöt umrutsch'n kann.

Is d'Loatern gen z' kurz,
Himmelschlácksárádi! —
Was thue ih iátzt, dáß ih
Ganz áfi kann, ih?!

Und grad an der Mau'r
Steht á Ziegelstoan für;
Hau! denk ih, iatzt g'rath 's,
Schau! dös taugt má gen mir.

Bein Fensterkreuz höb ih
Mih aft'n in d'Heh,
Dáß ih sicher und guet
Af 'n Zieg'lstoan steh.

Frei 's Herz hat má klopft,
Ob mih dertá Niemd siácht,
's Wár nöt wög'n der Sef,
Nettá d'Schlög han ih g'fürcht.

„Sef!" han ih g'wispelt,
„Du Seferl! herst d' nöt?
„Du Seferl! mach áf,
„Gib á Antwort und röd!"

Dráf hat 's in der Kammer
An Schnaurötzá *) than;
Hau! denk ih má, hert ſchon, —
Fang nu ámal an:

„Seferl! herſt: Seferl!
„Geh her da und röd!"
Is nöt zun dáwöckä,
Dö ſchlaft wiar á Bröt!

Dáweil ih beim Fenſter
So eini ſpeklir,
Da kimmt öbbás Weiß's
A ſchon aná zu mir.

Oeb's Weiß's ſiag ih blingátz'n,
Kimmt ſchon dáher; —
Hat richti ſchon g'rath'n,
Was will ih denn mehr!

„„Wer is? und was willſt?"" —
„Geh, ſo ſei nöt ſo dumm!
„Mach 's Fenſter dert áf,
„Und frag nöt á 'n Eicht um!"

„„Der Fránzl! ja richti!
„„Der Fránzl! já mein!
„„Jatzt kreilt er da áfá,
„„Was fallt dá denn ein!""

*) inf. ſchnaur'n, ſchnarren, ſchnarchen.

Und dráf macht ſih 's Fenſterl
Gleih áf in der Still,
Und kám, dáß ih ſ'recht
Bei der Händ nehmá will,

Steht á ſchon ihr Vader da,
Packt mih bein Krag'n,
„„Na wart Kerl! dir
„„Wir ih á gen was ſag'n.““

Und kám, dáß er 's ſagt,
Hat er 's á gleih ſchon than,
Und bind't mit án Strick
Mih an 's Fenſterkreuz an.

Ih kann nöt dávon,
Weil ih 's Loaterl nöt find,
Laß ih 's Fenſterkreuz aus,
Lieg ih brötleb'n int

In der Látſch'n, da
Han ih d' Briſül;
Er laßt mih nöt aus,
Wann ih bitt, wiar ih will,

Und gibt má án Deuter*),
Macht 's Fenſter aft zue,
Da ſollt ih iatzt bleib'n
Die ganz Nacht bis in d'Frueh.

*) deut'n = deuten, zeigen, winken; auch Jemanden mit der Hand einen Schlag geben.

Da ſollt iß iatzt bleib'n
Af'n Ziegltrumm ſteh'n!
„Geh, Seferl! geh hilf má
„Iß bitt diß recht ſchen!"

„„Na, wart!"" ſchreit der Baur
„„Wart! iß ſeferl diß gen,
„„Und kimm dá gen z' Hilf
„„Statt der Sef mit 'n Zen.""

Han zog'n und han zárrt
Und han 's beiß'n probirt;
Die Knöpf an die Strickl,
Dö hab'n ſiß nöt g'rührt.

In der Frueh kimmt der Bau'r —
Na iatzt geht 's, denk iß, an!
Sagt koa Wártl zu mir,
Tragt má d'Loatern dávon;

Aft kimmt er zun Fenſter,
Und laßt miß da a,
Da ſteh iß iatzt frei
Af 'n Ziegltrumm da.

„„Maſchier iatzt'n, Kerl!
„„Und ſuech dá án Wög,
„„Sinſt kriagſt als án Laſchi *)
„„An Bugl voll Schlög.""

*) Agio, Daraufgabe.

So ſpring ih halt abi,
So ſei 's in Gott'snam,
Mach d'Aug'nhödl zue
Und halt 's Mäul ſchen föſt z'ſamm;

„Plumpf," hat es g'macht,
In der Miſtlackä int,
Han g'moant, däß ih völli
Koan Bod'n nöt däfind;

Und wir ih aft ſchau
Und die Aug'n recht auf thue,
Steh'n Buebnä und Menſcher
Um mih umä g'nue.

„Guet'n Moaring! Herr Fränzl!
„So früeh ſchon á Bad?!
„Däß 's nöt á weng ſchener is,
„Is ná grad ſchad!"

„„Á andersmal laß du
„„'n Menſchern án Frieb!""
Schreit der Bauer, „„und nimm
„„Da dein Loatern iatzt mit.""

„„Dösmal haſt dih bad't,
„„Laß dá d'Hitz'n vágehn,
„„Á zweit'smal wirſt g'waſch'n
„„Statt der Soaf mit 'n Zen."" *)

*) Ochſenzen, Ochſenziemer.

Dráf bin ih dávon nur grad
G'ſchwind in oan Lauf, —
Wann 's All'n ſo gáng,
Herát 's Fenſterlngeh'n auf.

Doh 's Dirndl kann dertá
Vágöß'n nöt ſein! —
Wann ih d'Miſtlacká ſiag
Fallt má d'Seſ allmal ein!

## s' Heiráts-Exámi.

Ih und mein Mirl
Hab'n heirát'n woll'n,
Doh hab'n má nöt g'wüßt,
Wia má 's anfangá soll'n.

Der G'moanschreiber
Hat ins aft drüber belehrt
Und hat ins halt g'sagt,
Was dázue da all's g'hert;

Hat g'sagt, daß má nur
Zun Herr Pfarrer soll'n gehn,
Denn der fragt ins aus,
Was má wiss'n, mir zween

Von Gott, von der Bibl,
Und Religion, —
Was ih dávon woaß
Und d'Mirl all's kann.

Ih ſag 's gleih der Mirl,
Dáß ſ' mitkemmá mecht,
Mir geh'n zun Herr Pfarrer —
Und ihr is 's gleih recht.

Aft hab'n má ins halt
Recht ſchen z'ſammág'ſtáffirt,
So dáß ſih der Pfarrer
Glei auskenná wird.

Dráf geh'n má in Pfarrhof
Und frag'n ins dort an,
Ob má dert bein Herr Pfarrer
Heunt fürkemmá kann.

„Ja, ja," ſagt die Köchin,
„Kunnt ſein, daß 's nu geht,
„Aber g'ſagt hat er ſchon,
„Dáß er häufti z'ſchreib'n hätt,"

„Der Herr Pfarrer,"
Hat 's anbißi g'ſagt;
Doh ih und mein Mirl
Hab'n nix dánah g'fragt.

Geh'n áfi in d'Heh,
Bei der Thür bleib'n ma ſteh'n.
Ih ſag: „Mirl! laß
„Mih voraus eini geh'n!"

Ih los bei der Thür,
Aſt dámerl ih dran
Und d'Mirl, dö dumm
Höbt zun G'hagátz'n *) an.

„Sei ſtáb!“ ſag ih, „Dalk,
„Sinſt'n her ihn nöt ſchrein,
„Es ſtöckt ja der Schlüſſ'l,
„Wird dert drinát ſein!“

Aſt dámerl ih wieder; —
„„Herein!““ ſchreit er dráf,
Ih mach frei án Zabler,
Und mach die Thür áf.

Der Pfarrer, der ſitzt
Bei ſein Tiſchl voran
Vor lauter Papierá
Und ſchreibt, was er kann.

„„Kunnt thoan, was ih will,““
Sagt er, „„'s is halt koa Rueh,
„„Thát noth und ih ſpörrát
„„Bein Tag die Thür zue,““

's Menſch is ganz báſchrockâ,
Nátürli ih á —
Und denk má: Ná, wann ih
Nur Heunt nöt her wá!

*) unterdrückt huſten.

„„Was wöllt's?““ fragt der Pfarrer,
„„So macht ös 's Mäul áf!““
„Heirát'n — heirát'n,“
Sag'n má aft dráf.

Der Pfarrer ſchreibt wieder,
Bein Tiſch dort'n fort,
Macht iabl án Brummá
Und ſagt nöt á Wort.

„„Heirat'n wöllt's?““ ſagt er
Wieder zu mir,
„„Wird wieder was wern,
„„Geht má eh in Geiſt für.““

„„Na, alſo! ſo ſagt 's má
„„Oes zwoa da mitſamm, —
„„Ih han nöt lang Zeit —
„„Wie viel dáß má Gott hab'n.““

„Nur Oan!“ ſag'n má dráf,
Z'erſt'n ih, nachá ſie, —
„„Sánd gnue,““ ſagt der Pfarrer,
„„So moanát halt ih.““

„„Na, na!““ ſagt er aft'n,
„„Na, na! wird ſchon geh'n,““
Schreibt wieder ön Akemmá;
Aber ins laßt er ſteh'n.

„„Wie viel ſánd Perſoná?
„„Hánt 's, kinnt 's má dös ſag'n?
„„Ih kann mih mit eng heunt
„Unmügli lang plag'n!““

Ih ſchau gleih áf d'Mirl,
Und d'Mirl áf mih, —
Wir wiſſ'n nöt z' antwort'n,
Sie nöt und ih.

„„Wie viel ſánd Perſoná?““
Hat er wieder g'fragt. —
„Á dreiß'g mit 'n Spielleut'n,“
Han ih dráf g'ſagt.

„„Na iatzt geht 's má weider
„„Und fahrt 's má g'ſchwind a,
„„Á ſo á paar Oeſ'ln
„„Wöll'n heirát'n da!““

* * *

Was wöll'n má iatzt machá,
Was ſoll'n má iatzt thoan?
Dös G'ſcheider wird ſein,
Mir bleib'n wieder álloan.

Der Pfarrer hat g'ſagt:
Bein ins faihlát á Trumm,
Ih wár um viel z'dalkát
Und 's Mirl viel z'dumm!

# Der langweili Micherl.

'n langweiling Micherl,
Á ſo nennán ſ' mih,
Weil ih von Geburt her
Schon langweili bi.

Als Schulerbue han ih
Koa Reſch'n nia g'ſpürt,
Und han mih mein Löbdá
Nia ránbiger g'rührt.

Nur allweil ſchen ſtád
Und nur grad nöt ſo gáh,
Ih wüßt nöt zu was denn
Dös Umſtrabln war.

Ih laß má ſchen Zeit,
Geh ih wo dá wöll hin,
Weil ih z'ſammt denn nu nia
Wohin z'ſpat kemmá bin.

Hab'n'd nia áf mih g'wart
Wo, und nia um mih g'fragt —
Wird ſchon ámal kemmá,
Hab'ns allemal g'ſagt.

Was ſoll ih denn ſchuchtl'n
Und umáſchiaß'n,
Ih han ja koa Goaßgift
In Händ' und Füeß'n;

Ih han mit án Spiel
Mit koan oanzing á Freud,
So gar wann ih trinká thue,
Laß ih má Zeit;

Und aft mit die Menſcher,
Da faihlát 's gar z'weit,
Da wár ih grad recht
Mit der Langweilikeit.

Dö wurd má doh g'ſchwindi
All dámlang auftiſcht;
Na ih, wurd'n ſ' ſag'n,
Han án Leſch'n dáwiſcht.

Da hätt ih á Kreuz aft,
Koa Raſt und koa Rueh,
Sollt alleweil ſchau'n,
Ob koa anderner Bue

Nöt z'viel dámit ſpöenz'lt
Und umſchámántirt,
Dáß nöt aus'n Micherl
Á Hirſchkäfer wird.

Da ſollt iḫ áſ d'Lötzt nu
An Stoaßring*) káſá
Und ſollt wög'n der Muſch
Miḫ nu umáráſá!

Na, dös gáng má a mir,
Da hätt's miḫ dert gleiḫ,
Da wár's mit der Langweilikeit
G'ſchwind váběi.

Drum bleiḫ iḫ á ſo,
Alleweil ſchen álloan,
Denn netter á ſo
Kann's es langweili thoan.

Und kimm iḫ in Himmel,
Hat 's á aft koa Eil,
Is hoahmächti áſi,
Iḫ laß má dáweil.

Ja, drob'n in der Ewigkeit
Wird 's miḫ erſt g'freu'n:
Da han iḫ erſt Zeit g'nue
Zun langweili ſein!

*) Ein von den Bauernburſchen zum Raufen verwendeter Fingerring aus Eiſen oder Blei maſſiv angefertigt.

## 's Präſent.

Han g'moant ih wár g'ſcheid,
Ih hätt häufti g'ſtudirt,
Hätt 's Löſ'n und 's Schreib'n
Und á 's Roath'n probirt.

Z'ſammt den hat dö Studi
Bei mir nöt guet than,
Weil ih bei der Prüfung
Was kinná nia han.

Na 's Löſ'n hätt 's than,
Wann 's nöt gar ſtark hätt g'eilt,
Bein Schreib'n und bein Roath'n
Hat 's ſákáriſch g'faihlt.

Der Lehrer, o mein Gott!
Á ſeel'ngueter Mann,
Wia oft hat er g'ſagt g'habt:
Er jagt mih dávon.

Dös hat er oft g'ſagt,
Aber than hat er 's nia;
Drum hat er á Plag
Und á Kreuz g'habt mit mir.

Mein Vadern hat freili
Mein Dummheit oft brennt;
Dö Plag, die der Lehrer hat,
Hat er dákennt.

Und ſo is 's á g'ſcheg'n —
Leutl! hert's mih iatzt an, —
Was ih als á Bue
Für á Dummheit han than.

Da hab'n má um Lichtmöß'n
G'ſtochá á Sau,
Und da is 's halt g'wöhnli
Bei ins ſo der Brauh,

Dáß án Freund oder Nachbárn
Á Wurſt oder was,
Zun koſt'n wird göb'n —
Is 's iatzt dös oder das.

„'n Schulmoaſter mueß má
„Doh á was ſpendirn,
„Weil er gar ſo viel Plag hat
„Mit inſern Krahnhirn,"

Hat der Vader, der guet,
Zu der Mueder aft g'ſagt;
Ob 's ihr recht oder nöt,
Dánah hat er nix g'fragt.

Aft nimmt er ſöchs Würſt,
Lögt drei Röenkl*) dázue,
„Dös bind't 's iehm iatzt ein,
„Dáß er 's hintragt der Bue."

Mein Mueder hat freili, —
Ih woaß 's nu wia heunt, —
'n Kopf dázue beut'lt
Und hat á weng g'reint.

Aft ſchreit má der Vader:
„Thue áf die fünf Sinn!
„Jatzt tragſt má dös Bünkerl
„Zun Schulmoaſter hin,

Und ſagſt: Án ſchen Grueß
Von der Mueder und mir,
„Dös ſchick má iehm, weil er
„So Plag hat mit dir."

Aft trag ih dös Bünkerl
Zun Lehrer ins Haus.
Und richt dort mein Botſchaft
Wia 's g'wöſ'n is aus.

*) Stückchen Schweinfleiſch.

Der Lehrer ſchaut 's an,
Und ſchlagt d'Händ inánand,
„Was bringſt má denn du
„Hiasl! da allerhand.“

„Und wann ih grad mehrá
„Plag han á mit dir,
„So zahlt ja dein Vader
„Eh 's Schulgeld dáfür.“

„Á, dös is nöt recht!“
Sagt er ganz in der Still,
„Dös kann ih nöt nehmá,
„Was z'viel is, is z'viel.“

„„Ja, freili is 's z'viel,
„„Han ih d'Mueder ſag'n g'hert,
„„Denn ſo án Pack Fleiſch
„„Wár mein Lernà nöt werth.““

„Warum,“ ſagt der Schulmoaſter,
„Schickt 's má denn was?!
„Ih han nix válangt,
„Weder dös oder das.“

„„Was will má denn machá
„„Sagt d'Mueder, und thoan,
„„Den Ruech'n *) ſánd z'weng
„„Á paar Würſt grad álloan.““

*) grober, bengelhafter Menſch.

Á ſo! ſagt der Lehrer,
„Wia guet und wia fein,
„Das ſollt má nöt moan,
„Dáß dein Mueder kann ſein!“

„Sie ſollt, kannſt d' ihr ſag'n,
„All's nur ſelber öff'n,
„Sollt 'n Leut'n nöt d'Schueh
„Nach ihr'n Fueß anmöß'n.“

Und wia dös mein Vader
Hat glei dráf erfahr'n,
So is er vor Zorn
Völli wahnſinni warn.

Da hat er g'reſtirt,
Und hat g'wödert und g'ment,
Uud hat mih án Oeſl
Und Dalbatſch'n g'nennt.

G'moant han ih, vor Gall
Springt er in der Mitt a;
„Da hab'n ma 's Präſent
„Mit den Oeſlkopf da!“

Hat er g'ſagt, hat mih beut'lt
Und g'rieß'n und g'ſchopft,
Aft z'lötzt erſt 'n Staub
Aus der Hoſ'n ausklopft.

## 's G'ſuech.

Ih woaß, was ih thue
Und dös gleih áf der Stöll,
Ih laß má á Gſuech ſchreib'n,
Soll 's ſein wia dá wöll.

Ih woaß 's und ih find
Schon der Hacker án Stiel,
Denn was ámal z'viel is,
Dösſelbi is z'viel.

Á ſo han ih denkt
Voller Gift, voller Gall,
Was kann 's má denn ſchad'n —
Ih probir 's halt ámal.

Und mit den Gedángán
In Kopf und Sinn
Bin ih gleih als á warmi
Zun Schriftdokter hin;

Und wia miḧ der fragt,
Was iḧ fürbringá mecht,
So ſag iḧ iehm gleiḧ:
So á G'ſuech wár má recht;

Dös mecht er má machá,
Iḧ zahlát'n guet,
Weil 's ſodá, wiar iatzt
Schon frei gar nimmer thuet.

„Á G'ſuech?" fragt der Dokter,
Und ſchaut miḧ groaß an;
Á G'ſuech, ſag iḧ, was iḧ
Wo einroachá kann.

„Á G'ſuech!" ſagt er wieder,
„Dös woaß iḧ ja eḧ,
„Doḧ was für á G'ſuech
„Mueß iḧ wiſſ'n váneḧ."

Á g'ſchrieb'n's, ſag iḧ dráf,
So mit Wörter und Sátz,
So wias halt da mehrá
Oes z'ſammſötz'n thát's.

„Ja, herſt, lieber Freund!"
Sagt der Dokter zu mir,
„Um was willſt denn bitt'n?
„Wia kimmſt má denn für!"

Ja, wann ih dös wiſſát,
Was drinná ſoll ſteh'n,
So brauchát ih z'erſt
Zun án Dokter nöt z' geh'n.

Áf dös wird er wild,
Weiſ't mih aus bei der Thür,
„Da kemmán oan," moant er,
„Schon dert Oeſ'ln für!"

Und ih ganz dágrimmt,
Ih fahr a über d'Stiág'n, —
Geh, denk ih má, Pfnauſer!
Wir doh ſchon Oan kriag'n,

Der 's böße verſteht,
Wiar á G'ſuech z'machá is,
Wir ſchon Oan dáfind'n,
Dösſel woaß ih g'wiß.

Bei inſerer G'meinde,
Da is nix zun kriag'n,
Dö will oan wiar ih
Gleih von Anfang nöt ziag'n;

Ih wir ſchon Oan find'n,
Ih laß nimmer nah,
Da wár má ja g'rad,
Wia'r Habernarr da.

Trink gen á halb Bier
Oder zwoa, han ih denkt,
Wer woáß 's, wen der Vader
'n Schimmel nu ſchenkt.

Han kám nu recht trungá,
Kimmt einá á Herr,
Und ſötzt ſih zu mir gleih
Zun Of'ntiſch her.

Der hat mih gleih freundli
Um allerhand g'fragt,
Und ih han iehm á gleih
Mein Anliegá g'ſagt.

„O ſolche Geſuch hab ih
„Viele ſchon g'macht,"
Hat er g'ſagt, hat ſih g'ſchneutzt,
Hat á kloan's bißerl g'lacht.

Aſt ſeids Oes á Schreiber?
Ih han Eng nöt kennt; —
„O ja!" hat er g'ſagt dráf,
„Ih bin ein Ágent."

Ja, wann 's Oes á kinnts,
So bitt ih recht ſchen,
Aſt derfát ih iatzt
Nimmer lang umágeh'n.

Oes machts má á G'ſuech,
Ih will allsſander zahl'n,
Dös wár má ſchon g'ſchwind
Recht á laudiſcher G'fall'n.

Aft nimmt er ſein Brieftaſch'n,
Dág'lt öbb's drein,
Und fordert von mir
Á gleih 's Stemp'lgeld ein —

Und aftn die Táx'n,
Dö mueß ih gleih zahl'n,
Denn aft wird mein G'ſuech
Gleih erlödigt vor All'n.

Zwölf Gulden fuchz'g Kreuzer
Hat koſt dö ganz Wix. —
„Da is all's beinander
„Es koſt't mih ſunſt nix."

„In fünf á ſöchs Wochern
„Da kim wieder her,
„Ih hán ſolchi Sachern
„Beinander iatzt mehr."

Á ſo hat er g'ſagt g'habt,
Und aft is er fort,
Es wird alles recht wern,
Er gibt má ſein Wort.

Die Zeit, die geht umá,
Ih frag allweil nah,
Doh ſo oft als ih frag,
Is koa Schreiber nia da.

Doh endling, da frag ih
'n Wirth ámal gáh,
Wo er denn nöt woaß
Wo der Schreiber iatzt wá?

Denn g'wiß á halb's Jahr is 's,
Dös derf ih ſchon ſág'n,
Dáß ih den Ágent'n,
Kann nimmer dáfrag'n.

„Ja mein!" ſagt der Wirth,
„Er hat g'ſagt: án Ágent,
„Doh anderni Leut hab'nd 'n
„Anſtauber g'nennt."

„Á ſolcherná Kerl
„Der gibt ſih án Nam,
„Und plauſcht ſolcher Dalk'n
„Wia du ſauber z'ſamm."

„Ih moan, lieber Sepl!
„Der kimmt nöt ſo g'ſchwind,
„Der ſchreibt iatzt in Gárſt'n,
„Dort fándſt'n mein Kind!"

Der Viehkerl hat mih gen
Schen ſauber g'ſchnöllt,
Jatzt han ih koa G'ſuech
Und um 's Geld bin ih pröllt.

Ih find, han ih g'moant,
Schon der Hacker án Stiel,
Dáweil ſitz ih ſelber
Drin in der Priſül.

Da hat 's mih ámal
Wieder ſauber dákeut,
Und 's G'ſpött han ih á
Nu dázue von die Leut.

## Was ih ám mehrſten ſcheuch!

Die Rauber und d'Diab
Und d'Betrüeger dázue, —
Denn ſolchi Bágáſchi
Gibt 's mehrá als gnue, —

Á ſchifárig's Rößl,
Á ſteßádi Kueh,
Und á beißádi Leinſch'n —
Dö ſcheuch ih, mein Bue!

Doh nu mehrá z'ſcheuchá,
Dös glaub má für g'wiß,
Is á Leut mit ſein Maul,
Dös recht ausrichtet is;

Da hilft dih koa Riegl,
Koa Steckά, koa G'ſchloß,
Den giftgoaming Mäul
Is nix z'kloan und nix z'groß;

So á zahndloſi Goſch'n
Dö ſchref'lt all's z'ſamm,
Dö frißt dá dein Ehr weg
Und dein guet'n Nam!

## Dá Pappföff'l.

Ih laß ma 's nöt nehmá,
A Hex hat má 's than,
Geht all's nach der Zweri,
Fang ih was der wöll an;
Bin lufti und fröhli,
Bin freundli und g'fölli,
Es hat halt gar nixi án G'ſchmah —
Hoaßt all'mal: der „Pappföff'l da!

Ih kimm má frei ſelber
Ganz entáriſch für
Und kann má nöt denká,
Wo 's faihl'n muß bei mir;
Kunnt tanz'n und ſpringá,
Kunnt pfeif'n und ſingá,
Hoaßt all'mal: Geh weider, fahr a,
Sinſt höb'n má 'n, den „Pappföff'l" da!

Ih bin von Geburt aus
A lustigá Bue,
Doh all's is iehn z'lab, wann
Ih was der wöll thue;
Kunnt woan oder lachá,
A fuchtig's G'ficht machá,
So fragt doh koa Menſch was dánah,
A mein hoaßt 's: der „Pappföff'l" da!

Mir g'fall'n alle Menſcher
In ganz'n Revier,
Doh ih kimm iehn zimmt mih
So g'ſchmáchi nöt für.
Will ih ſpöenz'ln und lachá,
So pfugötz'n ſ' nachá,
Sagt Koani nöt „Ná" oder „Ja",
Als hechſt'ns: der „Pappföff'l" da!

Ih han 's 'n Herr Pfarrer
Bázöhlt, — und á klagt,
Doh hat er dázue grad á
Weider nix g'ſagt;
Höbt an aft zun Schnopf'n
Und d'Naſ'n báklopf'n,
Ih moan ſchier, als zimmát'n á,
's wann ih richti á „Pappföff'l" wá.

Und is 's á ſo richti,
So laß ih 's halt geh'n,

Und denk má: der Pfarrer,
Der wird 's schon vásteh'n.
Er hat má den Rath göb'n:
„Thue nur schen stád fortlöb'n,
„Frag nach denseln G'schwätzt nix dánah
„Und denk dá: dö „Pappplöff'n" da."

„Drum trest dih, Bue!" sagt er
„Und glaub 's, es is wahr,
„So Pappplöff'ln han ih nu
„Mehr in der Pfarr."
Wög'n den derft 's nöt lachá,
Dös wurd sih nu machá,
Dáß ih mih vátrest'n da kunnt:
Wann ih nur á „Pappplöfflin" fundt!

## Es is halt á ſo.

Ih woaß nöt, warum?
Ih denk her und denk hin,
Wög'n was denn grad ih
Nöt á Graf'nkind bin.

Ih moa inſer Herrigott
Hätt nix válorn,
Hätt mih ſtatt der Mueder
Á Gräfin gebor'n.

Aſt wár ih á Graf,
Hätt á G'ſchloß und á Geld,
Aſt ſchauet mih dertá
Wer an áf der Welt;

Hätt Rößer und Wág'n
Und Bedöente g'rad g'nue,
Á Köchin und Kuchlmenſch
A nu dázue.

Die Dámöſ'n wurd'n aft
Spechá áf mih,
Dös wár ja á Gaudi, —
Kreuzſchlácárádi!

„Den Graf'n," wurd 's hoaß'n,
„Ah, den ſchauts an,
„Ja, das iſt doch wahrlich
„Ein herrlicher Mann!"

„Wie keck áf 'n Roß, —
„Ja es is nöt zun ſag'n,
„Wie lieb er ſih einiloahn
„Kann in ſein Wag'n."

„Dös wár ſchon á Freud
„Mit án ſolchern Gemal!
„Da mueß ih ſchon tracht'n
„Jatzt, báß ih iehm g'fall."

Á Niadi wurd tracht'n,
Báß ſ' mir bößer g'fallt,
Da zimmát ſih koani
Nöt z'jung und nöt z'alt.

Doh aber á ſo,
O du mein Gott und Herr!
Jatzt gábát nöt Oani
Án Neukreuzer her

Da für mih. — Na, was
Liegt denn á dran!
Schaut mih glei da mein Löbdá
Koa Danzige an.

Ih kränk mih nöt drüber,
Da wár ih nöt g'ſcheidt,
Ih denk má halt aft, —
Und da faihl ih nöt weit: —

Es is halt á ſo,
Weil 's nöt anderſter is,
Denn ſinſt'n wár 's nöt á ſo,
Dös woaß ih g'wiß!

## Dös is á Plag!

Ja Leutl! dös is eng á Plag,
Und Niemd will má 's glaub'n, wann ih 's sag,
Ih han nix als Schmerz'n und Wehá
Von Kopf an bis abi áf Zehá;
Ih glaub 's und ih bild má 's nöt ein:
Ih mueß schon ganz wurmstichi sein!

Frueh moring, kám auá von Bött,
Da han ih schon 's G'hádrát und 's G'frött,
Kriag 's Boagötz'n und kriag á Zidern,
Aft reißt 's mih gleih in all'n Gliedern,
Da zoigt 's mih in Arm und in Fueß,
So dáß ih mih niederlög'n mueß.

Und kám lieg ih wieder in Nöst,
So is, 's als wann nixi wár g'wöst;
Da lieg ih so drin in der Kammer —
Koan Mensch'n nöt hab'n in mein Jammer!
Ja, Leutl! dös is eng á Plag,
Und Niemd will má 's glaub'n, wann ih 's sag!

Ih han eng koan Hunger, koan Durſt,
Mag kám á paar Knödl, á Wurſt,
Aſt kriag ih á Schnei'n und á Stöchá
Und gleih wieder is má zun Bröchá, —
Der Bader, der kennt ſih nöt aus,
Und geht ſchon dreiß'g Wochá ins Haus.

Und heunt hat er g'ſagt: ih wir hin,
Weil ih ſchon z'ſtark z'ſammkemmá bin,
Ih ſollt mih dávantwög'n nöt ſoring,
'n Kontá, den ſchickt er má moring,
Den ſollt ih iehm früher nu zahl'n,
Er geht mit der Leich mir aſt z' G'ſall'n.

Dös wár má á ſcheni Manir, —
Dös kám má ja grad á ſo für:
Als wurd má grad krank wög'n á Bader,
Und helf'n kunnt inſer Gottvader.
Koa Menſch will má 's glaub'n, wann ih 's ſag,
Ja, Leutl! dös is eng á Plag!

## G'ſángl.

Mir liegt nöt viel dran,
Wann ih glei koa Geld han;
Denn han ih á Geld,
Frag ih nix nach der Welt,
Und han ih koa Geld,
Fragt um mih nix die Welt.
Dös oamal frag ih
Und dös andermal ſie,
Nämli ih nix nach ihr
Oder ſie nix nach mir.

## Was mih g'freut!

Der Oan hat á Freud,
Wann er Bierplempern kann,
Den Andern hängt 's Herz
An der Köglstadt dran.

Der Oan ſchiaßt áf d'Scheib'n,
Der Ander thuet jag'n,
Der Dritt, der nimmt d'Kart'n
Zun Stund'n dáſchlag'n.

Der Oan thuet gern rauckά,
Der Andere ſchnopft
Und moant, es is ſchen,
Wann er d'Naſ'n váſtopft.

Der Oan rennt zun Menſchern
In Rög'n und in Schnee,
Da thuet iehm koa Fueß
Und koa Heneraug'n weh.

Den Oan den g'freut 's Reit'n,
Den Andern g'freut 's Fahr'n,
Koſt All's häufti Geld,
Drum moan iḫ, ſánd 's Narr'n.

Do meintswög'n ſollt'n
Dö thoan, wiar 's ieḫn g'fallt,
Schauts, miḫ g'freut halt 's Singá,
Wann 's umádum hallt;

Denn bring iḫ koa G'ſángl,
Koa Liadl mehr z'wög'n,
So ſollt'n ſ' miḫ g'ſchwindi
In d'Toadt'nbahr lög'n.

Und lieg iḫ aft drin,
Na, ſo ſei 's in Gott'snam,
Es gáng má aft eḫ
In der Welt nimmer z'ſamm.

Doḫ denkts aft bein Singá
Áf miḫ üebrámal, —
Iḫ loſ' Eng ſchon zue ob'n
Von himmliſchen Saal!

# D' Bitt.

Wann ih nur koa ſo Oeſ'l wár
In meiner Jügád g'wöſt!
So hätt ih iatzt, dös woaß ih g'wiß,
Dös ſchenſti Löb'n áf 's Böſt;

Doh aber nu, es is halt nöt,
Der Himmel hat 's nöt wöll'n,
Und wia dös Ding da gangá is,
Dös will ih eng vázöhl'n.

Mein Vader hat á Häusl g'habt,
Wer dös á Häusl nennt, —
Dös má — wár nöt á Rauchfang dran,
Von Hundsſtall nöt hätt kennt;

Und aft dázue, daß 's Gott dábarmt!
Erſt nu mir zöhni Bueb'n,
Wir hab'n die Brotloab weidá bracht,
Sán g'wachſ'n wia die Rueb'n.

Der Vader, der hat freili wohl, —
Dös woas iḫ nu, wia heunt, —.
Dáß mir ſo viele Kinder ſánd
Oft mit der Mueder g'reint.

Und d'Mueder, dö hat aft'n g'ſagt:
„Geḫ, Mann! geḫ laß dös ſein,
„Bei derá Sach, na ja, da brichſt
„Du 's Höferl und iḫ d'Rain.“

Zwög'n was ſ' wög'n den ſo ſtritt'n hab'n,
Dös han iḫ wohl nöt kennt;
Do iatzt loſts áf, wög'n was iḫ erſt
Miḫ han án Oeſ'l g'nennt.

'n Fürſt'n, den die Herrſchaft g'hert,
Hat 's Jágern gar ſo g'freut,
Tag aus Tag ein hat er 's dáwährt
Dö ganzi Höriſtzeit.

Da kimmt ámal der Forſtner an
Und hat zun Vadern g'ſagt:
„Du, moring ſchick má á paar Bueb'n,
„Es is á große Jagd.“

„Dö müeß'n treib'n, ſie kinnán 's guet,
„Sö wern dafür guet zahlt,
„Und unſern Fürſt'n, na, den g'freut 's,
„Wann 's umádum recht knallt.“

„„O mein Gott!““ hat der Vader g'ſagt,
„„Jehn ſiebni kinnán geh'n,
„„So bring ih ſ' dertá aus 'n Brot,
„„Herr Forſtner! dank recht ſchen.““

In andern Tag, nu kám recht liacht,
Da ſán má á ſchon fort,
Der Franzl, Lenzl, Hiasl, Sep,
Jehn ſiebni, mit oan Wort.

Und ſodá hab'n ſie 's fortdáwährt,
Trieb aus, Trieb wieder ein,
Á halbi Stund hab'n ſ' g'öß'n grad,
Es ſollt nöt mügli ſein!

Die Treiberbueb'n, voraus mir ſieb'n,
Mir hab'n ſo lang nöt braucht,
Ins hat der Hunger knödlgroß
Die Brockán abitaucht.

Und bei den allerlötzt'n Trieb, —
Ih hätt má 's nimmer denkt,
Da hat á Wildſau mir erſt nu
D'Schalatz'n anig'hängt.

Doh weil ih mih ſo tapfer zoagt,
Und d'Wildſau han váſtöllt,
So is 's 'n Fürſt'n mügli g'wöſt,
Dáß er 's hat niederpröllt.

Und wia der Fürſt dös Ding hat g'hert,
Dáß mih die Wildſau g'ſchlag'n,
So wir ih á gleih áf der Stöll
Ins Schloß zu iehm hintrag'n.

Es wár wohl an der ganz'n Sach
Nöt viel dáhinter g'wöſt,
Doh hab'n ſ', als wann ih hin ſchon wár,
Á G'ſchroa g'habt und Geteſt.

Und wiar ih kimm in groß'n Saal,
Voll Spieg'ln und voll Gold,
Da röd'n má aft die Herrn zue,
Daß 's ih nur ſag'n ſollt,

Was ih válang und was ih mecht,
Der Fürſt, der gibt má gnue,
Der ſelber da vor meiner ſteht
Und ſagt: „Mein lieber Bue!"

„So rede doch, du armes Kind!
„Was ſollte ich dir geb'n?
„Du haſt ja heut zu mein Plaiſir
„Gewaget gar dein Leb'n!"

(Mir aber is frei entriſch worn,
Ih han mih gar nöt kennt) —
„Dich hat ja heute bei der Jagd
„Ein Wildſchwein niederg'rennt!"

„Und du ſo brav und voll Guráſch
„Haſt trotzet der Gefahr,
„Ein ſolcher Muth verdienet Lohn
„Und fürſtlichen, fürwahr!“

„Drum ſag ich, meine Herren! hier,
„Was er von mir begehrt,
„Sei 's eine Gnade oder Geld,
„So ſei es ihm gewährt!“

Und weil ſ' nöt nachgöb'n hab'n dö Herrn,
So han ih 's endling g'wagt:
„„Bitt, außi mecht ih!““ han ih g'ſagt
Ih Oeſ'l, ganz verzagt.

## Aft is 's eh recht.

Er: Schau! gar ſo oft is má,
Du taugáſt má mir;
Geh Reſerl! geh ſag má,
Han! wiar is denn Dir?

Sie: Wia wird má denn ſein!
Han! wia kimmſt má denn für!
Halt á nöt viel anders,
Halt á als wia Dir.

## Sylveſter-Abend.

Grüeß Gott! liebe Leutl!
Seids g'müethli beinand,
Seids luſti und áfg'lögt,
Wia 's da ſeids allſand!

Sylveſter-Ab'nd is, —
Ja dös wiſſ'n má á ſo, —
Doh grad á weng röd'n
Drüber mecht ih halt doh.

Sylveſter-Ab'nd is, —
's lötzte Stündl von Jahr —
Ob guet oder ſchlecht, —
Na, — á Jáhrl is gar.

Á Jahr ſtirbt dáhi, na!
So grab'n má 's halt ein,
Weil All's áf der Welt
Nur á Zeitl kann ſein.

Was haſt d' denn, lieb's Jahr,
Dös ganz Jahr hindurch g'macht?
Haſt d' Glück und án Sög'n
Oder Loadwöſ'n bracht?

„Verſchiedentlig's;" ſagſt,
„Da frag ſelber nur d' Leut,
„Zun Herzöhl'n von All'n
„Han ih heunt nimmer Zeit."

Ja, ja, da haſt d' recht!
Gelt! der Dan wird dih lob'n,
Und der rödt dá guet nachi
In Himmel nu drob'n;

Und Manicher ſchaut
Wieder trauri dir nah,
Was iehm lieb oder werth g'wöſt,
Is all's nimmer da;

Und all's in oan Jahr!
Ja dös ſollt má nöt moan; —
Má ſiagt Manchi lachá
Und á Häufti woan.

So b'füeth dih, alt's Jahr!
Roaſ' in Frieb'n und Rueh,
Wirſt wieder á Blátt'l
In Herrgott ſein Bueh,

In dem alles hoarkloan
Is g'ſchrieb'n und eintrag'n:
Wanns d'Freud'n haſt bracht
Oder Wunden haſt d' g'ſchlag'n.

## B'füeht dih Gott!

---

Doh iatzt zu der lötzt,
Hert 's mih nu á weng an,
Ih bind gleih án Grueß
Á an 's noie Jahr dran!

Wia ſchaut 's denn gen aus,
Dös jung Schwöſterl, 's noi Jahr?
Hat 's ſchwarzi, hat 's brauni,
Hat 's goldgelbi Haar?

Wia wird öbbá 's G'ſichterl
Und 's Dreing'ſchauát ſein?
Hat 's lachádi Aeugerl, —
Schaut 's feindſeli drein?

So páß má halt áf iatzt,
Und ſchau'n má 's halt an
Dös Jáhrl, dös noi,
Göbt's acht! iatzt ruckt 's an.

(es ſchlagt zwölfi)

Da is 's! grüeß dih Gott!
Doh wia ſchau'n má denn drein?!
Fragt Oaner den Andern:
Was ſoll denn dös ſein?

Ja, Schneck'n haſt d' göß'n,
Wann d'Rudlrain z'bricht!
Mir kinnán 's nöt ſeg'n
Hat án Schloar über 's G'ſicht!

Doh derentwög'n grüeß'n má
Dih freundli und froh,
Magſt d' wern wia dá wöll,
Sei 's á ſo oder ſo.

Und is 's má ſo b'ſtimmt,
Dáß ih hängá ſollt bleib'n,
Und dáß ſ' má dein Zahl
Áf mein Toad'nkreuz ſchreib'n.

Na ſo ſei 's in Gott'snam,
Aft'n g'her ih halt Dein!
Aber laß doh die andern
Freund länger da ſein!

Und lácherl iehn all'n
In Freundlikeit zue,
Aft ſánds á g'wiß z'frieb'n,
Án Jeb'n is 's gnue.

So fangán má an iatzt,
Noi's Jahr! mitánand,
Und ſei nöt gar z'wider
Geh gib má dein Hand.

Dreihundert und fünfáſechz'g
Tág haſt d' zun löb'n, —
A Zeit: viel zun Nehmá
Und á viel zun Göb'n.

Obs freundli mit uns
Oder z'wider is g'wön,
Dávon laßt ſih erſt
An Sylveſter-Ab'nd röd'n!

## Meine Gedángá.

Jn Summer, wann 's ſchen
Und der Fei'rab'nd is,
So lög ih mih gar ſo gern
Außi áf d'Wieſ';

Da lög ih mih nieder,
Schen müed und ſchen fául,
Aft ſtopf ih má an
Und nimm d'Pfeif'n ins Mául;

Dráf ſuech ih mein Schwammá,
Mein Eif'n, mein Stoan,
Da beck ih aft nm,
Will 's langmächti nöt thoan;

Und wann 's endling brünnt,
Zoig ih ſákáriſch an,
Tauch d'Gluet á weng nieder
Und pápp, was ih kann.

Dráf lög ih mih umi,
Denk hin und denk he
Und ſchau den kloan Wölkerln
So zue in der Heh;

Und bei der Betrachtung
Da fallt má oft ein:
Wann má 's wißát und ſách,
Wia 's da drobmát wird ſein!

Und endling wird 's dumper
Dáher und dáhi,
Aft kemmán die Stern
Und ſchaun abá áf mih.

Ja, ja, denk ih, glaub 's,
Dáß 's rund ſchen is bei eng,
Doh, dáß mir nix wiß'n,
Dös is má ſchier zweng.

Und aft denk ih wieder:
Geh, mach dih nöt irr,
Da drob'n ſteht 's ja g'ſchrieb'n
Áf'n bloab'n Papier

Mit der gulderán G'ſchrift:
Dáß á Himmelreich is,
Drum nimm dih nur z'ſamm,
Aft'n ſiagſt d' ás á g'wiß.

Und iabl á Stern
Blingátzt abá áf mih,
Als wollt er má deut'n:
Du Sepl! herft! — ih,

Ih ſag d' ás und glaub má 's,
Halt int'n nur aus,
's gibt allerloa Plátz
In Gottvadern ſein Haus.

Oa Jáhrl vergeht
Und dös anderne kimmt,
Wia 's Wölkerl bein Rauckà
In Luftzug verſchwimmt;

Und endling kimmt dös, —
(Wird g'wiß á nöt ausbleib'n) —
Wo ſ' mir á án kloan Spruh
Áf mein Toad'nkreuz ſchreib'n.

Mein Leib wird verfäul'n, —
Ih frag á nix dánah,
Denn ih, als die Seel, —
Ih bleib ſicher nöt da.

Aft b'füeth dih Gott, Welt!
Denk doh öfter an mih, —
Ih ſchau má in Himmel
Ob'n um á Logſchi.

Is eh nur á G'frôt
Da herint áf der Erd,
Denn da is dös Bösti
Kám 's Nachischaun werth.

Ja, hätt ih koa Weib
Und koa Kind áf der Welt, —
Sinst hán ih á so nix!
Koa Glück und koa Geld, —

Aft roasát ih freili
Nu liaber davon,
Wár 's heunt oder moring,
Mir liegát nix dran.

Dáß 's doh inser Herrgott
So wunderli g'macht! —
Dös G'scherát und G'schintát
Von Frueh bis áf d'Nacht, —

Und all bei den Oelend
Der Unb'ständigkeit,
Is doh wieder was, das Oan
Z'ruckhalt und g'freut!

Wia lang 's leicht nu dau'rt,
Und wia lang 's leicht nu währt?
Lieg ih á áf'n Ruck, —
Aber inter der Erd;

Dá lieg ih aft int
In der ewingá Nacht,
Da hab'n ſ' má mein Ausſicht
Verrámt und vermacht.

Da wird ſih aft 's Blátt'l
Á dráh'n und verkehr'n;
Da ſchau ih ſtatt áfi
Hera von die Stern.

Der wölchi wird 's ſein?
Ob ih 'n dertá gleih find?
Nur grad nöt gar z'hoah,
Oder öbbá z'weit hint!

Ih geh überall hin,
Wo der wöll, in Gott'snam!
Kimm ih nur mit mein Leut'n
Drob'n á wieder z'ſamm.

Dö bin ih z'ſtark g'wehnt,
Ja, dös thád má ſchon z'weh,
Wann 's nu ſo ſchen wár
Á da drob'n in der Heh.

Es wird ſih ſchon machá
Wohl dert nöt ſo ſchlecht,
Du himmliſcher Vader!
Du machſt ás ſchon recht.

Ih verlaß mih áf Dih,
Du woaßt eh, wiar ih bi,
Denn á ſo wiar ih 's moan
Dös woaßt Du nur álloan!

Dös ſánd die Gedángá
Dö ih allmal han,
Wann ih lieg áf'n Ruck
In der Wieſ'n hintan.

Ja, an die Gedángá
Is freili nix dran,
Doh ſánd 's für mih gnue,
Wann ih ſinſt nix z'thoan han.

# D' Standeswahl.

Mein Vader hat g'ſagt:
„Bue! iatzt geh ámal her,
„Dös Umáſaurenz'n,
„Dös leid ih nöt mehr."

„Drum ſag má, was d' wern willſt,
„Is 's dös oder das —
„Und záhr nöt lang umá
„Und ſag má iatzt was!"

Da bin ih báſchrockâ; —
Wie moant er denn das?
Jatzt ſollt ih was wern,
Und bin eh lang ſchon was!

Aft geh ih halt hin,
Schau 'n wollter lang an,
Wiar á Schulerbue thuet,
Der nix fürbringá kann.

„So röd!“ ſagt der Vader,
„Du ſtinkfäuler Kunt,
„Da thuet er, als wenn er
„Nöt fünfi zöhl'n kunnt.“

„„Ja Vader! iḫ bitt diḫ,
„„Wia kimmſt má denn für,
„„Hätt g'mánt und du wárſt
„„Eḫ recht z'frieb'n mit mir.““

„Váſteht ſiḫ!“ ſo ſchreit er,
„Á ſodá ſchau'ns aus,
„Na wart Kerl, dir
„Klopf iḫ d'Pflámföbern aus.“

„Bein Menſchernachrenná
„Da kám er von Flöck,
„Von der Of'nbänk kám er
„Sinſt taglang nöt wög.“

„Zun Auswendi-Lernä
„Sö nennán 's: „G'ſtudir'n,“
„Dázue da biſt d' z'dumm,
„Denn dázue haſt d' zweng Hirn.“

„Zur Bau'rnarbát z'klebá,
„Zun Tagweri z'len,
„Und zun án Solbat'n
„Biſt ehntá z'weng ſchen.“

Da hat 's má án Riß göb'n,
Du ſchlickárádi!
Han alleweil g'moant,
Na, wia ſchen als ih bi.

„„Mö ſollt ih denn nöt
„„Zun Soldat'nlö-b'n taug'n,
„„Han Händ und han Füeß
„„Und in Kopf á paar Aug'n;““

„„Kann löſ'n und ſchreib'n,
„„Und á Schneid han ih á,
„„Wann 's öbbá zun dreinhau'n
„„Und umráſá wá.““

„Da müeßát ih lachá,
„Und kám má der Grauſ'
„Du Oeſ'l, du! mit deiner
„Schneid laß mih aus!“

„Du haſt d' án Begriff,
„Na, da faihlt nu á Trumm,
„Du moanſt leicht, ſö ráfán
„Mit Löberwürſt um?!“

„Ná, ná! döS is nixi,
„DöS ſag ih váneh,
„Und kinnán ſ' dih brauchá,
„So nehmán ſ' dih eh.“

„Schneider und Schuester
„Gibt 's überall g'nue,
„Da g'hert zun Väſtehsmi
„Á Sitzfleiſch dázue;"

„Metzger und Müllner,
„Aft Böcker und Wirth
„Sánd eh iatzt, dáß oaner
„Den andern ſchon irrt;"

„Wagner und Schmid,
„Dö gáht 's á umádum,
„Und fünföckád Rádl,
„Dö gengán nöt um;"

„Denn ſölchi wurd'ſt machá
„Als Oeſ'l von Haus,
„Drum ſuech dá á andri
„Handirung iatzt aus,"

„Und ſag má 's nur bald,
„Zu was willſt dih bekehr'n,
„Á ſo leid ih 's nimmer
„Es mueß anders wern."

„„Was ih wern will, haſt d' g'ſagt,
„„Is 's iatzt dös oder das —
„„Ih ſollt mih ausſpröchá,
„„Und ſollt dá ſag'n was?""

„„Ih woaß, was ih wir:
„„Wann ih bleib, was ih bin,
„„Denn 's Nixthoan, dös geht
„„Nu zun leichtern dähin;““

„„Und krieg ih á Weib,
„„Dö á rund á Geld hat,
„„Dö hilft má in G'ſchäft aft
„„Von frueh bis áf ſpat.““

Der Vader is áfg'ſprungá
All'n dágrimmt. —
Als wann 's iehm nöt recht wár,
So hat mih ſchier zimmt.

## D' Heirátsbedingniß.

„Haſt d' 's Haus übernummá
„Und d' Wirthſchaft dázue,
„Jatzt wár 's halt zun Heirát'n
„A ſchon Zeit, Bue!"

A ſo hat dönáchſt'n
Der Vader g'ſprochá.
Ja, ja, er hat recht,
Denn dös Umáſochá

Dágeht ſih nöt ſchen, —
Aber da wird 's mih hab'n,
Da liegt ja, váſtehſt mih,
Der Hund juſt begrab'n.

Ih hätt ſchon á Liebſchaft, —
Da faihlt es ſih nöt,
Doh ob más ihr Vader gát,
Davon is d'Röd.

'n Forſtner ſein Roſl,
Dö wár má ſchon recht;
Sie hat má 's á b'ſtánd'n,
Dáß ſie miḫ á mecht;

Doḫ aber der Alti, —
Da hat 's öb'n án Hag'n,
Der hat Eng á Sátzing
Dös is nöt zun ſag'n.

Doḫ z'ſammát den, Leutl!
So han iḫ 's halt g'wagt,
Und han iehm 's 'n Forſtner,
Wia 's ſteht um uns, g'ſagt.

Da hat er wohl g'lost
Und die Aug'nápfl dráht,
Aft hat er ſiḫ g'ſtröckt
Und die Wangán áfbláht;

„Hm!" ſagt er halbzoanát:
„Es kunnt grad ſchon ſein,
„Dáß iḫ nix dágög'n hätt
„Und willigát ein, "

„Wann du mir án Bám
„Da in meiner Revier,
„Der nu nia vázoach'nt
„Da worn is von mir."

„Kannſt nennâ und zoag'n, —
„So nimm dâs aft mit
„Mein Roſl zun Weib,
„Na! ſo han iḫ án Frieb."

„Drum ſchau diḫ brav um
„Da in Wald, wia 's diḫ g'freut,
„Drei Wochá lang, woaßt,
So lang laß iḫ dá Zeit."

„Denn kannſt d' bis dorthin
„Nöt dáz'ſammákemmá,
„So mueßt dá á andere
„Hausfrau nehmá!" — —

Áf dös bin iḫ fort, —
Han miḫ abi dárennt,
Und d'Roſl, o mein! dö hat
Tag und Nacht g'flehnt.

Iḫ kenn ja 'n Forſtner,
Der is á weng g'nau,
Der woaß á niads Stäudl,
Dös ſteht in der Au.

Da hilft miḫ koan Suechá
Und Umárennâ,
Wia ſollt iehm denn iḫ
So án Bám hernennâ,

Den er in ſein Wald
Nu koa Zoachá áfbrennt,
Den er nöt vázoach'nt
Und den er nöt kennt!? —

Die Wochán vágehn
In Betrüebniß und Pein,
Ih renn als wia nárriſch
Wald aus und Wald ein;

Á Viertlſtund drin
An án Wög in der Au
Da ſteht á Kapellerl
Mit unſ'rer „lieben Frau". —

Is ſchon der lößt Tag, —
Na zu der kimm ih hin,
Wiar ih da in Wald
Wieder umágrennt bin, —

Und grad is má g'wöſ'n.
Als ziagáts mih hin
Bei der ih ſo oft ſchon
Vábei gangá bin;

Han bet't und bin hoam,
Han mih nimmer umg'ſchaut,
Und han in mein Sinn
Áf'n Himmel vertraut;

Denn was má is mügli
G'wöst, dös han ih than;
Will 's sein, na so kimmt 's
Áf die heher Hilf an.

Aft bin ih ins Bött
Und han g'schlaf'n wia nia;
Da kimmt má in Trám
Aft mein G'schicht wieder für;

Und da is 's má eing'fall'n,
Ja mein Gott, o mein!
Má sagt wohl, dös fallát
In Schlaf oan nöt ein.

In Schlaf is má g'wös'n,
Ih soll 's nur probir'n,
Wir seg'n und es wird mih
Zun guet'n Ziel führ'n. —

So leicht und so frei
Is má g'wös'n in G'müeth,
Frei g'ries'lt in Adern
Hat 's ganze Geblüet.

In der Frueh han ih g'lacht,
Ja und All's hat mih g'freut,
Váschwund'n is g'wös'n
Mein Zaghaftigkeit.

Und aft bin ih fort,
Ja so g'ſchwind ih nur kann,
Und meld mih bein Forſtner
In Jägerhaus an.

Der Forſtner, der brummt
Mih gleih ſtockfinſter an:
Ob ih iehm den Bám zoag'n
Und hernenná kann?

Ih ſag, báß ih 'n kenn
Und kann nenná den Bám,
Und zoag iehm á, ſo bald
Er ſih d'Zeit dázue náhm.

Der Forſtner, der ſchaut
Mih als wiar á Bock an,
Und ih denk má: iatzt
Hängt mein Löb'nsglück dran! —

„Der Burzlbám," ſag ih,
Und zoag iehm á für,
„Den habts nöt vázoach'nt
„Da in der Revier."

„Jatzt zöhlts Engri Bám da
„So lang 's Eng thuet g'freun;
„Doh d'Roſerl, die Tochter,
„Die g'hert aber mein!"

Es dau'rt nimmer lang,
Wird 's die Hochzát agöb'n,
Aft laß ih 'n Tannzepf'n=
Pflógá erſt löb'n!

## D' Flehntaſch'n. *)

Dáweil ih á Bue g'wöſt,
Da han ih gleih g'flehnt,
Drum hab'nd mih die andern
Bueb'n d'Flehntaſch'n g'nennt;

Und han ih áf dös áfi
Nu mehrá g'flehnt,
So hab'n ſ' mih erſt trátzt
Und recht g'rátzt und recht zennt.

Und d'Dirnd'ln hab'nd g'higátzt,
Hab'nd pfugátzt und g'lacht
Und hab'nd mit dem Zoanát
Mih gifti erſt g'macht.

Áf d'Bueb'n bin ih hin,
Wia der Habih áf d'Taub'n,
Den Oan z'rieß ih d'Hoſ'n,
Den Andern ſein Haub'n.

*) Schimpfname für einen, der wegen jeder Kleinigkeit weint.

Bein Dirnd'ln? bein Dirnd'ln?
Da han iḫ má denkt:
Na, warts nur, ös Flitſchná
Es is eng nöt g'ſchenkt.

Wer z'lötzt lacht, is g'wöhnli
Ám bößern nu dran,
So wern má halt ſeg'n,
Ob iḫ zuebeut'n kann!

Und wiar iḫ aft ölter
Und greßer bi worn,
So han iḫ dö flehnádi
Weiſ' ganz válor'n.

Und wia má mein Vader
Hat 's Haus übergöb'n
Mit Ácker und Wieſ'n —
Dö ſchenſten dánöb'n,

Aft Geld und nu Sachán
In Ueberfluß g'nue,
Da wár iḫ g'ſchwind g'wöſt
Aft á ránbiger Bue!

Da hätt'n dö Flitſchná
Erſt g'ſpöenz'lt*) áf miḫ,
Do iḫ han má denkt:
So dumm bin iḫ nöt, iḫ!

*) Sehnſüchtig nach Jemand ſehen; liebäugeln.

Die Seferl und d'Nánderl,
Aft d'Miazerl und d'Lis,
Á niadi hat g'moant,
Und ih heiráts ſ' gen g'wiß;

Ja, Schneck'n! ih moan,
Jatzt wár 's Zoaná an mir,
Ih mag koani nehmá
Aus derá Revier.

Und wiar ih má denkt,
Á ſo han ih á than,
Weil ih mir á Weiberl
Wo anders g'hohlt han;

Und Manchi von dö,
Dö mih früher hab'nd zennt,
Dö hab'nd ſtatt der Flehntaſch'n
Aft'n erſt g'flehnt.

## Wia 's is, á ſo bleibt 's!

Koa bleierner Vog'l
Kann ſchwimmá, wiá 's d' woaßt,
Und koa Schueſter kann machá
Án Schueh ohne Loaſt;

Á Wag'n kunnt nöt roll'n,
Wann koa Rádl dran wár,
Und koa Menſch kann was tringá,
Wann 's Krüegl is láár.

Koa Fiſch ohni Waſſer,
Koa Wald ohni Bám —
Und koa Dirndl bein Tanz,
Das ſih 's Sitzen fürnáhm.

Koa Goaßbock in Land,
Der z' Micheli nöt ſtinkt,
Und koa Krumper geht umá,
Der nöt á weng hinkt.

Á ſchlechter Menſch kann
Nöt in Himmel kemmá,
Und Oan, der nix hat,
Kannſt d' nix wögánehmá.

Und weil 's inſer Herri-
Gott hat á ſo g'macht,
So hat 's áf der Welt
Niemd nu anders áfbracht!

# B' Linz.

(11. November 1866*).

In Linz bin ih g'wöf'n,
In Linz hat 's mih g'freut,
Denn dort gibt 's fidéli
Und luftigi Leut!

Bei denen is 's g'müethli,
Dös laß ih má g'fall'n,
Dort wird má dert ang'ſchaut
Und ang'rödt von All'n.

Dort wird má ſchon anders
Und böſſer tráktirt,
Und nöt wiar in Iſchl
Per Schub wöggág'führt; — **)

Wia 's mir dort'n gangá,
Kreuzſchláfárádi!
Wiar ih bein Kumödig'ſpiel
Drinn g'wöf'n bi! —

*) Sängerfeſt der Liedertafel „Frohſinn".
**) „d'Iſchler Roas" (Tombackerne Flinſerln).

In Hörist, fert, roaſ' ih
Nach Linz áf der Bahn,
Bi gar nöt lang g'fahr'n,
Kimm ih dort'n ſchon an.

Ih ſchlöenz *) in der Stadt,
Nachmittag umádum,
Da ſiag ih á Zött'l —
Á entáriſch **) Trumm

Bein án Thoar anipappt,
Wiar á Fürtá *) an d'Wänd
Mit oallerloa G'ſchrift,
Han dös Mehrá nöt kennt.

Aft frag ih án Herrn:
„Was gibt 's denn da a,
„Dáß ſo á Entszötti'l
„Is anipappt da?

„„Heut Abends,““ ſo ſagt er,
„„Iſt großes Kunzert,
„„Du haſt ſchon ganz ſicher
„„So etwas nie g'hört.““

*) ſchlänz'n, ſchlendern herumſchlendern.

**) entáriſch, ent'riſch, ein Ausdruck der Vollendung, Größe, entſetzlich ungeheuer, ſchauerlich.

***) Vortuch, Schürze.

„Á ſo!“ ſag iḫ dráf; —
Und frag wieder den Herrn:
„Was iſ denn dös? gibts leicht
„Oebs z'ſehá und z'hern?“

„„Um Sieb'n Uhr áuf d'Nacht
„„Gehſt du dort'n hinein
„„Und kaufſt ein Billet,
„„Hernach laſſen ſ' dich ein.““

Und grad wiar in Iſchl, —
(Kanns nöt vergöß'n), —
Is in án Verſchlag
Oaner driná g'ſöß'n.

Zu den geh iḫ á,
Wia die Andern, gleiḫ hi
Und zahl á Bollet'n
Áf d'Gávállerie.

So moan iḫ und zimmt miḫ,
Es hab'n 's á ſo g'nennt.
Sánd häufti mit mir
Dort in d'Heh afi g'rennt.

Bin áfi und eini, —
Was röd iḫ denn lang, —
Bueb'n! da han iḫ g'hert
Lauter Muſi und G'ſang.

Dö Schen und dö Pracht,
Ja, dös is nöt zun b'ſchreib'n;
Wann 's all'weil ſo wár,
Liaß ih 's Hoamroaſ'n bleib'n.

Á Herr hat á g'ſungá,
O mein Gott, o mein!
Ja, der kann engs dráx'ln
Bald groaß und bald fein.

Han g'loſ't und han paſcht,
Wia die Andern hab'n than,
Han g'moant an die Händ
Is koa Finger mehr dran.

Dráf is Daner*) kemmá,
Woaß nöt wer á is, —
Á halbáter Fex mueß er ſein,
Dös is g'wiß.

Der rödt iehná was
In der Ländlerſprach für,
Ih denk má: den jag'ns gen
Jatzt aus bei der Thür.

Doh ná! — Ja, ſö lachánd 'n
Alli rund aus,
Doh macht ſih der Kunt
Aus iehn G'láchter nix draus.

*) Der Dichter ſpricht hier von ſich ſelber.

Na, dös ſollt wo anders
A Soilcher probir'n,
Da wurd'n ſ' iehm leucht'n
Und áfriegel'n 's Hirn;

Doh d'Linzer, die guet'n,
Dö loſ'n iehm zue,
Is nöt zun vertreib'n —
Kriagt ſih ſelber nöt g'nue!

Wög'n meiner, du Waſcher!
Röd zue, han ih denkt.
Do ih hätt dá lieber
Dös Gfaſlwerk*) g'ſchenkt.

Bei mir is, was 's gibt
Und göb'n wird, wiar ih moan,
Nur 's Singá und d'Muſi
Dös Schenſt ganz álloan.

Dös hat má mein Herz
Wieder g'wöckt, wieder g'ſtörkt,
Und han má den Tag
In Kalená ang'merkt;

Den **elften November**
Vergiß ih g'wiß nöt,
Da denk ih nu dráf
Als á Toad's áf'n Brött.

*) Gfaſláb, leeres Gerede, Gewäſche.

## A ſchlechti Zeit.

Es g'freut mih koa Tanz
Und koa Kihritag mehr,
Es wird allweil ſáder
Dáhin und dáher.

Es ſchmöckt má koa Brátl,
Koa Kás und koa Wurſt,
Ganz wochálang g'ſpür ih
Koan Hunger und Durſt.

Koſt't all's á Roßgeld
Und is untern Hund ſchlecht,
So báß Oan bein Anſchaun
Schon übl wer'n mecht.

Drum mag ih koan Wein
Und es grauſt má von Bier;
Da ſötz'n ſ' Oan eh ſo
A G'ſchwoabátzát für;

Sö nennán 's á Bier,
Wer 's dafür halt'n mecht,
Ja, Hilling soll 's hoaß'n,
Der Nam wár der recht.

Dös is ja á Loadern,
Es is nöt zun sag'n,
Dös g'herát ins Häusl*)
Und nöt in án Mag'n.

Und da sollt má tanz'n
Und sollt má sih rühr'n,
Da sollt má á Resch'n
Und Lustigkeit g'spür'n?!

O b'füeth mih der Himmel!
Bedank mih dáfür,
Á so á Bedöenung,
Dö taugt má nöt mir!

Und aft'n die Mensher,
Dö schau dá erst an, —
Jatzt is án die Schrág'n
Schon gleih gar nix mehr dran,

Als nur lauter G'wand.
Gehts laßt's eng hoamgeig'n!
Jatzt siagst in án Roaf
A niad's Trumm dáhersteig'n.

*) Abort.

Hat ſilberne Kött'n
Mit 10 á 12 Zeil'n,
Muaß ſ' glei dáhoam wieder
In Miſt umákreil'n.

Hat 's gleih in ihren Hemát
An Unterſtock dran,
In den ſchier á Floah
Nimmer umákreil'n kann;

Voller Fetz'n und Fád'n
Voller Schramer und Zrieß,
Geg'n dö á Krautſcheuchá
Á Brautg'wándl is;

Und is oani doh
Mit'n G'ſtöll nu beinand,
So ſchmiert 's dih erſt nu an,
's is freili á Schand;

Denn willſt d' mit á ſölchern
Á Liebſchaft eingeh'n:
So kriagſt d'Kueh mit'n Kaibl —
Bedank mih recht ſchen!

## Es thuet 's á ſo á!

Ih han má oft denkt:
Mein! á Schreiber hat 's ſchen,
Sein Arbát dö b'ſteht:
In Kanzleieinigeh'n.

Dort ſitzt er bein Tiſch
In der eing'hoatzt'n Stub'n,
Hat Papier und á Födern
Und dágelt dráf um.

Schreibt den oder den
Oebbás hin áf 's Papier,
Und wird bei den Gratzád
Á zahlt nu dafür.

Má ſagt zun iehm: „Oes"
Und nennt 'n aft: „Herr"
Und iabl zun Oan öbbá
Nu á weng mehr.

Schau! han ih má denkt,
Vielleicht kann ih dert g'nue,
Kann löſ'n und ſchreib'n —
Á weng roath'n dázue;

Und wann ih 's á anfangs
Nöt gar máchti kann,
So kimm ih ſchon drein,
G'wehn má 's ſchon böſſer an;

Áf dös bin ih aft zun án
Schriftdokter hin
Und han iehm 's halt g'ſagt,
Was ih kann, wer ih bin.

Dráf ſag ih iehm á gleih
Mein Bitt und Begehr'n:
Dáß ih á Beamter,
Á Schreiber mecht wern.

Der Dokter hat g'ſchaut,
Hat á g'ſpoaßig's G'ſicht g'macht,
Und die andern drei Schreiber
Hab'n pfugátzt und g'lacht.

Der Dokter, der ſagt:
„Ja, dös geht kám mein Freund!
„Du biſt má z'weng g'wáppt,
„So viel als mir ſcheint."

„Da mueß má á fuchzehn Jahr
„Fleißi ſtudir'n —
„Und biſt d' hernach förti,
„Höbt an 's Práktizir'n."

„Und für dös ganz G'ſchind't
„Und die öſ'lhaft Plag
„Kriagſt als Lohn aft dreihundert
„Und fünfáſechz'g Tag." — —

„Mueßt d'Prüefungá machá,
„Da zoihán's diß um,
„Mueßt d' von All'n was wiſſ'n,
„Is 's á nur á Trumm."

„Da wirſt d' aft in All'n
„Dáfragt und probirt,
„Obs d' 's Recht á recht g'lernt
„Und nöt unrecht g'ſtudirt."

„Und kannſt d' iehná z'weng,
„So wirſt d' gſchmießn, daß 's kracht,
„Und haſt die ganz Plag
„Umáſunſt durchig'macht."

„„Was?"" ſag iß, „„g'ſchmießn?
„„Na, dös wár nöt ſchlecht!
„„Sollt miß Dauer anpackά,
„„Der kámát má z'recht.""

„„Ja nettá nur anrühr'n,
„„Sánd 's drei oder vier —
„„So halt ihn iehn á schon
„„Mein Dámnagl für;““

„„Na, dös kám má g'lög'n,
„„Himmelschlácárádi!
„„Mit die Studig'söll'n wurd ih
„„Schon förti wern ih!““

„„Doh d'Studi, dö moan ih,
„„Dö gáng má nöt ein,
„„Drum moan ih, Herr Dokter:
„„Ih laß 's wieder sein.““

„Ja, mih zimmát á, dáß dös
„G'scheider schier wár,
„Denn woaßt, dös Kanzlei-
„Sitz'n is nöt so rár.“

„„Na wann 's á so is,
„„Plagts mih g'wiß nimmer drum,
„„Wög'n meiner bleibts sitz'n
„„Alloa in der Stub'n.““

„„Und dáß mih d'Leut hoaß'n
„„An „Sö“ und án „Herrn“
„„Zu den brauch ih nettá
„„A Schreiber nöt z'wer'n.““

„„Ih reiß mih, Herr Dokter!
„„Jätzt g'wiß nimmer drum; —
„„Als á „Sö" wár ih z'dalkát,
„„Als á Herr" wár ih z'dumm.““

## Der G'ſcheider gibt nah.

Allſand müeß má fort,
Is 's iatzt frueh oder ſpat, —
Oft Oaner, der Zeit kám
Zun Umſtöckά*) hat.

Und doh, wann má d'Leut
Áf der Welt da betracht,
So moant má, ſö wár'n
Für da unſterbli g'macht!

Dös G'wüeth und dös G'ſchind
Und dös Abidáplag'n,
Und 's Thoal wieder luſti,
Dáß 's is nöt zun ſag'n;

In án Flöckl in Dorf
Dort geht 's anderſtá zue,
Koa G'läuft und koa G'ſchäul,
Nix als Frieb'n und Rueh.

*) ſeinen Lebenslauf zu ändern, Reue zu fühlen.

Du oaſamer Freidhof!
Dih ſcheuchán die Leut,
Du mahnſt oan ganz ernſtli:
Zun Umkehr'n wár Zeit.

Ih han bössel Flöckl
Á ſelber nia mög'n,
Han blingátzt und d'Aug'n dráht
So bal ih 's han g'ſegn;

Doh iatzund is 's anders,
Die Zeit geht dáhin,
Und ſo kimmt mit die Jahr
Á án anderner Sinn.

In Freidhof, da geh ih
Iatzt oft umánand,
Betracht má die Kreuz
Und die Grabſtoan allſand;

Die Inſchrift'n löſ' ih,
O mein Gott! o mein!
Da fallt má ſo manicher
Menſch wieder ein,

Mit den ih in Löb'n
Oft beinander bin g'wön,
Ih ſiag'n vor meiner
Und her'n nu röd'n.

Da loahnt aft á Kreuz,
Ohni Schrift, ohni Farb,
Is halbáts ſchon brochá,
Denn 's Holz is ſchon marb;

O mein! du arm's Kreuz,
Dih ſchaut á koans mehr an;
Wen du ámal g'hert,
Da denkt á Niemd mehr dran.

Dort liegt g'wiß á Ehmann
Und 's Ehweib dánöb'n,
Dö Kreuz nöb'nánandá
Thoan 's Wahrzoachá göb'n.

Dös ganz kloani Hügerl
Bedöckt á kloans Kind, —
Ja gelt! du liab's Nigerl,
Bei dir da war 's g'ſchwind!

Es hat dih dein Mueder
In Schmerz'n gebor'n, —
Doh biſt d' aus án Menſch'n
Á Engerl g'ſchwind worn.

Und bei der Betrachtung,
Da fallt má aft ein:
Wo wird mein verſtorbeni
Freundſchaft á ſein!

Der Vader und d'Mueder,
Die Schweſter, der Brueder,
Aft'n Vöder und Moahm,
Dö ſánd alli ſchon hoam!

Dös oani liegt da
Und dös anderni dort,
Á niads von die Freund
Án án ganz andern Ort.

So denk und ſinnir ih
Oft z'längáſt dáhin,
Bis dáß ih gen ſelber
Begrab'n ámal bin;

Denn All's findt á End
Und á Niads hat ſein Ziel,
Is 's frueh oder ſpöder —
Wias Gott hab'n will.

Der Toad is á ſtarker,
Á herzloſer G'ſöll,
So bald er ſih 's ſötzt,
So mueßt d' mit áf der Stöll.

Wannſt d' moanſt, und du kannſt
Dih án 'n Geldbeutl hab'n,
So ſchlagt er dán dani,
Und ſchmeißt dih in Grab'n;

Und glaubſt mit der G'ſcheid'n
Da magſt d' iehm dávon,
Da kriagt er Reſpekt aft,
Und mag da nöt an; —

So ſötz dih und pack aft
Dein Wiſſenſchaft aus.
Er gibt dá á Detſch'n
Und G'ſcheidheit is aus.

Gedángá, wia dö,
Kemmán hin und wieder,
Und ſitdem is der Freidhof
Mir nimmer z'wider.

Bin luſti und ſing,
Wiar ih 's entá tha han,
Doh packt mih in Freidhof
Koa Grauſ'n mehr an.

Der Toad wird mih hol'n,
Is 's iatzt dort oder da,
Drum han ih má denkt:
Schau, der G'ſcheider gibt nah!

## III.

# Tombákerne Flinſerl'n.

# Dá Stánkárá.

(Á innviertler Wirthshaus-Begöbenheit.)

## Perſoná:

Dá Seppl, (g'wöhnli dá Stánkárá g'nennt) á Bauernbue aus á andern Pfarr.

Dá Stöfl,
Dá Hiasl,
Dá Kaſpar,
Dá Fránzl,
} Bauernbueb'n aus derá Pfarr.

Bitſchenhofer, Wirth von á noi'n Bierſchänk.

D' Leuerl, d' Kellnerin.

Joſef Sáblmoar, Polizeimann.

(D' Wirthsſtub'n in der noi'n Bierſchänk; dá Seppl ſitzt bei'n án Tiſch, dá Stöfl und die andern drei á bei'n án Tiſch; alle hab'n ſtoaná Krüeg vor iehná und raukán; dá Wirth und d' Kellnerin ſitz'n hindan; er ſchlaft ſchröckli, ſie napfátzt.)

Dá Seppl (ſchon dámpfi).

Oes moants leicht, ih fürcht eng,
Oes Aff'n beinand!
Wár eh, wann má ráfát
Mit eng, nur á Schand;
Oes Bettlbágáſchi!
Oes Raubá beinand!
Án Pfnauſá, ſo liengán ſ'
Eh dadá All'ſand.

Dá Stöfl (mit án wichting G'ſicht. Zun Seppl):

Mir hab'n dá nix than dir,
Und laß ins á Rueh,
Sinſt ſag'n má dá á was,
Dáß d' haſt á n' Eicht gnue!

Dá Seppl (lögt ſein Pfeif'n áf'n Tiſch):

Was? wár má recht,
Aft'n reiß ih eng d' Schöpf,
Moant 's, ih laß mih ſchimpf'n,
Oes ölending Tröpf!

Dá Hiasl (macht á á wichtig's G'ſicht):

Á geht's, laßt's 'n gehn da, —
Er hat ja ſchon z'viel, —
Laßt's 'n röd'n da und plauſch'n,
Soll thoa, was er will;
Was kimmt er denn á außá,
Es is grad á Schand,
Sán má allweil luſti
Jatzt g'wön da beinand.

(Dá Seppl nimmt ſein Pfeif'n, ſtöckt ſ' ein und zoant áf die Andern umi.)

Dá Stöfl, Hiasl, Kaſpar und dá Fránzl (ſingán):

Wann ih wißt, wia ih moan,
Wann ih wißt, wia ih mecht, —
Hallá-ri, hallá-ro, hallá-ri, hallá-ro,

Do á ſolcháná Schwämmerling
Wár má viel z'ſchlecht;
Hallá=ri, hallá=ro, hallá=rá! —

Es kann gar nix ſchlechter
Mehr ſein áf der Welt, —
Hallá=ri, hallá=ro, hallá=ri, hallá=ro,
Als á ang'ſofná Ranz'n,
Der in Sack koan Knopf Geld,
Hallá=ri, hallá=ro, hallá=rá! —

Dá Seppl (ſteht áf):

Oes noathingá Schnipfá!
Oes derft's má koan's göb'n,
Habt's ſelb'n kám gnue Ath'n
Wia 's brauchát's zun löb'n.
So Lausbueb'n, dö kámán
Má nettá grad recht;
Na! — á ſolchi Budigg
Is zun Áfhängá z'ſchlecht. —

Dá Hiasl (ſteht á áf):

Jatzt wirſt nöt glei áfherſt,
Und biſt nöt glei ſtád,
Wirſt ſehá, du wirſt
Bei der Thür außidráht,
Wirſt ſehá, mir machán
Nöt längá Fachſ'n —

Da laß dá 'n Knoſ'l
Nur bößer wachſ'n.

Dá Seppl (zun Hiasl verächtli):

Mit dir, du Lausdibl,
Da han iß nöt g'rödt,
Mit á ſolcháná Schnölz'n
Da röd iß gar nöt.

Dá Kaſpar (ſteht á áf):

Mir göb'n dá mir á
Koani Nám, dáß dás woaßt;

Dá Fránzl (ſteht á áf, zoanát):

Oder biſt dá um d'Schlög
Leicht ſo weit zuwá groaſt?

Dá Stöfl, Hiasl, Kaſpar und der Fránzl (ſingán):

Du lauſigá Bock, derfſt diß
Nöt á ſo reib'n,
Und mir wern dá dein Káchlhuet
Glei ani treib'n;
(dö Bierö ſötz'n ſiß und trinkán).

D' Lenerl (wird munter, ganz biſſi geng á Seppl):

Dös woaß iß á ſo,
Wo der Kunt nu grad is,
Geht 's Ghäglát eß allemal
An, dös is g'wiß.

Dá Seppl (ſpott ihr nah):

Geht 's Ghäglát eh allemal
An, — biſt ſchon förti dámit?
Halt 's Mäul, du dumms Glüfterl
Und laß má án Fried!

D' Lenerl (is dáweil zun Seppl ſein Tiſch hin):

Zahl lieber dein Bier,
Statt den Umſtánkern da,
Zwanz'g Halbi haſt g'habt, —
Und iatzt zahl und fahr a!

Dá Seppl (ſchreit recht):

Du moanſt, dummi Britſch'n,
Ih kann dih nöt zahln?
Ja! dáß ih ſchon gáng iatzt,
Da laß dá was mahl'n!

Dá Polizeimann (der kimmt grad einá):

Was gibt 's denn mehr a da?
Wer fangt wieder an? (dräht ſih umádum)
Dáß dert ohne Ráff'n
Koa Sundá ſein kann!

(Zun Seppl) Halt 's Mäul iatzt'n herſt!
Sinſt'n ſag ih dá was;
(Verächtli) Is eh der ganz Kerl
Wia á andechtlt's Faß!

Dá Seppl (schaut recht b'soff'n drein):

Á — andechtlt's Fáßl!
Dös wár öbbá ih?

Dá Hiasl (zeahnát):

Na freili, Herr Seppl!
Er moant Niemd als dih.

Dá Polizeimann (schreit nu bößer):

's Maul halt'n! sag ih, —
Und iatzt is á Fried,
Sinst'n nimm ih die
Ganzi Bágáschi da mit.

Dá Wirth

(der vor lauter Schlaf'n schon á ötligsmal bald abig'fall'n wár und nu zun abifall'n is, springt von sein Seßl áf und fahrt ganz trámhápát áf'n Polizeimann los):

Was g'schieht denn, was is denn,
Was gibt 's schon meh a?
(dákennt sih erst) Áh! Oes seids ös, Josef!
Seid's ös heunt schon da?

Dá Polizeimann (lost áf'n Wirth gar nöt áf):

Jetzt geht's, es is Zeit iatzt,
Denn Zwölfi hat 's g'schlag'n,
Ih rath engás, laßt's má 's
Nöt nu ámal sag'n!

Dá Seppl:

Mö ſoll denn grad iḫ geḫ'n —
Dö Birnigl'n dort —

(zoagt áf'n Stöſl und Hiasl.)

Dá Polizeimann
(zun Seppl und ſchneuzt ſiḫ dábei in d'Händ):

Ná nöt du álloani,
Allſand müeß'n fort!
Drum mach nöt viel G'ſchicht'n
Und zahl iatzt und geḫ!

Dá Stöfl (den andern drei'n zuablengázát):

Der mueß á weng g'hob'n wern,
Dös kenn iḫ váneḫ!

(Auf dös ſchiaß'n dö Vieri áf'n Seppl los, tauchán á n' Eicht a, wöll'n mit die Krüeg áf'n Seppl zueſchlag'n, triaf'n aber mit ieḫnáni Krüeg 'n Seppl ſein Krueg, den er ober ſein Kopf in d'Heḫ halt, ganz z'gleich, daß alli fünf Krüeg z'ſammá g'rennt wer'n und z'bröchán, alli laß'n die Trümmer fall'n, dá Seppl fahrt bei der Thür aus, dö dá Polizeimann zun Ausrámá áfmacht, áf und dávon und die Andern bis áf'n Wirtḫ und d'Lenerl alli nachi.)

Dá Wirtḫ (trauri, macht á dumm's G'ſicht):

Á ſo is ſchon wieder
Á Sundá vábei,
Is ſchon á ſchen's G'ſchäft
Das, dö Ausſchänkerei!

(Kimmt iatzt unſinni in d'Wueth.)

(Geg'n d'Lenerl hin): Sö hab'n d' ja nöt zahlt
und iatzt ſánd ſ' ſchon dáhi;

(Zoagt áf d'Scherb'n.)

Dös han á má g'wungá; —
Du Schläckárádi!
Da ſchaut ſchon was außá,
So viel iḫ iatzt ſiag,
Fünf Göſt, dö nöt zahl'n,
Und fünf z'brochäni Krüeg.

(fahrt bei der Thür a.)

D'Lenerl

(woant, ſchneuzt ſiḫ und fahrt á a.)

# 's Böcklabrucker Städl.

(Bei Gelegenheit der Gerichtsorganiſirung im Jahre 1850.)

„Na — Hannös! wia is
„Eng denn gangá in Bruck?
„Hätt g'moant, und ös kámáts
„So bald nu nöt z'ruck."

„Was habt's genn all's g'ſehá,
„Wia hat 's Eng denn g'fall'n?
„Dort ſánd, wia má hert,
„D'Häuſer auswendi g'mal'n?"

—! halt á, wia bein ins —
Dös wár á nu koa Pracht.
Is halt á bein Tag liecht
Und ſtockfinſter áf d'Nacht;

Aber anderni Sachán gáb 's
Z'ſeg'n ja mein Mann,
Ja, wann 's má nur einfial,
Ih vázöhlát dá 's ſchon.

Doh laß mih nur loſ'n
Und denká á n' Eicht.
Dáß má 's recht fürábringt,
Ja, dös is nöt ſo leicht. —

Seit d'Pflögá ſánd akemmá,
Mueß All's in d'Stadt,
Wann má wen zun dáſchörg'n
Und was anz'bringá hat.

G'richtá gibt 's häufti,
Ja häufti und gnue!
Wannſt dás ſehäſt die Schilder,
Du ſchauáſt mein Bue!

's Kindergeld, 's Grundbuah,
Dös ander all'sſand,
's Pálitiſch und 's Einſpörr'n
Is z' Bruck iatzt beinand.

Aber all's is iatzt anders,
Wia 's entá is g'wön,
Jatzt thoan ſ' nix mehr ſchreib'n,
Jatzt thoan ſ' all'sſandá röd'n.

Wird oaná iatzt eing'ſpörrt,
Den hat 's ſchon bein Krag'n,
Da hilft'n koa Laugná,
Mueß all'sſandá ſag'n.

Jatzt sánd á die Zeugná
Glei dadá bein G'richt, —
Da nutzt diß koa Loig'n,
Sag'n dá all's glei in 's G'sicht.

Da sagt glei der Richter:
„Der Zeug wird es sag'n,
„Dáß sich hat die ganz Sache
„Weit anders zutrag'n."

„Was nutzt Euch denn 's Loig'n,
„Sagt es auer, wie 's war,
„Aft is das Verhör um so
„Viel ehánter gar."

„Wir sind von der That
„Schon haarklein infámirt,
„Dáß die Sáche durch 's Loig'n
„Nur viel lötzer noch wird."

Du, da wird dá anders,
D' ganz Stumm voller Leut,
Bist d' á Narr, so wirst g'wiß
In den Stánderling g'scheid.

Aft á Föst han iß g'sehá,
Du höllschlickrágix;
Da hoaßt 's zu Frohnleichnam
Bei ins weitaus nix.

Dö machán d' á Wödá,
Dáß d' ſchauſt wia á Kueh,
Haſt d' zwanz'g Augná in Kopf,
Ságſt dá á nu nöt gnue.

Beamt'n hab'n Röck an
Mit möſſingá Knöpf,
Von int an zueg'háft'lt
Bis áfi áf d'Köpf;

In der Seiten hab'n ſ' án Spádi
An án guldárán Band,
Hat d'Sunn g'rad dráf hing'ſcheint,
Hat glitz'lt all'zſand.

Áf'n Kopf hab'n ſ' án Huet,
Wia die Debriſt'n hab'nd, —
Michl derft d' más ſchon glaub'n,
Sö ſánd ſchnidö beinand.

Aft d'Burgergrádiſt'n, —
Á ſo hab'nd ös g'nennt, —
Sánd á von all'n Eck'n
Áf án Schroa z'ſammág'rennt.

Aft hab'nd ſá fih ang'ſtöllt,
Jehn Muſi voran,
Wia d'Eng'ln in Himmel,
So ſchen hab'nd ſ' dá than.

Dö Blaſná nnd Schwörig'ln,
Dö hab'n dá than,
Wannſt das heráſt mein Bue!
Du váloſáſt diḫ dran.

Á paar möſſingá Tailler
Hab'nd ſ' á z'ſammág'rennt,
Was dös ſoll g'hoaß'n hab'n,
Han iḫ nöt kennt.

Á Trummel hab'n ſ' g'habt Du!
Dö mueß öbbás wög'n —
Inſer Krautbobing wár
Nur á Spitzbue dágeg'n.

Aber ſchen is halt g'wön,
Es iſt g'wiß und is wahr,
Wann iḫ 's öfter thát hern,
Ja — iḫ wurd dá á Narr!

Aft hab'nd á ſiḫ gar nu
Zun Schoiß'n z'ſammg'richt;
Du, da bin iḫ gangá,
Da han iḫ miḫ g'flücht!

Drei Schuß hab'nd ſ' dá than,
Hörſt d'! dös prech'ln und knall'n,
Wann ſ' öfter ſo thán,
Mueß der Himmel z'ſammfall'n.

Áf d'Nacht ſánd ſ' in d'Keller,
Á d'Weiberleut mit,
Da war dá um Zwölfi
Weit aus nu koa Fried.

Dös is dá á Gflinzláb,
Á Glanz und á Schein,
Han g'moant, 's müeß'n
Lauter Prinzößingá ſein.

Dámöſ'n ſiagſt d' dort'n
Schon umágeh'n,
Dö elftauſend Jungfern
Sind á kám ſo ſchen.

Inſerni Bau'rnmenſcher
Sánd g'rad nöt ſchieh,
Geg'n ſölcháni G'ſtalt'n
Sand ſ' dertá nur Küeh.

Doh, gelt Michl, gelt!
Mir zwen bleib'n dert da,
Wann má oani thát anrühr'n,
Mir brácháť'ns a.

Mir ſánd nöt für d'Stadt,
Dös kennſt d' auswendi ſchon,
Höbt má an erſt zun röd'n,
Is ſchon 's Hinter voran.

'ſ ganz Jahr nur bein Ochſ'n,
Ja mein lieber Mann!
Dös vágißt má nöt leicht,
Denn dös hängt oan z'ſtark an.

## D' Schulprüefung.

Han má 's z'öfterſt ſchon denkt,
Als á ſaudummer Bau, —
Denn bei ins is grad 's Denká,
Wia 's hoaßt, nöt dá Brauh:

Thát mih All's in der Welt,
Und wár 's was dá wöll g'freun,
Möcht ih dertá mein Löbdá
Koa Schulmoaſtá ſein!

Mit dö ſaudummer Kindá —
Dázue g'hert á Mag'n,
Ja, ih hätt koa Geduld,
Ih müeßt ſ' allſand báſchlag'n.

Han án Bueb'n in der Schul
Schon á fünf á ſechs Jahr,
Aber hoir moan ih dertá
Wird 's á ámal gar.

Da is grad dö Täg
Bei ins d'Schulprüefung gwön,
Bin ih á ámal eini,
's Erſtmal in mein Löb'n.

Und da han ih 's g'ſehá,
Und iatzt woaß ih 's g'wiß,
Dáß dös plagtáſte Vieh
Dert á Schulmoaſtá is.

Dá Döchát z' Altmünſter, —
Á freundligá Mann, —
Is g'ſöß'n vor 'n Tiſchl
Bein Fenſtá voran.

Von G'richt aft á Schreibá,
Ih woaß nöt wer 's is,
Mit án öf'lgráb'n Rock
Und án bartát'n G'ſries.

Dá Badá aft á
Mit'n herriſch'n Huet,
Weil er á ſo á Rindl
In d'Schul ſchickâ thuet!

In Anfang da hat nu
Dá Döchát öbb's g'rödt,
Allsſand han ih g'hert,
Nöt oa Wort han ih zött.

„Grüeß Gott, liebe Kinder!“
Af dö Art hat er g'rödt,
Nettá grad á ſo ſag'n iatzt,
Dös kann ih halt nöt.

„Habt's nur engri Gedánger
„In Kopf ſchön beinand,
„Dáß brav antwort'n kinnt's
„Auf die Frag'n allſand.“

„Was dös Jahr in der Schul
„Habt's verprofiantirt,
„Was g'ſeh'n habt's und g'lernt habt's
„Und einhexercirt;“

„Um All's wird Eng jetzt
„Der Herr Lehrer befrag'n;
„Thuts is nur, wann's ös wißt's,
„Friſch und laut außá ſag'n.“

So ſchen is dö Röd,
Frei zán Flehná is ſ' g'wön,
Hat mih zimmt, wann á dert
Nu á Stund fort thát röd'n.

Aft höbt halt dá Schulmoaſtá
An zán befrag'n,
Rueft mein Hansöri fürá,
Und der mueß iehm ſag'n:

Wia viel Gott dáß má hätt'n,
Kreuzſchlácárádi!
„„Jehná droi!““ ſagt der Oeſ'l,
Dös ſchlögldumm Vieh!

„Schau, ſchau!“ ſagt dá Döchát, —
Der rödt iehm glei drein, —
„Gib acht, mein lieb's Kind,
„Schau, wie kann denn dös ſein!“

„„In dá Stub'n, in dá Kammá““
G'moant han ih ja dert! —
„„Der in Haus*) is dá ſchlechtá,
„„Is nimmá viel werth.““

Ih han g'moant, ih mueß g'rad
Glei in Ruck danifall'n!
Mein Bue, der is dert nu
Dá greßt Oeſ'l von All'n.

So hab'nd ſ' 's dáwährt
Nu dö längáſti Zeit, —
Dáß ih eini bi gangá,
Hat mih hundertmal g'reut.

Dá Döchát hat g'ſchneitzt
Und hat g'ſchnopft für allſand,
Und dá Schreibá hat g'napfötzt
Hievorn áf ſein Stand.

*) Vorhaus, Flur.

Käsweiß is der Schulmoaſtá
G'wöſ'n vá Zorn,
Und vá lauter Schrein is á
Stockhoaſári warn.

Wannſt d' allweil ſo ſchreiſt
Und dih plagſt dös ganz Jahr,
Aft bis zán dábarmá,
Du arömá Narr!

Ih wir dih van dein Platz
Schon g'wiß nöt vátreib'n,
Meintswög'n kannſt alloan
In Dein Kaiblſtall bleib'n!

## D'Iſchler Roas.

Dö Tag bin iḫ á ámal
Z' Iſchl ob'n g'wön,
Kann iḫ dert, wann iḫ g'fragt wir,
Von Roaſ'n öb's röd'n;

Von Roaſ'n öb's röd'n,
O du mein Jöſpás, mein! —
Iḫ han 's oamal probirt,
Iḫ laß ſchon wieder ſein!

Bin grad bei dö Häuſer
So einig'ſchlendrirt,
Han denkt, wia 's má dertá
Da heunt nu geḫ'n wird.

Und kám, dáß iḫ ſo denk,
Schreit miḫ ſchon Oaner an:
Wo iḫ 's Büechl, 'n Paß
Oder d' Aufweiſung han?

Á Aufweiſung? ſag ih,
Á Aufweiſung? — ja!
Ih han nix bei mir, —
Denn ih bin nöt vo da.

„Ja öb'n derentweg'n
„Brauchſt án Ausweis bei dir,
„Alſo mach nöt viel G'ſchicht'n
„Und márſch iatzt mit mir!"

Sö ſánd g'wiß der Herr Döener?*)
„Der bin ih, ja ih," —
Reißt mih her bei mein Flächl
Und záhrt mih dáhi.

Ih bitt, ih bin nettá
In 's Umáſchaun her,
Thue nöt fecht'n und betteln,
Válang má nöt mehr.

Bin áſá von Ort,
Von der Scheerhauſ'nwies,
Mein Suhn, 'n Soldat'n,
Den kennán ſ' ja g'wiß?!

„Meintsweg'n," ſagt er, „dösmal nu
„Kann er mágſchirn,
„Do á andersmal wer'n má 'n
„Mit 'n Schub wöggáführ'n!"

*) Gerichtsdiener.

Und so laßt er mih geh'n;
Ih geh da, er geht dort
Ganz gemächli dáhin
Nach der Häuserläng fort.

Kimm hin áf án Platz
Zun án großenzig'n Haus,
Bei der langscheibling Thür
Rennán d'Leut ein und aus;

Geh ih á á weng hin
Und schau á á weng ein, —
Tausendschlickárágix!
Was mueß da drinnát sein?!

Voran is Oan'r g'wön
In án hülzern Váschlag,
Hat á Oeldáchtl brunná
Bein hellicht'n Tag;

Den frag ih á glei:
Derf má einigeh'n da?
„Wannst den Ántere zahlst,
„Kannst schon einigeh'n, ja!"

Ih schau umádum; ja!
Ih kenn á nöt, Sö!
Sánd Sö leicht der Ándáre,*)
Mit den ih iatzt rö?

*) Andreas.

Aft ſagt er má glei,
Dáß ih án Zwánz'ger ſollt zahl'n,
Sollt nur einigeh'n dort'n,
Es wird má ſchon g'fall'n!

Und á ſo bin ih eini,
O mein Gott, o mein!
All's voll Kerzná und Faunzná,
Voll Lichtá und Schein!

Voran ſánd Da g'wön,
Dö hab'nd áfmuſizirt,
Und ob'n áf á Báblátſch'n
Hab'nd Zwen dispátirt.

Dö Zwen hab'nd ſo Sábeln
Und Mordſchwerter g'habt,
Hab'nd umg'fetzt, — bis Daná
An Stih hat dátappt.

Báfluechtiſcher Kerl! —
Schrei ih áf überlaut, —
Jatzt ſticht án grad nieder,
Dö arámi Haut!

So ſchreits doh ön Döener!
Des Aff'n beinand!
Hat ſih koaná nöt g'rührt
Von ſein Sitz oder Stand.

„Is ſchon da!“ ſchreit er ſelb'n,
Ohne z'röd'n viel mit mir,
Packt mih an bei mein Krag'n,
Schupft mih aus bei der Thür.

Was ſoll denn dös ſein?
„Na, da márſch,“ ſchreit er, „fort!
„Ih kenn dih ſchon noch,
„Du biſt aufá von Ort!“

Und ſo mueß ih mit iehm,
Spörrt mih ein in Árreſt,
Als wann öbbá ih báſel
Mörderer wár g'wöſt.

Und in andern Tag drauf
Hab'nd ſ' mih forttranspátirt,
Hab'nd mih mir nix und dir nix
Mit 'n Schub wöggág'führt.

Zwö führt mih dá Toifl
Á hin in dös Nöſt, —
Wár ih z' Ort herinblieb'n,
Zehnmal g'ſcheider wár 's g'wöſt.

Mir kennán dö Bräuch nöt,
Wia ſ' d' Herriſch'n hab'nd,
Denn bei iehn is á G'ſpoaß,
Was bei ins wár á Schand.

Aber g'roaßt bin ih guet,
Ja! fort gangá, hoam g'fahr'n,
Bin ih dertá von Geh'n
Nöt z'viel kniehängát woarn.

Drum! wöllt's oaner roaſ'n,
So roaſt 's nur mit mir,
Dáß guet und bald z'ruckkemmt's,
Ih ſteh eng dáfür!

## Dá 24. April 1854.

Bin á oanfacher Kunt,
Bring nöt viel füránand,
So wiá 's mehráftern geht
Aus 'n inſering Stand.

Doh weil 's heunt ſo is,
Röd ih doh á á weng,
Wia má is, was ih moan
Und wia á má denk.

Ich mach nöt viel Wörter,
Langmächtige Sätz,
Dámit 's má nöt ſchiah
Und vádrießli wern thäts.

Den acht ih má nöt,
Der viel röbt und viel ſchreibt,
All's lobt und dábei
Dert á falſcher Kunt bleibt!

Ih möcht nur öbbs ſag'n
Von den morgingá Tag,
Is 's iatzt g'ſcheid oder dumm,
Wia ih 's fürbringá mag.

Dö Höb'l verſchmeißt má,
'n Kern ſchoibt má ein,
Müeßt nur halbáts dáfaihlt
Oder unzeiti ſein.

Inſer Herr, inſer Koaſer
Wird moring kouplirt,
Thoand 'n ſögná in Wöen,
Dáß á Ehmann draus wird.

Aber Er heirát nöt,
Wia dö moaſt'n dö Herrn, —
Denn ſo viel, als má woaß,
Hat Er 's ſákáriſch gern.

Und Sie Jehm die Prinzöſing,
Is in Boarn dáhoam,
Is von Münichá einá,
Á ſeinige Moahm.

Á ſolchánà Herr,
Der hat 's ehntá nöt z'guet,
Wann 's oan nu ſo ſchen ziemt,
Und oan fürkemmá thuet.

Hat die mehráſti Zeit
Dö ganz Stumm voller Leut,
Und kimmt Er oft hoam,
Hat Er á nu koa Freud.

Hat häufti zun ſoring,
Is ſelt'n alloan,
Kann ſich kám oft á Stündl
Á ruehigs áfthoan.

Da raub'lns und bitt'n
Und bett'lns 'n an, —
Ih kunnt 's nöt báleib'n,
Ja, ih jagát 's dávon.

Der oan bitt um das,
Und der ander um dös,
Ja, der braucht á Geduld,
Dáß Er 's aushalt, meints Oes!

Drum lieber Herr Koaſer!
Oes wiaßt 's, wia ih 's moan, —
Wanns da wárts, ih trauát
Má 's Mäul nöt áfz'thoan.

Vivát! inſer Koaſer!
Ih ſchrei 's überlaut, —
Inſer Koaſer ſoll löb'n
Und die durchlauchtigſt Braut!

Drum ſag iḧ und bitt:
Nur á recht á lang's Löb'n
Möcht der Herrgott, der gueti,
Jeḧn ſchickä und göb'n!

Und däß er dös thoan wird,
Dös woaß iḧ ganz g'wiß;
Weil 's ſchon in ſein Bueḧ
Á ſo einig'ſchrieb'n is!

# D' Rekrutirung.

Dözmal hat 's má mehr g'raih'n
Du Kreuzflodrigan!
Wiaviel hat denn nu g'faihlt,
Wár ih áf und dávon!

Wár ih áf und dávon
In á feindschaftligs Land,
Wo 's mit Mensch und mit Vieh
Koa Dábarmnuß nöt hab'nd.

Hab'nd meh z'sammrekrutirt
All'n durigánand;
Herrisch und bäurisch,
Aus án niadwölling Stand.

Kloawinzige Kletz'n
Hab'nd s' auá g'fangá,
Áf d'Schen und áf d'Jügád
Sánd s' grad nöt gangá.

Bein Forſtinger z' Gmund'n
Is Z'ſammákunft g'wön;
Nu bagátzt má 's G'ſtöll,
Ih derf nur dávon röd'n.

Langmächti hat 's dau'rt,
Bis ſ' ins fürlaſſ'n hab'nd,
Bis Daner hat g'ſchrier'n:
„Heh! nur einer allſand."

Á großeinziger Stex,
Han weiter nöt kennt,
Hat ſih z'ſammt ſein Aug'nbrill'n
In Thürſtock ang'rennt.

Nachdem 's ſchon á Oetlá
Hab'nd g'halt'n und nöt —
So kimmt á áf mih d'Reih
Mueß á hin áf 's Bröt.

Zehn häufti Soldat'n
Sánd umág'ſöß'n,
Hab'nd Bier und án Wein g'habt
Und Würſtl göß'n;

Der Pflögá und nu á paar
Schreiber bein Tiſch,
Hab'nd dágelt und umglaubt
In ang'ſchriebni Wiſch.

Und wia miḫ iehn Badá
Hat ag'viſádirt, —
Han iḫ bet, báß er dertá
An Faiḫler ſeg'n wird.

„Faiḫlt dá was?“ froat er
Und reißt má 's Mäul áf,
Doḫ iḫ ganz dátoadert *),
Iḫ ſag iḫm gleich dráf:

In Augnán, da faiḫlt 's má,
Denn dö ſánd nöt guet,
Weil 's má öfterſt in iehn
A ſo mángötz'n **) thuet.

Jehn Badá, der glaubts nöt
Und ſagt: „Der kunnt bleib'n!“
Und der Pflögá höbt an ſchon
Bein Tiſch dort zun ſchreib'n!

Da kimmt má glei 's Flehná,
Fall nieder áf d'Knie:
O mein Gott, o mein Gott!
Was wird 's iatzt mit mir!

Wann 's ſchon á ſo is
Und iḫ mueß Soldat wer'n,
So wár nur zun Jágern
Mein oanzigs Begehr'n.

*) erſchrocken.
**) flimmern.

„Dá mueß man guet ſehá!“
Sagt á foaſter Soldat,
Der vorn áf ſein Schalg *)
Á gelbs Kreuzl g'habt hat.

Dáß á Hoahá is g'wön,
Ja, dös ſel glaub ih ſchon,
Weil er allweil hat dreinplauſcht
Und weiter nix than.

„Du haſt ja erſt g'ſagt,
„Dáß du wolter ſchlecht ſiahgſt,
„Dáß d' öfterſt in Augnán
„So ein Mángötz'n kriagſt?“

Á mein! ſag ih dráf,
Mein ih ſiahg má ſchon g'nue,
Weil ih ehntá bein Schoiß'n
D' Aug'n zuedrucká thue.

Da lachánS allſánd,
Ja, ih woaß nöt zwög'n wö;
Hátt g'moant, dáß ih dertá
Hübſch deutſch und g'ſcheid rö!

Der Kreuzlát, der hat mih
Um allerhand g'fragt,
Und hat zu die andern
Soldat'n aft g'ſagt:

*) Rock, auch Spenſer.

„Mir ſcheint, dieſer Kerl,
„Der is etwás blöd,
„So viel als ich kenn,
„Als ich jetzt mit ihm red."

Ja bled ſchau ih aus,
Ja dös kennáns má an,
Weil ih ehntá von Jügád
Koa G'ſichtsfarö han.

Aft ſánds allſand zuewá
Und hab'nd mih betracht,
Aber ih han mit Fleiß
Recht á ſaudumms G'fries g'macht.

Dö Herrn ſánd aft
Wieder danni áf d'Seit,
Hab'nd adiſpátirt
Und áf 's Hirn áfi deut;

Bis Oaner ſchreit danná:
„Mágſchir iatzt und geh!
„Is ein Fex der ganz Kerl,
„Háb 's kennt ſchon váneh."

Und ih mit mein Hemát
Renn aus bei der Thür
Und denk má: Bleibts g'ſund da
Bein Würſtln und Bier.

In Kopf drinát faihlts,
Sánds der Moanigung g'wön;
Mög'n recht hab'n und nöt,
Ih laß ſ' plauſch'n und röd'n.

Ueb'rámal zweng hab'n
Und hirnſpißi ſein,
Tragt oan grad oft ſo ſchlecht
Nöt d'Untereſſingá ein.

## In Gymnaſt.

Z' Kremsmünſtá, wias wißts,
Do thoan Häufti g'ſtudir'n,
Dárán't'n ſih abi
Und z'reiß'n iehn 's Hirn.

Ih han von den Zoig wohl
Schon öfter g'hert rön,
Doh bin ih erſt z'nächſt
Dös erſtmal dábei g'wön.

Es is nur dös Ganzi
A reini Fexir,
O jögerl! dös kenn ih,
Da macht mih niemd irr.

Sobald ih 's vázöhl,
Lachts mih aus und nöt z'weng,
Weg'n meiner lachts zue
Ih frag á nix nah Eng!

Da bin ih z' Kremsmünstá
In Mark drinnát g'wön,
Da her ih in Wirthshaus
Die Bau'rn á so rön:

„Mein Suhn, der g'ſtudirt
„In der acht'n Schul ſchon!"
Sagt oaner, „ih woas gar nöt,
„Was er all's kann;"

„Er kann ſchon láteiniſch
„Und kriecheriſch rön,
„Er woaß all's z'beſchreib'n,
„Wias vor Zeit'n is g'wön;"

„Er kann ſchon die Stern zöhl'n,
„Und ſinſt'n, was ſ' treib'n,
„Kann roath'n und zifftern
„Und 's Wödá beſchreib'n;"

„Er kennt alli Stödt'n,
„All Länder und Mörr,
„Zöhlt d'Flüß und die Bering
„In Fingern grad her."

Du Sákárá! denk ih,
Dös Ding mecht ih ſeg'n;
Geh hin ins Gymnáſi
Was kann má denn g'ſcheg'n!

Und frag'n ſ' mih, ſo ſag ih:
Ih mecht halt g'ſtudir'n,
Ih mecht halt die Stückl
Do á mitprobir'n.

Aft bin ih glei fort,
Und bin hin glei dázue,
Und was ih da g'lernt han,
Für mih da is gnue.

D'Student'n, dö hab'n má
Glei höfli Platz g'macht,
Dös Thoal, dö hab'n g'loſt
Und dös Thoal wieder g'lacht.

Dö Loſát'n ſollt'n
Dö Böckmachá*) ſein; —
Da han ih ſchon g'ſchaut, ih,
Dös göeng má nöt ein.

Aft d'Stucker und Büffler**)
Sánd á wieder oan,
Dös ſel is oan Toiſl,
Sánd ſ' groaß oder kloan.

Aft hab'ns mih glei gnummá,
Ih han müeß'n mit, —
Es hat má nix g'holf'n,
Sö göb'n dá koan Fried.

*) Die in ſchriftlichen Ausarbeitungen Fehler machen.
**) Fleißige, anhaltend Studierende.

Und daß á mih leichter
Drein find't in dös Löb'n,
So hab'ns má á glei
So án iehning Nam göb'n.

Da hab'ns mih glei Alle
Herr asinus g'nennt; —
Z'wög'n wö glei án Herrn?
Dös han ih nöt kennt.

Ja, denk ih ma ſelber:
Was willſt d' denn nu mehr!
Biſt kám nu recht dadá,
So biſt ſchon á Herr.

Na, na, wird ſchon recht wer'n,
So fang ih halt an,
Wia ſehá, wiaviel als ih
Z'ſammbringá kann.

Da ſán má in d'Heh,
In án Thurn áfi g'rennt,
Den hab'ns, wia ih g'hert,
Den „Grámátiſch'n“ *) g'nennt.

Du, da han ih blingátzt,
Du, da han ih g'ſchaut,
Ih han mih nöt z'rühr'n
Und nöt áfz'tret'n traut.

*) Will ſagen: mathematiſchen.

Á Kugl is da g'wön,
O mein Gott, o mein!
Ja! so öbbás närrisch
Kann dertá nöt sein.

Dös wár von der Erd'n
Dö deutligá G'stalt.
Wia dertá der Mensch
Áf dö Dummheit váfallt.

Wia kunt má bein Bod'n
Umi steh'n oder geh'n; —
Und nachá bein Weibern,
Na, da wár 's erst schen!

Dö möcht'n sih á nöt
Dáhab'n, wia ih moan,
Und müeßát'n g'schwindi
Die Kitt'l wegthoan. —

Dráf hab'ns má was zoagt,
Mit so glöserni Scheib'n *),
Es is wia á Hasp'l,
Zun dráh'n und treib'n;

Da hab'ns á n' Eicht dráht,
Aft hat 's umádum glitzt,
Und hat áf á z'sammápappt's
Häusl hinblitzt.

*) Eine Elektrisirmaschine.

Á so thát dá Herrigott
Blitz'n und doann*), —
Dáß so öbbás selber glaub'n,
Soll má nöt moan!

Wia 's so öbbás sag'n kinnán
Und á so lüeg'n,
Als thát der Gottvadá
'n Haſp'l so ziag'n.

Mit so öbbás g'ſpoaß'n,
Is denná nöt recht;
Das mueß ih ſchon ſag'n
Als á oanfachá Knecht. —

Da gibt's má án Rieß aft
Und ſteßt má d' Knie a,
Ih buck mih, han g'moant,
Na, mein Kopf liegt ſchon da.

Ih ſchrei: „Meini Herrná!
„Döß is má ſchon z'dumm!"
Höb 'n Schedl in d'Heh aft
Und ſchau umádumm;

Sánd allſand dávon
Und da ſteh ih álloan,
Hat má allſandá zittert,
Dö Flächſ'n und d'Boan.

*) donnern.

Und ſolchá Sprágmentá,
Dö machán ſ' nu mehr,
Es geht mit den Gfaxát
Eh richti nöt her.

Ih h'haupt's und dá Toifl,
Der hilft iehná h'rein,
Sinſt will ih mein Löbdá
Koan Chriſt nimmá ſein.

Und dös nennán ſ' d' Studi
Na — mir is ſchon gnue,
Mit zöhá Roß bringán ſ'
Mih nimmer dázue.

Da moant dá ſel Oeſ'l,
Sein Bua wár ſo g'ſcheidt,
Aber ih moanát anders,
Da faihlt 's, ſag ih, weit.

Da rön ſ' von dö Länder,
Dö Möer, von dö Stödt,
Waſch'n häufti dáher,
Aber g'ſeg'n hab'nd ös nöt.

Und weil 's ös nöt g'ſeg'n hab'n,
So bild'n ſ' iehns ein,
Drum pfüet dih Gott Studi,
Ih laß dih ſchon ſein.

Ih bi nöt für ſo was,
Ih bi nur á Knecht,
Aſt moan ih, wer woaß,
Wár 's 'n Herrigott recht.

Drum Studi, dös ſag ih,
Von mir haſt án Fried,
Ih müeßát mih ſoring,
Der Schwarz náhm mi mit.

Ih bi nur á Knecht,
Han nöt viel intern Huet,
Und da wár má den Kunt'n
Von Anfang nöt z' guet.

# Dá 21. Auguſt 1858.

Grüeß Gott! meine Herrn
Und Frauná allſand;
So viel, als ih ſiag,
Seids hübſch luſti beinand!

Und ih bin halt á da,
Ja, ſchauts mih nur an;
Denn ih möcht gern was röd'n,
Hábs, wia fang ih 's denn an!

Aber weil 's á ſo wurlt
Und wüeth in mein Hirn,
Na, ſo nimm ih 's Guráſchi
Und thue 's halt probir'n!

Geht 's krump oder grad,
Jatzund geht 's ſchon dáhin,
Weil ih, wann mih öbs g'freut,
Á gleih hirndámiſch bin.

Ih möcht was vázöhl'n
Und drum mörkts á weng áf,
Ih mach 's nöt gar lang,
Ih her g'rechter Zeit áf.

In Monda, nach Vieri,
Da steh ih halt áf,
Lög mein Leinhof'n an,
Geh in Ochf'nstall d'ráf;

Bándl um, fueder d'Ochf'n,
Da hör ih öbs knall'n;
Háds, is denn á Wöder
Oder is öbbás g'fall'n!

Dáweil kracht 's schon wieder, —
Na mein Gott, o mein!
Was mueß denn doh agöb'n,
Was mueß denn dös sein!

Oan Krachá in andern,
Du Himmelkreuzstern!
Ih kann 's nöt dákennd, —
Was wird denn dös wern!

Da laßt 's má koa Rueh,
Und schau aui für d'Thür,
Und kám dáß ih schau,
Rennt der Badá schon für.

„Guet'n Moring, Herr Stelzner!"
So ſchrei ih 'n glei an;
Aber er ruckt ſein Käpp'l
Und rennát dávon.

„Herr Stelzner, Herr Stelzner!
„Herts! nur áf á Wort;
„Derfts gar nöt lang beut'n,
„Kinnts glei wieder fort."

Der Badá, der dráht ſih
Und bleibt aft'n ſteh'n;
Aber ih renn iehm nah:
„Na, ih grüeß Eng recht ſchen!"

„„Grüß Gott, Sepp'nhiasl!
„„Was wollet Ihr denn?""
So ſagt er und fragt er,
Dáweil ih nu renn;

Pum! krachts ſchon wieder;
„Oes herts es ja á,
„Was mueß dös bedeut'n?
„Was gibts denn ſo gáh?"

„„Ja weißt du denn nicht,
„„Was geſchehen iſt heut,
„„Verwegen ſich heut
„„Unſer Vaterland freut?"".

„„Dáß d'Kaiſerin geſtern
„„Entbund'n is worn,
„„Inſern Kaiſer und Herrn
„„Ein Sohn wurd gebor'n!““

„Bei ins dadá, wo má
„Nix woaß und nix ſiagt, —!
„Dös wár ja frei aus!
„Ja án Bueb'n hat er kriagt?“

„„Án Bneb'n hat er kriagt!
„„Á ſo ſagt man ja nicht; —
„„Einen Prinzen, verſtehſt —
„„Weißt du nicht, wie man ſpricht.““

„Ih váſteh 's ja nöt böſſer,
„Und nimm 's nöt ſo g'nau,
„Und da rödt má halt auá —
„Wias da is dá Brauh.“

„Aber fühl'n thue ih dert,
„Dáß dös Ding is von Werth,
„Bin ih glei nöt ſo g'ſcheid,
„Als wia anderni Leut.“

Und da er aft g'ſagt hat,
Es is heut á Föſt,
So is der Söpphiásl
Dábei nöt der Löſt.

Da nimm ih mein Huet
Und leg 's Fei'rtagg'wand an,
Nimm mein Stöcker und Pfeif'n
Und roaf ſo dávon.

Geh da in Mark herein,
Z'ſehá, was da wird ſein;
Sag'nd má: áf d'Poſt hingeh'n
Dort is 's recht ſchen.

Kimm her in d'Hoachzátſtub'n,
Schau mih da umádum,
Luſti is All's beinand
Von niad'n Stand;

Manná von inſern Land!
Heunt ſán má gnue beinand
Himmelkreuzſchlácrádi,
Heunt geht 's dáhi!

Heunt wöll'n má ins recht g'freun,
Heunt wöll'n ma luſti ſein,
Manná da groaß und kloan,
Wißt 's wia ih 's moan?

Herzensfreud, Herzensluſt,
Is heunt in niáder Bruſt;
Drum gib ih á koan Fried
Und ih ruef mit:

Heil unſern Kaiſerhaus!
Mein Spruch, der is iatzt aus —
Aber heunt bin ih g'ſcheid,
Gelts liebe Leut!

# D' Wünſch.

Bein Of'nliſch hint'n
Dort ſitz'n iehn Bier,
Sö raukán ganz g'müetli
Und trinkán iehn Bier;

Und wias á ſo ſitz'n
Und d'Röd umágeht,
So röd'ns á von „Wünſch'n",
Was á Niader z'liebſt hätt.

„O mein!" ſagt der Hiasl,
„Dös wißát ih bald!
„Ih wünſchát má nix,
„Als án ſo groß'n Wald,"

„Mit den ih 'n Traunſtoan
„Von ob'n bis in Grund
„Bis áf dös kloanſt Stoanl
„Zu „Kahl*) brennd kumnt!"

*) Kalk.

„Und ih," ſagt der Názl,
„Ih wunſch má á Gſchloß,
„So lang und ſo broat
„Und ſo weitſchichti groß,"

„Dáß der Kali von Traunſtoan
„Weit aus hin nöt g'langt,
„Bis afi in d'Heh,
„Wo dá Dachſtuhl anfangt."

„Und ih," ſagt der Sepp,
„Wollt, dáß ih ſo viel Geld fundt,
„Mit den ih den Wald
„Und 's Gſchloß z'ſammkáfá kunnt."

„Und ih," ſagt der Lenzl,
„Ih wünſchát má ſchier —
„Na — ih wünſchát má nixi, —
„Als nu á Maß Bier!"

Da lachánß dö Andern:
Den Oeſ'l ſchauts an!
So dumm is er, ſchrei'nß,
Dáß er 's Wünſch'n nöt kann!

Bein Tiſchl, dánöb'n.,
Sitzt á nobligá Herr,
Der winkt glei dá Reſerl,
Dá Kellnerin her.

„„Sie! gebens dem Letzt'n
„„Da von diese Vier
„„Jetzt auf meine Rechnung
„„Gleich noch zwei Maß Bier.““

Da schaun aft dö andern
Drei pfiffingá Füchs,
Mit iehnáni Wünsch sitz'ns
Da — und hab'nd nix.

## D' lötz Muedá.

Dáhoam bleib'n mag ih nöt, mein Six!
Dáhoam bleib'n is mein Pein,
Dáhoam da rührt und reibt ſih nix,
Was ſoll mih denn da g'freun:
Da ſitz ih mit der langer Naſ'n,
Kann Langweilſchnau'rn und Trübſal blaſ'n —
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt.

Mein Muedá is hautlötz áf mih,
Koa Menſch woaß nöt um wö;
Halts 's Mäul, ſchreits glei, und ſchau áf dih,
Kám, dáß ih oan Wort rö;
Und röd ih nix, da hoaßts du Flög'l,
Du biſt á rechter Scheiderſchlög'l;
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt.

Und Arbát gibt 's Tag aus Tag ein,
Es is gar nöt zun ſag'n;
Bald dröſch'n und bald Fuederſchnei'n,
Bald wieder Scheider trag'n;
Wann Fei'rab'nd wár, hoaßts Föbernſchleiß'n,
Dös is ja doh zun Haarausreiß'n;
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt!

In Winter, da wird 's Holz hoambracht,
Ja, dáß 's oan frei dáfrert,
Aft g'ſpunná, dáß der Rockà kracht,
So lang má 's nur dáwährt;
Zu gueter Lötzt' es is zun lachá,
Da mueß ih gar án Haſpl machá;
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt!

Und 's Oeſſ'n, das hat á koan G'ſchmoah;
Kraut, d'Rueb'n, Beahn *), d'Fiſol'n,
Dö brennt ſ' nöt ein und ſchmölzt ſ' nöt a,
Dös mecht der Teufel hohl'n.
Bald thuet was bránd'ln, bald was ſunkeln,
Bedank mih für dös umámunk'ln.
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt.

Wár á die Zeit oft nu ſo ſchen
Zun Fenſterln bei der Nacht, —

*) Bohne.

Ih ſollt Koan Tritt nöt weidágeh'n,
Da ſtehts ſchon áf der Wacht;
Da páßts als wia á Grenadierá
Und ſchinnert mit 'n Ofenſchierá.
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleibn thue ih nöt.

G'ſetzt, dáß ih zun án Tanz geh'n will,
Da kriegts erſt gar an Gift
Und ſchreit: „Du Lump! nimm d'Hausboſtill
„Und lös dö heili Schrift.“
Du lieber Gott! da zimmt mih nachá,
Ih wollt ih wár á Haftlmachá;
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt!

Und geht á ſaubers Dirndl für
Und is wia ſchen dáwöll,
So ſchreit mein Muedá: „Döh is ſchiah!“
Dös brennt mih ſchon wia d'Höll!
Da ſoll ih ja — nöt nachi gucká
Und ſollt aſt gar nu d'Aug'n zuedrucká;
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt!

Ih han mih b'ſunná, was ih thue,
Han flux mein Ránzl g'ſchnürt
Und han má denkt: Jatzt páß ih zue,
Was d'Muedá machá wird!

Da is ſ' mit guet'n Wort'n kemmá,
Ih ſollt ihr 's nöt in Ueb'l nehmá;
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — koa Röd!
Dáhoam bleib'n thue ih nöt.

Dráf hats aft g'ſagt, ganz ohne Gall:
„Sei g'ſcheid, Bue! und bleib da!
„Wannſt d' willſt, ſo heirát und dös bal,
„Sag „Ná" iatzt oder „Ja!"
Wann dös is Muedá! brauchts koa B'ſinná,
Da wir ih wohl dáhoam bleib'n kinná!
Dáhoam bleib'n ſoll ih, was? — mein ja!
Wann dös is, bleib ih da.

## Dá Deklámirá.

Es hat má mein Vadá
Die Bau'rnarbát g'lernt,
Es ſánd nöt viel dá,
Dö má 's nachithoan wernd.

Do z'ſammát den hat miḥ
Dö G'ſchicht nöt recht g'freut,
Han má alliweil einbildt,
Dázue wár iḥ z' g'ſcheid.

Mein Muedá, dö hat öfter
G'rödt von G'ſtudir'n;
„Geḥ, laß má iehm 's," ſagts,
„Dert á Jáhrl probir'n."

„Er thuet á ſo loſ'n,
„Möcht all'ſander hern,
„Miḥ zimmt, Mann, der Bue
„Is gebor'n zun án Herrn."

„„Geh roaſ', mit dein dummer
„„G'ſtudir'n, her má áf;
„„Da gángát'n g'ſchwind
„„Dö paar Guld'n nu dráf.““

„„Der Bue bleibt dáhoam
„„Und ſoll bleib'n áf'n Haus,
„„Drum ſchlag dá dös G'ſchnáx
„„Mit den Studilöb'n aus.““

Á ſo hat der Vadá
Dá gueti aft g'ſagt,
Und d'Muedá hat endling á
Nix dánah g'fragt.

In der Schul bin ih ſchier moaſt
Dá bráver Bue g'wön!
Da mueßt ih ámal
Bei der Prüefung öbs röd'n.

Án Dóchát á Anſprach,
He, der hat Eng g'ſchaut!
Er hat ja frei ſelber
Sein Ohrnán nöt traut.

'n Bauh hat 's iehm beut'lt,
Á ſo hat er g'lacht,
Und hat mih aft g'lobt,
Weil ih 's gar ſo guet g'macht.

„Ah! das is ist recht brav!“
Hat er g'sprochá zu mir,
„Wer ist denn dein Vater,
„Ist er leicht von hier?“

„„Dös is inser Schulhaus —
„„Wo da is er nöt,
„„Mir hab'n inser Haus
„„In der Höppingpointedt.““

„In der Höppingpointedt,“ sagt er,
„Dös is recht brav;
„Doh, herst lieber Knabe,
„Jetzt merk á weng áf!“

„Bin ich der Herr Döchát?
„Sag: Nein oder Ja!“
„„Oes seids der Döchát,
„„Denn sinst wárts nöt da.““

„Ganz recht, lieber Kleiner!
„Doch jetzt gebe Acht:
„Warum hat Gottvater
„Den Adam gemacht?“

„„Er hat ihn gemacht,““ sag ih,
„„Ganz schon áf d'Löst;““
„Warum?“ „„Weil er —““ „Na?“
„„Nun nöt dadá is g'wöst!““

„Die Frag war dir doch ſchon
„Ein Bischen zu g'ſcheid;
„So viel als ich kenn, biſt du
„Noch nicht ſo weit."

Án brünnliacht'n Zwoanz'ger
Aſt hat er má göb'n, —
Den gáb ih nöt her,
Ja! und koſtáts mih 's Löb'n.

Sit den han ih ſchon
Mit den Áſſag'n á Freud;
Ih moan, wann ih 's lernát,
Es faihlát nöt weit.

Ih han in án Büechl
Gedichter beinand,
Zun lachá und woan,
So á Durigánand.

Es hat 's inſer Kramer
So z'ſammá g'ſtudirt,
Er hat, wia á ſagt,
Ámal 's Dicht'n probirt. —

Da han ih má oans
Jatzund außá g'ſtudirt
Und han iehnás göſtern
Erſt áfg'ſagt bein Wirth.

Dös Áffag'n, dös her iḫ,
Dáß 's hübſch erlá *) tragt,
Es hat má 's erſt neuli
Der Kramerſuḫn g'ſagt.

Drum wann iḫ drei Stück'l
Guet abá ſag'n kann,
So nimm iḫ mein Steckά,
Höbs Umroaſ'n an;

Da han iḫ 's ſchenſt Löb'n aft,
Und derf miḫ nöt plag'n;
Mein Büech'l und miḫ
Kann iḫ leicht umátrag'n.

Na, wann 's Oes válaubts,
Iḫ ſagát Engs áf,
Dámit iḫ á herát,
Was Oes ſagáts dráf.

Und alſo göbts Acht,
Jatzund fang iḫ gen an. —
Iḫ moan, dáß iḫ 's dertá
Nu z'ſammbringá kann!

„Es war einmal ein Rittersmann,
„Der hatte Roß und Leut,
„Hat eine ſchöne Rüſtung an,
„Mit Gold und Perl'n b'ſtreut.

*) viel.

„Er ritt hinaus ins freie Feld —“
A nöt! — „Er ritt hinein — —“

Du Kreuzhimm'lerd'n
Jatzt bin ih ſchon draus —
Weg'n den derfts nöt lachá,
Es is nu nöt aus.

„Er ritt hinaus ins freie Feld,
„In Sturmwind und in Schnee;
„Er hatte Reiſeſack und Geld
„Und ritt in Trab dáhe;
„Und auf án Berg ein Schlößlein ſteht
„Von Mauern rings umgeb'n,
„Und ringsherum ein Graben geht,
„Man könnt Niemd außi höb'n.
„Da rufet ihn ein Mägdelein
„So fein wie eine Spinn:
„„O komme doch zu mir herein,
„„Ich ſonſt verloren bin!““
„Der Rittersmann ergreifet ſchnell
„Sein Spieß und auch ſein Schwert
„Und macht erſchreckliches Gregell,
„Daß zittert frei die Erd! — — —
„Daß zittert frei die Erd — — —

Rá! dös is ſchon dert frei
Zun Aſchnöll'n herg'richt —
Han 's göſtern guet kinná,
Die ganz Ritterg'ſchicht!

„Und als der Ritter endling gar
„In Zorn und Wuth entbrennt,
„Ist er mit aller Kraft, fürwahr!
„Ans Hausthor ani g'rennt."

Ah! „Hausthor" hoaßt 's nöt,
A „Burgthor" is g'schrieb'n,
Es is má halt nu z'weng
In Hirn hengá blieb'n.

Doh gelts, meine Herrn!
Es wár nöt so schlecht,
Ih moan, báß ih 's dertá
Recht z'sammbringá mecht.

Ih lern 's halt nu bößer
Und lern á nu mehr,
Da kimm ih in Sundá
Aft á wieder her.

Ih kenn 's, meine Herrn!
Es hat Eng schon g'fall'n;
Drum sag ih, in Sundá
Da müeßt 's mih schon zahl'n!

Weil 's schon áf der Welt
Umáſinſt nix thuet göb'n:
Selb'n 's dalkáti Sterób'n
Koſt 'n Badá und 's Löb'n.

## Dá noi Burgámoaſtá.

1864.

Da han iḫ 's, du Sákrá!
Da ſitz iḫ iatzt dá,
Wann iḫ kunnt, meiner Six!
Jatzt, iḫ riß á t miḫ a!

Dá Burigámoaſtá! —
In d'Luft möcht iḫ fahr'n!
Dá Burigámoaſtá
Bin iḫ wieder warn.

Was ſoll iḫ denn machá,
Was fang iḫ denn an,
Es wird má nix helf'n,
Wann iḫ glei renn dávon.

Án Hundertá zahl'n
Kann iḫ dertá nöt thoan,
Han 's Weib und ſechs Kinder,
Iḫ bin nöt alloan.

Ih wollt von den All'n
Erſt nu nixi röd'n,
Wann 's blieb'n wär bein Alt'n,
Wia 's iatzund is g'wön.

Hab'nd g'ſagt, dáß má iatzund
Nu mehráſtá krieg'n.
G'ſeng Gott! wann ih nur nöt
Dáſtick in der Wiag'n.

Jatzundá, iatzt ſollſt d'
An Beamt'n fürſtöll'n,
Kannſt klebá 'n Nam ſchreib'n
Und Hunderti zöhl'n.

Sollſt d' dös thoan und das,
Und ſollſt allerhand ſchreib'n,
Sollſt d' in Feld draußt'n ſein
Und bein Dáglwerk bleib'n.

'n natürling Wirkungskroas
Hab'n má iatzt kriagt, —
Ja, wann 's nur natürli
Bei mir á ausſiagt.

Nátürli wird 's ausſchaun,
Nátürli ſchen dumm;
Doh nátürli is 's á
Und drum ſchau dih nöt um.

Was dá Hánsl nöt g'lernt,
Kann der Hans nöt dáthoan;
Drum hat 's mih gen wieder
Schen föst bei die Boan.

In Stödt'n und Märkt'n —
Da laß á má 's g'fall'n,
Da kinnáns iehn dertá
An G'moanschreibá zahl'n.

Bei ins áf 'n Land aber
Da is 's á G'frött, —
Wann der Bauer all's hert,
Nur von Zahl'n hert er nöt,

Z'sammhalt'n nöt,
Niade G'meinde alloan,
Aber was all's soll g'schehá,
Kann inser oans thoan.

Hast d' nu so viel Eifer,
Dágeht sih halt nöt,
Triefst d' selt'n 'n Nagl,
Haust z'mehrást áf 's Brödt.

Drum z'samhalt'n sag ih,
Han 's alleweil g'hert,
Denn inser Amtir'n
Is koan Zwoará nöt werth.

Án Schreibá, án g'ſcheid'n,
Den müeß má ins zahl'n,
Von inſeroans laßt ſih
Der Zöhnti nix g'fall'n.

Mit inſerni Leut da,
Dös is nöt ſo leicht,
Bis d' da oan machſt löbi,
Derfſt pátz'n á n' Eicht.

D'Stráß'n herhalt'n
Und aft alle Wög,
Soll koa z'löberti Bruck ſein,
Koa abrochná Stög.

Will Koaner was thoan,
Thuet á Riads, was grad g'freut,
„Á mein," ſag'n ſ', „der Burigá-
Moaſtá, der g'ſcheid!"

Dö Knecht und dö Menſchá,
Dö g'freun mih erſt gar!
Will eh koa ſo Sákrá
Mehr bleib'n á ganz Jahr.

Hab'ns drinná bein G'richt
Schier nöt kinná báreib'n; —
Na — iatzt wer'n má ſehá,
Was ſ' allsſandá treib'n.

's Schimpf'n und 's Auszoaná,
Dös is dein Lahn,
's Prüg'ln und 's Abrenná
All's trag'n f' dá an.

Dö Wirthshäuſer ſoll'n
Um Zwölfi g'ſpörrt ſein, —
Da wird 's á was agöbn,
O mein Gott, o mein!

Da wer'n f' gen mehr jámmern
Und wer'n ſih beklag'n; —
Soll oan Bau'r den andern
Von Sauf'n vájag'n.

Was hab'ns 'n Standármán
Für Grobheit'n than;
Bei mir erſt, da rennáns
Schon g'wiß nöt dávon.

Zun Häuſerbau'n ſoll ih
D' Bewilligung ſchon göb'n,
Da foligt má á Niemd,
Da wött ih um 's Löb'n.

Da gibts án Profil
Und á Sinátian*),
Wo ih, is leicht g'ſchaut —
Nöt án Dunſt dávon han.

*) Situation.

'n Moaſtern is á oft
Den zöhnt'n nöt z'traun, —
Sö müeß'n iehn á
Af die Kundſchaft'n ſchaun. —

Was hab'n die Beamt'n
Oft g'fluecht und g'mántirt,
Dáß niá nach'n Plán
Wird á Baulikeit g'führt.

Und erſt'n bei mir, na!
Da wird 's öbbás wer'n,
Da machánś in d'Oef'n
Papieráni Rehr'n.

Es foligt dá Koaner,
Döś ſel is dá ſchen, —
Da mueß ih halt fleißi
Ins G'richt eini geh'n.

Was nutzt mih mein brácht'n
Und alámentir'n,
In Wag'n bin ih eing'ſpannt,
Ih mueß 'n wögführ'n.

So laß má 's halt geh'n,
Na, ſo zoig ih halt an,
Bröch'n d'Stráng á, ſo lauf ih
Erſt nu nöt dávon.

Es geht ſchon dáhi,
Und ſo ſei 's in Gott'snam,
Ih moan, gar viel g'ſcheider
Bringt 's eh koaner z'ſamm.

Thoan will ih all's,
Was ſ' má ſchaff'n und ſag'n;
Aber engá dumm's Schimpf'n
Kunt ih nöt vátrag'n.

Wann all's derfát läſtern
Und all's derfát ſchrein,
Dá Toifl möcht Burigá-
Moaſtá aft ſein.

Ih find Eng án Herrn,
Dös ſag ih Eng g'wiß;
Wer'n má ſeg'n, wer von ins
In Loahm ſtöcká blieb'n is!

## A guet's Mitt'l.

Ih woaß 's nöt, wia má is iatzund,
Ih bin nöt krank und bin nöt g'sund,
Ih bin nöt matt und dertá müed,
Es steht má a frei 's ganz Geblüet;
Bei mir, na, da failt 's sag ih weit,
Bei meiner erschröcklingá Ablechtigkeit.*)

Ih han á Haus in guet'n Stand,
Sánd meine Äcker brav beinand,
Han Roß und Küeh, han Schaf und Säu,
All's g'sund, mit nix á Keuerei.
Bei mir nur álloan, da faihlt 's weit
Bei meiner erschröcklingá Ablechtigkeit.

Aft han ih mit dö Weibáleut,
Wann s' nu so schen sánd, á koa Freud,
Dös G'schnálzt will allweil lusti sein,
Dö tanzát'n Tag aus Tag ein;
Da han ih grad g'seg'n: da faihlt 's weit
Bei meiner erschröcklingá Ablechtigkeit.

*) Abgeschlagenheit, auch abgeschmackt.

Ih han 's in Badá öftá klagt,
Han iehm mein Zuſtand haarkloan g'ſagt,
Han Stupp'n *) halbö Mötz'n g'ſchlickt,
Wár an den G'fráßt eh bald báſtickt.
Drum, ſag ih, bei mir da faihlt 's weit
Bei meiner erſchröcklingá Ablechtigkeit.

Hab'nd g'ſagt, wann ih nur náhm á Weib,
So hätt ih dert án Zeitvertreib,
Da kriagát ih á friſchás Bluet, —
Ih ſollt nur foling, g'wiß wird 's guet;
Kunt ſein, báß 's nu wár an dá Zeit
Mit meiner erſchröcklingá Ablechtigkeit.

Doh ſo á Mitt'l, dös is g'wagt!
G'ſötzt, báß 's má dertá nöt zueſagt, —
Da gáng 's aft g'ſchwind mit mir dáhin,
Weil ih dázue nöt b'ſchaff'n bin;
Ná, ná! dázue bin ih doh z'gſcheid,
Z'ſammt meiner erſchröcklingá Ablechtigkeit

Da hat má g'rath'n z'nächſt á Mann,
Hat g'ſagt, báß er viel doktern kann:
Ih ſollt nur trinká Wein und Bier,
Und g'wiß wird 's böſſer wern mit mir.
Jatzt trink ih — und laß má ſchen Zeit,
Ih kenns, ös vágeht má mein Ablechtigkeit.

*) Pulver zum Einnehmen.

## Aus der Verlög'nheit.

Han má alliweil denkt,
Mein! was ſoll denn das wern;
Heirát'n ſollt iḫ —
Hätt 's d'Muedá ſo gern.

Hätts d'Muedá ſo gern,
Und dá Vadá moant á,
Dáß iḫ dertá vielleicht
Nöt viel ſchlechter dran wá.

Nöt ſchlechtá dran wá,
Wanns má extárá g'raṫḫ, —
Er woaß 's von iehm ſelbá,
Wias iehm g'raṫḫ'n hat.

Drum wollt iḫ á grad
Nimmá viel diſpátir'n,
Und g'moant han iḫ ſelbá,
Als ſollt iḫ 's probir'n.

So bin ih dö nächſt'n
Bein Schulmoaſtá g'wön, —.
Á grundg'ſcheidá Mann —
Hau! — mit den kunnt ih röd'n,

Han ih denkt, wia ſchon ſeg'n,
Was gen der dázue ſagt. —
Herr Klexner! ih bitt ſchen,
Á ſo han ih g'fragt,

Wia ſollt ih 's denn machá,
Wia ſollt ih denn thoan?
Denn ih bi má ganz
Ueberlaß'n alloan.

Heirát'n ſollt ih, —
Hätts d'Muedá ſo gern,
Doh kann ih mih frei ſchier
Dazue nöt bekehr'n.

„Na, 's Heirát'n! ſagt er,
„Is denná koa Kunſt;
„Leichts du gen dös Ding da
„Nöt z'ſammbringá kunnſt."

Wird ſchier á ſo ſein,
Weil ih gar Koani find,
Bei der, daß ih 's möcht,
Ih mir einbild'n kinnt.

Dö Oan is á Waſch'n,
Dö Andáni beißt,
Dö Dritt is ſchon alt,
Daß dö Haut ſchon moaßt z'reißt.

Ja, es is koani da
In der ganz'n Revier,
Wo iß moan: na, ſchau dö
Ständ gen zuewi zu mir.

D'Resl von Schöribau'rn?
Wár grad nöt ſchiaß, —
Abá ſteht ihr ja á ſchan
Dá Keblzahnd für.

D'Böckerbau'rn Lisl?
Wár á grad nöt ſchlecht!
Wann ſ' nur bößá bein Brächt'n
Ihr Zung dáhab'n mecht.

D'Stingeder Rögerl?
Wár recht, wia iß moan!
Dö hat ja dert gar nix,
Als d'Haut und dö Boan.

D'Groißenbach Nánderl?
Na, dö wár nöt ſchlecht!
Hat all Wochá án Andern!
Da kámát má z'recht.

D'Schiffmüllner Fränzl?
O jögerl, iatzt g'rath 's!
Hab'nd ſchon vor zöhn Jahr'n g'ſagt,
Dö g'hert dá Katz.

Jatzt ham má allſandá
In Fingern herzöhlt,
Denn dö andern, dö da ſánd,
Dö ſánd ſchon váſtöllt.

Hab'nd eh ſchon iehn Kunt'n
Und ſánd nöt alloan,
Und bei ſolchäni, hauts!
Will's ös á nöt recht thoan.

Ih wiſſát wohl Oani —
Ja, dö wár má recht,
Wann ihr Badá nur wöllát,
Und g'ſötzt, dáß ſ' mih mecht.

's is wohl außer dá Pfarr,
Kriegt á Haus und án Grund,
Is nöt z'groß und nöt z'kloan,
Dábei ſpánfáckl-g'ſund.

„Na, ſo ſchau, dáß dá ſ' kriegſt,
„Na, und zoag dih als Mann;
„Sie wird dih nöt bitt'n,
„Sie tragt dá 's nöt an!"

Is 's richti, Herr Lehrer,
Da pack ih gen an,
Vielleicht reit ih denná
'n Schimmel dávon.

Is nixi! so koſt's mih
Erſt á nu koa Geld,
Aft'n laß ih mih ſelchá
Für á anderni Welt.

# Inſá Badá.

Wannſt d' 'n Badá ſiagſt geh'n,
Aft moanſt d', wer dös is,
Wannſt d' n' nähá betrachſt,
Siagſt in Hirn án G'waltriß.

Hat á extráni Gwándtung
Nach dá modiſch'n Art,
Und langmächtige Haar
Und ums Mäul án Enzbart.

Mit án Steckά, án Hund
Und á Pfeif'n in Mäul,
Aft án Láßzoig in Sack,
Geht 's dáhi in der Eil.

Und kimmt er ins Wirthshaus,
Wird prödigt und brächt
Von dá Zeitung oder was
G'ſcheg'n wird und g'macht.

Dö Bauern oft los'n
Dá Gänsprödi zue —
Bis in Krueg nix mehr is,
Na, in Kopf abá gnue.

Abá bráv is er dertá,
Dös mueß má iehm sag'n,
Weil er schon mit 'n Krankſein
Áf d'Läng nöt thut plag'n.

A so moanát ih — na,
Und hab'n müeß mán dert,
Wann 's zun ahifahr'n wird
Á fünf Schueh intá d'Erd.

Wia lang müeßt oft Oan'r
In dá Liegáſtatt bleib'n;
Doh er koan van d'Schmerz'n
Durchs Sterö'n vátreib'n.

# Sapienti pauca!

Auf deutſch:

## Wer 's nöt mörkt, hat d'Strauka!

Ih und mein Menſch
Hab'n ins ſákáriſch z'keut,
Weil dö Höpping, ih woaß s',
Dá kloa Schreiber ſo g'freut.

Und á der kloa Schreiber,
Ih moan, dáß er 's kennt,
Weil er allweil ſo g'ſchäfti
Bein Haus dábei rennt.

Nöt, dáß ihr der Kraudárá
Extárá g'fallt;
Nur dáß er ſo ſpöenz'lt,
Dös ſchmeichelt ihr halt.

Drum herſt kloaná Schreiber,
Mein Reſ'l laß geh'n,
Haſt eh ſchon á Liebſchaft,
Dös ſteht dá nöt ſchen.

Ih ſag dá 's, Prinz Schnudi!
Ih rath dá 's bleib z' Haus;
Wirſt ſehá, ih klopf dá
Dein Spatz'nfrack aus.

Ih gib dá ih á Rueh
In deiner Revier,
Ih laß dá dös Deine,
Dös Meine du mir.

G'halt du dir dein Fräulá,
Ih ſchau dá 's nöt an, —
An á ſolchána Wöſchp'n
Is eh nixi dran.

So dráhſt dih und bámſt dih
Und all's is dá z'ſchlecht,
Aber da wár'n dá dertá
Dö Bauernmenſchá recht.

Ih ſag dá 's iatzt kurz,
Wannſt dá 's mörkſt, is má recht;
Wo nöt — na ſo geht 's dá
Schon ſákáriſch ſchlecht.

Ih han dá 's iatzt g'ſagt,
Denn iatzt bin ih ſchon wild,
Wannſt d' nu länger g'ſpoaß'lſt
Wirſt d' ölendi g'mühlt.

# 's Heirát'n.

Z'erſt rödt der Oan, nachà der Ander.

Jatzt rödt der Oan.

Was 's ums Heirát'n is,
Wann má 's ſo recht betracht:
Wia dös Ding frei án Niad'n
Frei hirndámiſch macht.

Was ſih d'Leut dárennán
Und ahi dáplag'n,
Nur dáß heirát'n kinnán!
Dös is nöt zun ſag'n.

Und wia ſá ſih g'freun
Af'n ſchen Hochzáttag;
Hab'nd ſ' in andern Tag glei nix
Als 's Oelend und Plag.

Aber d'Hochzát is luſti,
Es is halt ſo rár,
Freili, moring is anders,
Der Beutl is láár;

Doh heunt geht 's nu z'ſamm —
Dös Götees und dös G'wüeth,
Als wann der Fürſt Pamsdi
'n Hochzáttag hüett!

Da büff'lns d' á umá
Bald he und bald hi,
Und má hert nix als
Schrei'n: Halia — hali — e — hi.

Doh moring vágeht 's iehn
's hali — a 's hali — e — hi!
Da ſteh'ns anderſtá dadá,
Da Er und da Sie.

Göſtern erſt d'Hochzát,
Heunt Oelend und Plag;
Ja — án Fratz'n hab'ns z'hoff'n
Schon glei alle Tag.

Koa Wiag'n und koa Pfándl,
Koa Mehl áf á Koh,
Für 's Kind nu koa G'wándl
Und Schuld'n hab'ns doh.

's Weib liegt in Wochern,
Jatzt fallt 's 'n Mann ein:
Nix Guet's han ih z'hoff'n,
Kunt á löbi ſein!

Jatzt ſchlubert dá d'Hoſ'n
Jatzt halt dá koa Strumpf;
Mö haſt heirát'n müeß'n
Du ſaudummer Bumpf!

Haſt leicht g'moant, dáß ſo bleibt,
Dáß all's ſingt und all's ſpringt,
Haſt leicht d' g'moant, dáß der Toifl
's Glück bink'lweis bringt?

Ei ja, liebe Leut!
Ah! es is nöd ſo leicht,
Bis 's án Kreuzer dáſparts,
Derfts eng ſchint'n á n' Eicht.

Heunt gángs má mehr her,
Ih han Zeit, dáß ih heng,
Sinſt wurd má vor G'ſcheid'n
Dá Hirnkaſt'n z'eng.

Was nutzt mih mein Brácht'n,
Was g'ſcheg'n is, in g'ſcheg'n!
Mir wer'n ſölcher Faihler
Nu mehráſter ſeg'n.

### Jatzt rödt der Ander.

Wannſt du öbbás röd'ſt,
Aft'n is ſchon g'wiß,
Dáß 's allemal weit
Ueber d'Scheib'n gangá is.

Bei dir is das ſchon ganz
Á g'wöhnligá Fall, —
Treibſt d'Säu und die Schaf
Allmal z'ſamm in oan Stall.

Bei dir is á niad's, —
Nu ſo ránti und rund,
Weg'n den ſchon, weil 's heirát,
Á ſaudummer Kunt.

Wer alleweil lödi —
Á traurigá Mann,
Is wia á Amt ohne Prödi,
Á Stang ohne Fahn.

Du g'ſcheider Herr Göd!
Laß diß hoamá blaſ'n,
Sunſt kriagſt wia á Ochs
Heunt nu oans áf d'Naſ'n.

Dein Lödiſein hat diß
Schon weit füri bracht,
Drum hab'ns diß á iatzt
Zun án Nachtwachter g'macht.

Du kannſt dás verricht'n,
Dáhoam wárſt d' álloan;
Drum ſo bráv, als wia du
Kunt 's koa anderná thoan.

So g'ſcheid als wia du
Kann koa anderná ſein,
Du herſt ſchon 's Gras wachſ'n
Und d'Fleh um Hilf ſchrein.

Ums Weltalter z'ſpat
Hat dih d'Muedá gebor'n;
Sinſt'n wárſt d' öbbá gar
Nu der Herrigott wor'n.

## Ih han 's g'hert!

Am 7. Auguſt 1864 in Wels.

Dort ſitzt ja der Hannös?
Is der wieder da! —
Es is hert der Hannös!
Ja, meiner Six, ja!

„Grüeß dih Gott," ſchreit der Michl,
„Wia ſchauſt d' denn heunt drein,
„Du loſt áf Niemd áf,
„Möcht má nu á ſo ſchrein."

Grüeß eng Gott, ſag ih, Mannà,
Heunt laßt 's má án Rueh,
Denn drin in mein Schedl
Geht 's ſákáriſch zue!

„Haſt d' leicht meh án Aff'n
„G'habt? mein Jöſpás mein!" —
Dáß Oes allweil d'Aff'n habts,
Sinſt kann 's nix ſein!

„Wo biſt denn aft g'wön
„Jatzt dö längáſti Zeit!
„Hat dih gar öbbá 's Wirths-
„Hausgeh'n á nimmer g'freut?"

Wo wia ih denn g'wön ſein,
In Wels int'n halt;
Ja, Leut'l, dös is was,
Dös is á G'walt!

Mit der Eiſ'nbahn bin ih
Mein Löbbá nia g'fahr'n,
Da bin ih von den ſchon
Frei hirndámiſch war'n.

Der Oſ'n, der ſchwarz, na!
Der reißt d'Wág'n dáhi,
Mit 'n Bink'ln und Kiſtnán
Mit Menſch'n und Vieh!

Was ih aber z' Wels int'n
G'ſeg'n han und g'hert,
Is ſchon mehrá als nettá
Nah Wels roaſ'n wert.

In Sundá geg'n Ab'nd
Da ſánd d'Leut á ſo g'rennt,
Woaß der Toifl, was ſein kunnt,
Dös han ih nöt kennt.

„Vázeig'ns!“ frag ih Oan, —
„Sö, was gibt 's denn iatzt a,
„Dáß gar á so rennán
„Und umschoiß'n da?“

„Hat iehm leicht Oaner weh than?
„Háds, is leicht á Foir?
„Wár nettá koa Wundá,
„Na — so öbbás hoir.“

„„Was wird es denn sein!““
Schreit Oan'r danná áf mih,
„„Nun, ein Sängerfest ist!““
Und so is er dáhi.

Á Sängerfest! denk ih,
Was mueß denn dös sein!
Ja 'n Leut'n fallt dertá
Jatzt allerhand ein.

Dös müeßát ih sehá,
Und wár 's wia der wöll;
Und so bin ih iehm nah,
G'schwind dáhi áf der Stöll.

Zun Thurná in Gart'n,
Bue, da han ih g'schaut!
Ih han ja frei selber
Mein Augnán nöt traut.

Is der ganz Gart'n voll, —
Magſt dih wia dá wöll dráhn,
Lauter Schilder und Sprüech,
Lauter Lámperl und Fáhn.

Geg'n d'Sunn aft á Bloachá —
Dös war dá á Pracht!
Und dáß lüftiger g'wön,
Hab'ns recht Löcher drein g'macht.

Áf oamal geht 's an.
Da höbt Oan'r an zun röd'n,
Grüeßt allſand recht freundli,
Wia ſ' dadá ſánd g'wön.

Aft'n hab'ns muſizirt
Und hab'n g'ſungá, ja mein!
Oebbás ſchenás kann dert
Áf der Welt nimmer ſein.

Ja, g'ſungá hab'ns ſchon
Und ſo ſchen hab'ns dá than —
Und kám hern dö oan áf,
Höb'nd glei anderni an.

Ih ſag zun án Herrn aft:
„Háds, dös is ſchen.
„Thuet denn leicht ſo die G'ſchicht
„Dö ganz Nacht durchi gehn?“

„„O nein, lieber Freund!““
Sagt der Herr aft'n dráf,
„„Nein, nein, wenn es gar iſt,
„„Dann hören ſie auf.““

Und richti is g'wön,
Wia á g'ſagt hat der Herr,
Hat mih g'reut, dáß ihn nöt
Á nu g'fragt han um mehr.

Und in andern Tag dráf
Bin ih wieder áf d'Bahn,
Bis 's mih fort hat dárießn
Weit aus und dávon.

Jatzund loſ'ts und iatzt ſchauts,
Gelts, dös hätt 's eng nöt denkt!
Und drum hat mih á erſt
Engá dummi Röd kränkt.

Drum gib ih eng á
Nu á kloans Wärtl drein!
Wann má loſt — mueß nöt juſt
Grad von Wirthshaus her ſein.

# Gueter Rath für d'Weiber.

Weiber! thoats ös wohl bedengá,
Sollt eng enger Stand nöt krängá,
Müeßts halt á hübſch thoan dánah.
Enger Tracht'n, Thoan und Dicht'n
Müeßts vor All'n áf d'Wirthſchaft richt'n,
Denn zu den ſeids Weiber wor'n.

Helfts 'n Mann fein fleißi hauſ'n!
Brávi Katz'n thoan gern mauſ'n,
Brávi Weiber fei'rn nöt gern.
Schener is, ös ſitzts bein Rockä,
Als wann 's daſtehts wia á Dockä,
D' Dockán ſánd á Kinderg'ſpiel.

Wißts, dáß ſchen ſeids, — um ſo böſer,
Seids nur nöt wia d'Schlitt'nröſſer;
Laßts eng nöt áf d'Eisbahn führ'n.
Seids nöt z'huſö und nöt z'ſchnidö!
Schener is, ös ſeids ſchen g'ſittö
Und führts eng mánirli áf.

Luſtbarkeit'n, ſcheni G'wándá,
Spitz'n und Gárnir'n und Bándá
Bringán oan koa Broat ins Haus;
Machátś gern án Kren zu Zeit'n,
Machts 'n fein nöt intern Leut'n,
Reibts 'n in der Stumm dáhoam.

D' Lieb'sáfär'n müeßts vágöß'n,
Denn dö bringán Haar ins Oeß'n,
Und dös Ding váthuet in G'ſchmoah;
Nimmt ſih aft der Mann án Grauſ'n
Und ſuecht außern Haus á Jauſ'n,
Kinnts iehm 's nöt für üb'l hab'n.

G'halts eng 's Herzerl als á reini,
Laßts nix außi und nix eini,
's G'wiß'n dös laßts Schildwacht ſteh'n!
D' Nadern thoan ſih freili häut'ln
Und á Apfl laßt ſih ſpäut'ln,
Aber 's Herz báleidt dös nöt.

Seids á fein nöt eiferſüchti,
Denn dös is ámal ganz richti!
Dáß dámit nix ausg'richt is;
Will der Mann án Schlánkl machá,
Hilft eng 's Woan ſo viel wia 's Lachá;
Brávn Weibern macht er koan.

Hat er ſeine Ránd und Flauſ'n,
Nun, — ſo laßts 'n röd'n und hauſ'n,

Oder loſ'n — wanns 'n g'freut;
Seids ſchen ſtáb, und laßts iehm 's gelt'n,
Laßts 'n kritiſir'n und ſchelt'n!
Allweil fort dáwährt er 's nöt.

Laßts 'n Herr ſein, laßts iehm d'Hoſ'n,
Wird iehm 's Feuerl ſchon vágloſ'n,
Lögts nur koan neu'n Brand dázue.
Thoats nöt ſtreit'n, lau'n und biggá,
Thoats iehm lieber d'Hoſ'n flická,
Solchö Stich ſánd Trümpf in G'ſpiel.

Thoats nöt britſch'ln und nöt waſch'n!
Is á Weib á Plaudertaſch'n,
Schauts, bös macht ihr koan Kredit;
Miſchts eng nöt in fremdi Händl,
Machts dáhoam die Kinderg'wándl,
Flickts die z'rießni Leinwöſch aus.

Weiber! thoats bös wohl betracht'n,
Wanns bös thoats, ſeibs z'lieb'n und z'acht'n,
Seids á guldrö Säul'n in Haus.
Bitt eng gar ſchen, thats engs mörká,
Aft wird d'Lieb zun Eng viel ſtörká —
Und dau'rt fort bis hin ins Grab.

## Is 's nöt g'nue?

Vor fuchz'g Jahrn, sagt er, da is g'scheg'n sagt er,
Dáß iḫ d'Welt — — 's erstmal g'seg'n — —
Dáß miḫ d'Muedá — — hat gebor'n — —
Und á Büebl — — iḫ bin worn.

Und kám war iḫ, sagt er, auf der Welt sagt er,
Hab'ns schon greint — — und grewellt — —
Is schon wieder, sag'ns, á dummer Bue, sag'ns,
Hätt'n eḫ schon — weit aus gnue.

Aber iḫ, sagt er, han 's glei kennt, sagt er,
Dáß miḫ g'rads — — dumm hab'n g'nennt —
Und drum hab iḫ — — glei drauf g'acht — —
Und mein Leut'n — — viel Gall g'macht.

Bald hats miḫ brochá sagt er nnd bald zwickt, sagt er,
Wár g'wiß zwanz'gmal — — bald dástickt — —
Und hab g'schrier'n — — und hab plátzt — —
Wia á Heinßl*) — — wann más trátzt.

*) Junges Pferd.

Wiar iß ang'fangt, ſagt er, hab zun fall'n, ſagt er,
Hätt má 's Schelt'n — — gar ſo g'fall'n — —
Mit á Wátſch'n — — hat das g'endt — —
Dáß iß nimmer — — mehr hab g'ment.

In der Schul, ſagt er, háb iß 's g'lernt, ſagt er,
Wia die Oeſ'ln — — ag'richt wernd — —
Han miß plagt — — Tag und Nacht — —
Bis iß 's Moaſter — — Stückl g'macht.

Na und das, ſagt er, b'ſteht darin, ſagt er,
Dáß iß weggá — — blieb'n bin — —
Von der Schul — — bin in d'Lehr — —
Nöt in oani — — ſondern mehr.

In mein Zeugnuß, ſagt er, ſteht nur drin, ſagt er,
Dáß iß á Oeſ'l — — g'wöſ'n bin — —
Was hättens gſchrieb'n — — nu dázue, — —
Für miß alloan — — is doß gnue.

In der Lehr, ſagt er, is 's nöt gangá, ſagt er,
Hab all neuni — — g'wiß ang'fanga — —
Und bin, dáß — — do á Fried — —
Mit án Höſ'n- — — Führer mit.

Aber da, ſagt er, da war 's nix, ſagt er,
Lauter Glumpt — — die ganz Wix — —
Nur in Rauſ'n — — Diſpátir'n — —
B'ſteht das ganzi — — Höſ'nführ'n.

Und ſo bin iḥ, ſagt er, wieder fort, ſagt er,
War bald da — — und bald dort — —
Bis iḥ endli — — bin wo blieb'n — —
Hab á G'ſchäft — — ſelber trieb'n.

Und dös G'ſchäft, ſagt er, hat miḥ g'freut, ſagt er,
Und was glaubts — — liebe Lent — —
Was dös G'ſchäft — — für á G'werb — —
Wo iḥ hab — — mein Erwerb?

Und dös treib iḥ, ſagt er, ſchen ſtád fort, ſagt er,
Weils miḥ g'freut — — mit oan Wort — —
Bin von Schickſal — — auserkor'n — —
Zu den G'ſchäft — — rein gebor'n.

Is leicht g'ratḥ'n, ſagt er, ſchauts miḥ an, ſagt er,
Was iḥ g'lernt hab — — was iḥ kann — —
Gibt gar Viele — — dö das treib'n — —
Jeḥná Löbbá — — dábei bleib'n.

Mein, was mueß, ſagt er, doḥ dös ſein? ſagt er,
Ja uns fallát — — dös nöt ein! — —
Ná, iḥ ſag 's — — iatzt loſ'ts zue — —
Gar nix bin iḥ! — — is 's nöt gnue?

## 's Párádeis und d'Wildnuß.

(Á g'ſcheidi Betrachtung.)

Áf der Erd wár 's ſo ſchen,
Da, á Glanz und á Pracht
Wann 's blieb'n wár á ſo,
Wia 's dá Herrgott hat g'macht.

Aber ſo is nöt blieb'n,
Es is andáſter wor'n;
Drum ſánd má zun Schind'n
Und Rácken gebor'n.

Es is iatzt nöt anders,
Dös wiß'n má á ſo, —
Aber dáß á ſo is,
Dössel háröbt mih doh.

Dö Everl, dö Naſch'n,
Dö hat ins 's váthan,
Denn 's Oelend und 's Sterib'n,
Dös hab'n má dávon.

So ſchen hat ös kinná,
So ſüeß hat ös g'macht,
Wia ſ' kemmá is g'rennt
Und 'n Apfl hat bracht.

„Geh, Adam! magſt nöt
„A weng koſt'n? geh her!
„Geh beiß ámal a,
„Ih woaß, du magſt mehr!"

Ja, wann der Adam
Koa Oeſl wár gwön,
Und hätt das guet Everl
Nur laß'n fortröd'n. —

Denn hätt er nöt g'foligt,
Hätt ſ' 'n ſelber göß'n
Sie wár ſchen álloani
In Pföffer g'ſöß'n.

Mir Mannā, mir hätt'n
Nia ſterib'n müeß'n,
Und d'Weiberleut kunnt'n 's
Alloan vábüeß'n.

Dö alt'n, dö thät'n
All wöggá kemmá;
Mir kinnt'n ins allweil
A friſche nehmá.

Der Paradeisgart'n! —
Wo muess denn der sein?
Da kemmán má erst
Nach'n Toad wieder drein!

Ih han 's ámal g'lös'n
Beschriebni, dös Land —
Dö Perln, dö liegnán
Dort um statt'n Sand.

Dö Thier thoand nöt beiß'n,
Nöt steß'n und schlag'n,
Thoan sih all — wiar — ih g'lös'n
Han, g'müethli vátrag'n.

Dort derf má nöt kochá,
Nöt ackern und máh'n,
Nöt Erdöpfl grab'n,
Á nöt heinln und sáán!

Es is allweil lusti
Und z'öß'n gibt 's gnue,
Má derf 's sih 's nur dengá —
Steht drin in den Bueh.

In Flüß'n und Bách'n,
Da rinnt lauter Wein, —
Bue! da müeßát 's Schwimmá
Und 's Bad'n lusti sein.

Da wár má viel köcker,
Da ſpringát má drein,
Da kinnáts Dátringá
So ſchieh grad nöt ſein;

Dátringát má aft'n, —
Aft wár 's nur á ſo,
Má wár halt d'átrungá, —
Und löb'n thád má doh.

Ja, alles thuet dort'n
Ganz anderſtá ſein, —
Mir fallt die Beſchreibung
Jatzt nimmer recht ein.

Dös wár ſchon all's recht
Und dös wár all's recht ſchen; —
Aber iatzt müeß'n má da
In der Wildnuß umgeh'n.

Denn geg'n den ſeln Gart'n,
Da faihlt 's, ſag ih, weit,
In all'n, nöt bloß alloan
Inter die Leut.

Á ſodá is 's g'wiß nöt,
Wia 's dadá zuegeht,
Wo Oans frei den Andern
'n Weg z'fleiß váſteht.

Denn Oans frißt dös Ander,
All's würigt sih a,
Kám sánd zöhni hin
Sánd zwanz'g anderni da.

Dös Oan is den Andern
Zur Plag und zur Pein,
Und häufti, — ih kenns nöt —
Mö 's dadá mueß sein!

Mö dáß inser Herrigott
Gar so viel G'fráßt,
So G'würmát und Nadern
Da umákreil'n laßt.

Zu was denn án Floah,
Und zu was denn á Laus?
Dös G'viekát, dös jagt má
Dert überall aus.

Zu was denn á Schlangá,
Und aft 's Krukádil?
Dö Gäns und dö Ant'n
Wár'n zwanz'gmal nöt z'viel!

Zu was denn der Wolf da,
Und aft'n der Bär? —
Zehnmal so viel Hendl,
Ih wurd iehn schon Herr!

Han 's öfter ſchon g'hert,
Dáß der Menſch wár á Thier;
Dös kámát má ſelber
Schon bald á ſo für.

Dö Schlangán und d'Wölf
Und dö Bär'n, d'Krukádil,
Dö wer'n den Herr Menſch'n
Gleih allemal z'viel.

Dö fröß'n iehm z'viel,
Und iehm bleibát nix mehr;
Iß't eh áf der Welt
Koans ſo viel als wia er.

Es is iehm koan Kräutl
Nöt z'kloa und nöt z'ſchlecht,
Was er da nöt dáſchnof'lt
Und auá dáſpecht.

Es rennt iehm koa Vieh
Nöt z'weit wög von der Thür,
Bei den er nöt ſagát:
Du Vieh! du g'herſt mir.

Und kann er 's nöt öß'n
Und bringá in Mag'n,
So mueß er 's umbringá,
Dáſchoiß'n, dáſchlag'n.

Dös all's hab'n má g'erbt
Von den Apfl-mángſchirn;
Drum müeß'n má den Blangá
So lang má löb'n g'ſpür'n.

Du liaber Gottvadá!
Drum hab á Geduld;
Denn dáß má ſo Knöpf ſánd,
Is nöt inſer Schuld.

Mir kunnt'n ſchon bößer thoan,
Dös is ſchon wahr;
Ih ſelber kunnt g'ſcheider ſein,
Nöt ſo á Narr, —

Á ſo han ih denkt
Und á ſo han is g'ſagt,
Han 's nöt öbbá Eng,
Han 's 'n Herrigott g'klagt.

Der denkt iehm: Biſt förti!
Woaßt d' nix mehr, is 's gar?
Du bleibſt ſchon á Faſching
Mein lieber Jungmoar!

Und recht, ſag ih, hat er,
Dös wir ih ſchier bleib'n,
Bis dáß má: „Da láhd er!"
Áſs Grabſchildl ſchreib'n.

## Er kennt ſich halt nöt aus.

Ih woaß nöt, wia má is iatzundá,
Ih kenn mih ganz und gar nöt aus!
Ih kimm von Mondá bis zun Sunndá
Oft mit án Tritt nöt aus 'n Haus;
Es is má 's Lieg'n und 's Sitz'n z'widá,
Und wann ih geh, ſo reut 's mih wieder,
Ih kenn mih halt nöt aus!

Ih áß ſo gern und han koan Hungá,
Ih trunkát gern und han koan Durſt;
Gáb's Kás, gáb's Spöck, gáb's g'ſelchti Zungá,
So plangt mih ſicher um á Wurſt;
Scheint d'Sunn, ſo wird 's má á glei z'widá,
Und rögn'ts, ſo zimmt mih ſchneiát's wiedá,
Ih kenn mih halt nöt aus.

Und mein Hámur, der is halt nettá
Als wia á Fáhnl áf 'n Dach;
Ih kimm má für z'wier á Bárgámetá,
Bald ſink ih z'toif, bald ſteig ih z'hoch;

Ih kann halt 's Mitt'l nöt dádapp'n,
Es hilft koa Páß'n und koa Schnapp'n,
Ih kenn mih halt nöt aus!

Ih kimm má für als wia á Engl,
So bald á mih in Spieg'l ſchau,
Und hint'ruck's hoaßt's: hau! ſecht's den Beng'l,
Wer is denn der Wauwau?
Ih kriag koa Menſcherl und koa Weiberl
Und wár váliebt als wia á Täuberl,
Ih kenn mih halt nöt aus!

Und will ih g'ſcheid, recht g'ſcheid was plaudern,
So báß ih moan, es g'rath,
So geht 's má juſt, ih möcht mih flaudern,
's Wia Dan, der ſih in Loam báwat't.
Und ſánd 's oft Stief'ln oder Rößá,
Es wiß'n ſ' dertá allweil bößá,
Ih kenn mih halt nöt aus!

Z'nächſt bin ih zun án Doktá kemmá
Und han iehm halt mein Zueſtand klagt;
„Mein lieber Schatz, mueßt nöt dákemmá,
„Da gibt 's koa Hilf nöt!" hat er g'ſagt,
„Du biſt á Narr, und das hübſch tüchti!"
Ih wár á Narr!? ja das is richti!
Jatzt kenn á mih erſt aus!

## 's Kreuz.

Kám, däß má áf d'Welt kimmt,
Höbt 's Kreuz á glei an!
Als á neugeborn's Kind —
— Is 's in Buckl ſchon d'ran.

Und hab'n mueßt dá 's fort,
Hilft koa jámmern und klag'n,
Du mueßt ás dein Löbdá
Mit dir umátrag'n.

Ja, wann 's á ſo blieb,
Sagt á Niad's: Ih dáleib 's;
Aber däß allweil größer wird,
Dös is á Kreuz!

Á Kreuz nennt má all's,
Was ſo über zwer ſteht,
Und wann oan á Handl
Nöt recht z'ſammá geht.

's Kloa Kind in der Schul,
Das soll lernâ — es g'freut 's —
Kann sih doh nix dámörkâ:
Da wachst â schen's Kreuz.

's Kind wird aft'n greßer
Und kimmt in â Lehr,
Kimmt der Knieröem und d'Schieblâ,
Wachst 's Kreuz wieder mehr.

Aft'n kimmt dö sel Zeit,
Da geht 's Liebäug'ln an;
Da hängt gar in Kreuz
Schon â Zuewisatz dran.

Aft heirât'n s' z'samm,
Und wöll'n 's mitánand trag'n,
Kinnán 's frei nöt dábátz'n,
So stark â sih plag'n.

Geh, mein lieber Brueder!
Geh, gib dâ koa Müeh;
Wannst dih nu â so bámst,
's Kreuz steht alleweil für.

Es hilft dih koa Sötz'n,
Koa Stemmâ und bláh'n,
Du kanst ás von Buckl
Dein Löb'n nöt wögbráh'n.

Kannſt thoan wia dá wöll,
Na und láf'ſt á dávon,
Dein Kreuz láft dá nah,
Denn du biſt ſchon z'föſt dran.

Drum trag 's nur ſtáb fort!
Schau und thue nöd vázag'n,
A niadá Menſch mueß 's
Bis zun Grabhüg'l trag'n.

Und haſt als á g'ſtorbni
Das Kreuz von dir g'lögt,
So wird dá erſt nu oan's
Af 's Grab áfi g'ſtöckt.

Du tragſt dás für dih!
Und für dih kannſt dih plag'n —
Hat 's Kreuz gar für ins
Selb'n der Herrigott trag'n!

# D' Burgágárd.

Z'náchſt hat 's mehr was agöb'n
Da drin in der Stadt;
Hab'nd all Aug'nblick á Föſt,
Wia má 's nia g'ſehá hat.

Ih han von den Ganz'n
Nix g'wißt und nix g'ſpannt;
Wia ih eini bi kemmá
Sánd ſ' g'rennt burgánand;

Á Niadá ſein Unfurm
Und Tſchákáhnet áf,
Aft nu in der Heh erſt
Á Klánklwerk dráf.

Und aft'n án Sáb'l,
Bángánet oder Spieß,
Dáß oan frei, wann má 's anſchaut
Ganz anders warn is.

Á Muſi hab'nd ſ' g'macht,
O du mein Jöſpás mein!
Kann unmenſch'n mügli
Oebs ſchenás nu ſein!

So Blaſná von Mößing,
'z Thoal abog'n, 'z Thoal g'rad,
Wia 'z koaner von eng
In ſein Löb'n g'ſehá hat.

Oaner gar, hübſch á ſtämmigá,
Bartádá Kunt,
Hat á entáriſch Vieh g'habt,
Ob'n weidá als unt.

Oes ſchaut wie á abogni
Of'nreh'n aus;
Da hat er eng dreinbüllt,
Dáß g'ſcherbert hat draus.

Aber ſchen, ja ſchen
Hab'n ſ' eng áfmuſizirt,
Dáß má nu, wann ih d'ran denk,
Frei anderſtá wird.

Dö Muſi bei ins,
Wia 'z dá Schulmoaſter macht,
(Hab'nd áh á ſo Blaſná,
Dáß ſchmebert und kracht;) —

Wár á grad nöt ſchlecht
Und wár á grad nöt ſchiah,
Doh iatzt kám 's má dert
Nu viel grausligá für;

Is dert nur á G'henát
Dágeg'n und á G'heul.
Hätt g'nue, wann ih 's herát
Hiazt, hübſch áf á Weil.

Aft hab'ns g'ſchoß'n und dümmelt
Und agwenádeit,
Dáß má 's Brechláb mueß g'hert hab'n
Ih woaß nöt wia weit.

Ih denk hin, ih denk he,
Hábs, was mueß denn dös ſein!
Leicht, dáß á ſih fürícht'n
Thoan oder freu'n?

Tauſend ſchlickárágix!
Hm! dös Ding wird má z'gſcheid.
Is leicht gar der Franzos
Oder Türk nimmer weit?

Es mueß öbbás hab'n,
Und es mueß öbbás ſein;
Mö thát'ns denn gar
A ſo wödern und ſchrein!

Dáß d'Feindſchaft anruckát
Hat 's z'luſti ausg'ſchaut,
Und netter wen z'frag'n
Han ih má á nöt recht traut.

Z'löſt nimmá ih 's Guráſchi
Und uimm má án Rand,
Geh hin zun án Bof'l,
Wia ſ' g'wön ſánd beinand,

Und frag Oan: „Ih bitt,
„Was bedeut denn dös heut?
„Is leicht gar der Franzos
„Oder Türk nimmer weit?"

„„Wo denkſt du denn hin,
„„Du biſt weit in der Irr,
„„Wir ſeind weg'n was andern
„„Váſammelt heut hier!""

„Á ſodá, á ſo;
„Weg'n öbs andern ſáts hier?
„Is öbbá leicht gar heunt
„Schon 's lözt Mörz'nbier?"

„„'n Kaiſer ſein Tag is,
„„Ja, weißt du das nöt?
„„Na, dös Bauern ſeids ſchon
„„Wia á Ochs mit án Brödt!""

In Koaſá ſein Tag?
Ja du mein, Jögerl mein!
Hätt g'moant, nöt Da Tag —
Dös ganz Jahr g'herát ſein!

Dáweil machán án Schuß
Da hindant áf der Gerd,
Dáß mih z'ſammt mein Stecká
Bald umg'ſchmißn hätt.

Kreuzſchlickáránux, denk ih,
Jatz geht 's gen an!
Ih ſchau um á Soldat'n,
Doh der is dávon.

Aft ham ſ' trummelt und g'ſchrier'n,
Bal links und bal rechts,
Dáß eng All, wanns ös heráts,
Frei führicht'n mechts.

Dánah ſánds All eini
In d'Kihrá mágſchirt,
Hab'n g'orig'lt dort'n
Und áfmuſizirt;

Und z'löſt, da hab'ns gar
Nu 'n Kindern öbs g'ſchenkt;
Is koa ſchlechter Gedangá dös,
Han á má denkt.

Scheikln und Schámper,
Á Strüempf oder Schueh,
Und Kitterl und Höserl
Und Zwanzger dázue.

Und wia die kloan Stuzerl
Á Glori hab'n g'macht, —
Frei d'Aeugerl hab'n gliz'lt,
Wia 's Herzerl hat g'lacht.

Á so öbbás Bubmá, dös
Laß ih má g'fall'n;
Inser Herrigott wird iehnás
Zöhámal zahl'n.

Á so öbbás lob ih,
Dös kenn sogar ih,
Wann ih á, wia er g'moant
Hat, á Brötlochs bi.

Aber 's Trummeln und 's Blas'n,
Dáß 's schebert in d'Weit,
Und aft 's Hexázir'n,
Ja, dös Ding hätt mih g'freut!

Gehts á hin ös Lesch'n
Und schauts eng ás an,
Wo ih nettá oan Wártl
Z'viel g'rödt han dávon.

Wanns á wengerl nur wárts
Oes, á ſo wia má 's nimmt,
Wann 's á wengerl án Sinn
Hätts, á ſo wia mih zimmt;

Á Burgágárd, ſag ih,
Dö müeßát má hab'n;
Ja, á zwánz'g á dreiß'g Mándl,
Dö brácht'n má z'ſamm;

Párádi wurd g'macht,
Tháts öbs B'ſunders agöb'n;
Dös wár ja á Mött'n,
Dös wár ja á Löb'n!

Und kám aft der Feind,
Der Türk oder Franzos,
Aft ziag'n má von Löder,
Aft liaß'n má 's los

Inſri Schoißprüg'l duſch'n,
Dáß dunnert und kracht;
In á halb'n Viert'lſtund
Wár'n Zwanz'gtauſend umbracht!

## Wär 's denn ſchlecht?

Ih denk má ſo oft:
Schau dös Ding wár ſo rár,
Wann ih nöt bloß oanfach,
Wann ih doppelt da wár.

Und z'ſammt, daß ih doppelt
Wár, wár ih alloan, —
Ih gángát ſpazier'n, —
Rückern müeßát der Oan.

Und wollt ih zun Dirndl,
Und derft nöt von Haus,
So ſtöll ih den Oan an, —
Und ih gángát aus.

Und gáb 's wo án Streit a
Und kunnt má Oan'r an:
Ließ ih ráf'n den Andern,
Ih láfát dávon.

Und kám aft der Toad
Und soll fort áf der Stöll,
So bleibát ih dadá,
Soll mitgeh'n dá G'söll.

Ja, wann er um dih kimmt,
Freund, da wird 's nöt geh'n,
Da nimmt er schon dih mit,
Den Dan laßt er steh'n!

Mö soll 's denn nöt sein
Wann er gáh ámal kimmt,
Dáß er mih und den Andern
Zu gleicher Zeit nimmt.

Denn schau, mein liebs Brüederl!
Wia leicht kinnáts sein,
Es ließ'n mih drent'n
In Himmel nöt ein.

Da sag ih 's 'n Pedrus,
Vázöhl iehm die G'schicht,
Dáß der Dan da für mih
Hat dös Schlechtá várricht.

Aft kám ih in Himmel,
Hätt 's ruehi und schen,
Dá Dan mit 'n Pack*)
Kunnt zun Kirntlát'n geh'n!

*) Sündengepäcke, d. i. Sündenpack, kurz Pack.

## D' Sterngucká.

Was dert allweil z'ſchaun hab'nd
Dort drob'n in dá Heh?
Ih mecht nöt ſo lang ſchaun,
Denn dá Kopf thád má weh.

Tag aus und Tag ein,
In dá költáſt'n Nacht
Kreiln ſ' um in iehn Thurn ob'n
Und ſteh'nd áf dá Wacht.

Da ſuechánś und ſpechánds
Durch möżingá Rehr'n,
Mit ſo Gláſ'ln eing'machti,
Ob'n intá die Stern.

Was da kinnánd ſehá
Und z'ſammſpekálir'n
Kann ih nöt dádengá,
Dös z'rißát má 's Hirn.

Sö nennán dö Stern á
Niad'n bán Nam,
Und wár koaná dábei,
Wia ſö 's obmát tauft ham.

Kinnán alli hernenná,
Dö groß'n, dö kloan, —
So ganz artligi Nám hams,
Bán ins dáfragſt koan.

Koan Hiasl, koan Stöfl,
Nöt oan ſöltán Nam —
Hab'nd má häufti herg'nennt,
Bring koan oanzing mehr z'ſamm.

Abá ſeha thoan ſ' häufti,
Is g'wiß und is wahr,
Sö wiß'n ſchon iatzt,
Was g'ſchiecht 's künftigi Jahr.

Da roath'ns und tüpf'lns —
Und faihl'n thoan ſ' dá nöt;
Ih moa durch ſo Glaſ'l
Seg'ns durchi á Bröt.

Und nöb'n dö Perſpektá
Hab'nd ſ' nu anders Zoig;
Ja, ſchauts engs nur ſelb'n an,
Wanns moants, dáß ih loig.

Sŏ machán Kalená
Für 's andáni Jahr,
Kriagſt ás drucktŏ ſchon z'káf'n,
Is dŏs nu nŏt gar.

Nur 's Wŏdá dárath'n,
Dŏs kinnán ſ' nŏt recht,
Da geht 's iehn ſchon denná
Oft ſákáriſch ſchlecht.

Da thoans, wia má hert,
Sih dámit nŏt viel plag'n,
Schreib'ns halt eini beiläufi,
Nur dáß ŏbbás ſag'n;

In Summá á Wŏdá,
In Wintá án Schnee,
In Auswärts und Höriſt;
Geht 's durchánand he.

Ja, is in Kalená
Von Wŏdá koa Nŏd,
So káſt'n á Bau'r
Um án Sauzwoará nŏt.

Leicht, dáß inſá Herri=
Gott ŏftá nŏt lacht,
Dáß dŏ Leut wŏll'n dáſeg'n,
Wiá dá Himmel is g'macht.

Er wird üeb'l lachá
Und g'freun wird 's 'n dert,
Dáß dö Leut ſih ſo plag'n da
Herint áf dá Erd.

So ſchauts, ſagt á fleißi,
Herob'n umánand;
Abá ſehá thoats dert nur
Dö auswendi Wand.

In Himmel kinnts ſelbá
Erſt einá gucká,
Wanns ſterö'n müeßts int'n
Und d'Aug'n zuedrucká.

## A leicht's G'müeth.

Allweil luſti und friſch,
Wia in Wäſſerl der Fiſch, —
Biſt d' ernſthaft und ſtäd,
Wirſt d' 'n Leut'n gleih z'fäd.

So á dusmigá Kunt
Is ſo loſát und ſtäd,
Roath iehms zöhámal z'ſamm
Biz 'n oamal umdraht.

Drum ſing ih und ſpring ih
Und laß má 's guet geh'n,
Mö wár 's áf der Welt
Da ſo liebli und ſchen.

Mö hätts inſer Herri-
Gott da ſchen g'macht,
Wann má alleweil loſát
Und d'Welt nöt betracht.

Und han ih koa Geld,
So hab'nds anderni Leut,
Da bin ih nöt trauri,
Da wär ih nöt g'ſcheidt.

Denn is mein Sack láár,
So hab'nd anderni 's Geld,
Wia ſchon wieder oans krieg'n,
Ih g'her á zu der Welt.

Nur ehrli und redli
So kimm ih ſchon fort,
Aft krieg ih in Himmel
Ob'n á á guet's Ort.

Ih ſitz mih á dort
Gleih zun luſtingá Tiſch;
Ih moan, dáß ih dert
A kloan's Plátzl dáwiſch.

Drum wir ih á ob'n
Zur die Stád'n nöt g'her'n,
Thue ſingá und pfeif'n,
Dáß allſandá her'n.

Und ſchaun ſ' mih aft an,
Na — ſo ſehán ſ' mih halt;
Sag'n: „Hat ſih nöt g'ändert
„Der Schliffl, der alt."

„Drum ſing ins und pfeif ins
„A recht á lang's G'ſang;
„Denn woaßt d', da herob'n
„Dau't 's á Ewigkeit lang!"

Aſt ſing ih und pfeif ih
Von Jahr hin zu Jahr,
Und á ſo wird áf d'Lötzt
A nu d'Ewigkeit gar.

## 's Züg'nglöck'l.

Wann 's Züg'nglöck'l läut,
Gibt 's má allemal án Stih,
Weil ih allemal moan thue,
Es läut'ns für mih;

Dáß ih 's nimmer kunnt her'n,
Fallt má glei wieder ein,
Und da woaß ih aft g'wiß,
Dáß á Anders mueß sein.

Bin glei wieder lusti,
Glei wieder fidel,
Bis dáß ámal mir läut,
Dös Glöckerl, dös hell.

Á anderni Glock'n
Hat á án hell'n Klang,
Doh koani hat gar so
Án trauringá G'sang;

Umö doh dös Glöckerl,
So woanerli ſingt? —
Weil 's der ganz'n Umgebung
An Toad'nbriaf bringt.

An Toad'nbriaf bringt 's, —
Liegt den moaſt'n nix dran;
Má denkt nöt viel nah,
Dáß á Seel is dávon.

Wer is denn meh g'ſtorib'n,
Wen geht 's denn meh an?
Den alt'n Sepphiasl
'n Stehrhäuslmann!

O mein Gott! den Kunt'n,
Der geht eh niemd'n a,
Bei den is 's oan Ding,
Is er dort oder da.

Á ſolchäni Rödd,
Dö wird moaſt'ns g'ſpendirt;
Niemd denkt, wia 's dá armá
Seel drent'n geh'n wird.

Drum läut nur, guet's Glöck'l,
Und läut nur ſchen zue!
Am End kriagſt á ſelber
Von Läut'n nu g'nue.

Und biſt d' endling z'ſprungá,
Aft'n thoan ſ' dih dávon,
Und hengán in Thur'n ob'n
Á anders aft dran.

Dös is aft dös Ganzi,
Dös is aft dein Lohn;
Geht d' á grad aft á ſo
Wia 'n Stehrhäuslmann!

## In Höriſt.

Es is ſchon vábei,
Is der Höriſt ſchon da,
Hat der Reif all's vaſengt
Und fallt 's Laubá ſchon a.

Gar ſo trauri wird All's,
Schau iḧ wia oder wo;
Da Dachs der vaſchloift ſiḧ,
Geht nimmer von Loḧ.

'n Stoanwänd'n zoig'n ſchon
Dö Nöb'ln dáhe;
In Sunnáwendkogl ob'n
Liegt ſchon á Schnee.

Nix Gröen's ſiagſt mehr ſteh'n,
Denn von Reif is All's weiß;
Bein See in die Wink'ln
Da ſiagſt ſchon á Eis.

Koa Blüem'l, koa Kräut'l, —
Allsſand váliert 's Löb'n,
Es thuet á koa Floigerl,
Koa Käferl mehr göb'n.

Und dös thuet dá Höriſt,
Der grauſami Toad;
Verſchon thuet er gar nix,
Bringt all'sſand ins Koath.

Und á ſo is der Menſch
Á viel böſſer nöt dran;
Geht 's amal geg'n á Sechz'g,
Fangt dá Höriſt ſchon an.

Sein Köpfl wird weiß
Und 's Gedächtnuß laßt nah;
Kám dáß má 's woaß,
Fallt 's oan ſchon wieder a.

's Köpfl ziagt 's nieder
Schen ſtád nah der Erd, —
Und dös is aft 's Zoachá,
Dáß nimmer z'lang währt.

Má gibt ſih in Will'n,
Weil má 's ſelber ſchon kennt,
Dáß dá Höriſt hat 's Laub
Und die Wurz'n vábrennt.

Da wird má aft loſát,
Denn 's Alter ruckt an;
Für 'n Leib da haſt z'viel,
Für d'Seel haſt d' z'weng than.

Sie is ſchon dáhi iatzt
Die luſtigi Zeit,
Dá Höriſt is da,
Is dá Toad nimmer weit.

Mein, wann er gen kimmt
Da, der zaunſperi Kunt:
Roathſt d' hin und roathſt d' her,
Haſt d' koa ſicherni Stund.

Und ſo mit den Roath'n
Vágeht aft die Zeit,
Bis báß er dih richti
In d'Grueb'n eini keit.

Drum moanát ih ſchon,
Bue, bösſel wár bös Böſt;
Má roathát in Anfang
Und nöt erſt áf d'Löſt.

## In Zoarn.

Heunt bin ih ſchon ſchiech,
Und heunt bin ih ſo wild,
Kreuzſchlickáráfix!
Es is nöt — dáß ih ſchilt;

Doh wár 's má oa Ding heunt,
Und gáng all's vádráht,
Wann Bier ſtatt'n Waſſer
In Bah rinná thát;

Ih frueg nix dánah
In mein Grimm und mein Zoarn,
Wann ih wár ſtatt á Schreibá
A Statthalter woarn!

Und vor Gift und Gall
Thát ih loachá dázue —
Wann ih koan Kreuzer mehr hätt,
Aber Guld'n g'rad g'nue.

## Als á g'ſtoarb'ni.

(Wia má 's ih einbildt.)

Wia lang wird 's nu dau'rn,
Dáß dá Toad ámal kimmt,
Und dáß er mih gáh
Bei der Händ ámal nimmt

Und ſagt: „Lieber Jungmoar!
Jatzt fahr má gen a,
Ih kann dá nöt helf'n,
Dein Stündl is da!

Da wernd ſ' mih aft nehmá
Und lög'nd mih in d'Bahr; —
Pfürt dih Gott, ſcheni Welt!
Denn mit mir is iatzt gar!

Aft nehmán ſ' 'n Döck'l
Und machánd föſt zue,
Dáß mih Koans nimmer ſtört
In der ewingá Rueh!

Z' löſt kimmt dá Herr Pfarrá,
Der b'ſeg'nt miḥ aft aus,
Aft nehmán miḥ d'Tragá
Und trag'n miḥ von Haus!

Mein Weib geḥt hint nachi,
Die Kinder dánöb'n;
Thoand 'n Mann und 'n Vadern
Das löẓti Gloat göb'n.

Iḥ her 's nimmer jámmern,
Her nimmer ieḥn Schmerz,
Denn dös wurd má z'viel,
Ja dös z'rießát má 's Herz.

Drum hat 's inſer Herri=
Gott á á ſo woll'n,
Dáß má glei als á g'ſtoarb'ni
Á deriſch ſein ſoll'n.

Dáweil ſ' á ſo jámmern
Und bet'n für miḥ,
O mein Gott, wer woaß aft,
Wo iḥ öbbá bi!

Wer woaß 's, wia 's má geḥt
Vorn Gottvadern ſein G'richt,
Und ob má ſein Urth'l
'n Himmel zueſpricht.

Na, na! ih moan dertá,
Es faihlt nöt ſo weit,
Sö brauchán ja drob'n
Dort á luſtigi Leut!

Er laßt ſih dábitt'n
Schon doh nu áf d'Löſt,
Á ſchlechter Menſch bin ih
Ja dertá kám g'wöſt!

Und wann er mih fragt,
Was ih öbbá all's kann?
So fang ih zun Schneuz'n
Und Ausräuſpern an,

Und ſing Jehm á G'ſángl
Vor Himmel-Kemmá,
Und bitt'n, er möcht
Má 's nöt üb'l nehmá,

Dáß 's heunt grad ſo ſchniedi
Nöt geh'n thuet dáhi,
Weil ih heunt von der Roaſ'.
Als z'viel hoaſári bi.

Gottvader, der woaß,
Dáß á Niader, der ſingt,
So bal á öbs anhöbt,
Á Ausröd fürbringt.

Z'löſt ſagt er: „Geh weidá!
„Ih han má ſchon gnue;
„So laßts 'n halt da
In der ewingá Rueh."

Dráf weiſ'ns mih fort,
In á Zimmá, — rund ſchen,
Da ſiag ih á glei á
Söchs Bötter drin ſteh'n!

Da frag ih 'n Pedrus:
Wer kimmt denn nu her?
„Dein Weib und die Kinder!
„Af dö denkſt d' leicht nöt mehr?"

„Wann dö uns der Tod
„Ámal aufá wird führ'n,
„So derfáns bei dir á
„In Himmel logſchir'n;"

„Und wannſt d' öbbás willſt,
„Na, ſo derfſt dá 's nur ſag'n;
„Dö Eng'ln, die wernd dá
„All'sſandá zuetrag'n."

Aft is er váſchwund'n! —
Da ſteh ih álloan!
Was ſoll ih iatzt machá,
Was ſoll ih iatzt thoan?

Aft denk ih: Jatzt ſchau ih
Wo d'Ausſicht hingeht,
Weil eh dös groaß Fenſter
In Ang'l off'n ſteht.

Schau außi und abi, —
Bue, dös is á Heh!
Da gengáns z'tiefſt int
Mit mein Leichnam dáhe.

Mein Weib weiſt dös Kloan,
Dö drei Andern dánöb'n,
Und bet'n: Gott mecht
Má dö Seligkeit göb'n!

Da ſchrei ih aus Kröft'n:
Ih hans ja ſchon ih, —
Ih mag Niemd dáſchrein int'n
Her'n mih nöt, mih.

Drum woanáns, dáß 's mecht
Schier án Kieſ'lſtoan rühr'n;
Doh Häufti geh'nd nachi
Und thoan diskárir'n;

Aft halt ih mih außi
Und loſ' iehná zue,
Wia 's bet'n: Gott gib
Jehm dö ewigi Rueh!

Dö Oan röd'n von Schieß'n,
Dö Andern von Fahr'n,
Wia 's den oder den
Wiedá halt'n zun Narrn.

Wia 's den oder den
Wiedá ſchint'n áf 's Bluet,
Weil er den oder den
Nöt zun G'ſicht ſteha thuet.

Schau! da kann má 's ſehá
Und da kann má 's hern,
Wia d'Leut áf dá Welt da
Sih lieb hab'nd und gern!

Und alláloa her ih
Á über mih röd'n,
Wir z'lödert und z'hächelt,
Wia ih dadá bi g'wön.

Bágáſchi da int'n!
Da ſchaut má 's iatzt an,
Wia hab'ns má nöt ſchen
Intern G'ſicht öfter than!

Wár 's nöt ſo hoah abi,
Ih wollt eng kemmá! —
Gehts, thoats eng nur ſelb'n
Bei dá Naſ'n nehmá!

Und vor lauter Vádruß
Mach ih 's Fenſter aft zue,
Geh hin zue mein Vött
In die ewigi Rueh.

Da ſchlaf ih, — bis á
Mein Familie da is;
Aft hueſt ih áf d'Welt erſt,
Dös ſel woaß ih g'wiß!

Á ſo, moan ih, wird 's,
Á ſo bild't ih má 's ein;
Wer woaß, — is á mügli,
Dáß anders kunnt ſein!

## Schlußwort.

Es hat All's ſein Ziel
Und es find't All's ſein End,"
Is á uralter Spruh,
Den á niader Menſch kennt;

Drumm nimm ih mein Abſchied
Und ſag: „Pfüeht Eng Gott!"
Gibt má freili án Brennà —
Kreuzſápárálot!

# Inhalt.


Seite

Vorwort . . . . . 1
Der Volksdichter Rudolf Jungmair (Biografie) . . 5

## I. Hoanbuchnerne Blätt'ln.

Dan's is wög'n den Andern . . . . . 21
D'Fotágráfie . . . . . 25
Dá g'witzigte Bau'r . . . . . 31
's Goamátz'n . . . . . 38
Wia'r ih thát, wann ih iatzt Herrgott wár . . . 41
Trutz-G'sángl . . . . . 46
Der Trám . . . . . 48
Festina lente oder Langsam kimmt má á weidá . 54
D'Schopfbeitler . . . . . 56
Á unrechte Auslögung . . . . . 64
G'sángl . . . . . 68
Dá guete Kerl . . . . . 69
Á Behauptung . . . . . 72
D'Kindstauf . . . . . 75
Löb'nsbetrachtung eines Bauernknechts . . . . . 81
D'Auskunft . . . . . 87

Seite

Die noi'n Erfindungá . . . . . 88
I hilf má schon . . . . . 92
D'Áförtigung . . . . . 95
Der Kann-nix-Oes'l . . . . . 97
Á alt's Sprichwort . . . . . 106
G'sángl . . . . . 109
D'Feuerwöhr und d'Ássekuránz . . . . . 110
's lötzt Mitt'l . . . . . 114
Mein Aufenthalt . . . . . 119
Á schönά Trost . . . . . 121
Schnaderhüpfl . . . . . 125
Warum er lödi blieb'n is . . . . . 127
Ag'schnappt . . . . . 132
Insá Schreiber . . . . . 133
Die Klag über 's Geld . . . . . 135
Schnaderhüpfl . . . . . 139
D'Löbens-Medizin . . . . . 141

## II. Gmundner Blüemel'n.

D'Sunndáschul . . . . . 149
Der Áhn'l ihr Begröbnuß . . . . . 159
Áf der Eisenbahn . . . . . 166
Á g'müethlig's Räuschl . . . . . 171
In Hoangart'n . . . . . 175
D'Begröbnuß . . . . . 182
's Fensterl'n . . . . . 187
's Heiráts-Exámi . . . . . 196
Der langweili Micherl . . . . . 201
's Präsent . . . . . 204
's G'suech . . . . . 209
Was ih ám mehrsten scheuch . . . . . 216
Dá Papplöff'l . . . . . 218
Es is halt á so . . . . . 221
Dös is á Plag . . . . . 224
G'sángl . . . . . 226
Was mih g'freut . . . . . 227
D'Bitt . . . . . 229

Seite

Aft is 's eh recht . . . . . 234
Sylveſter-Abend . . . . . 235
Meine Gedángá . . . . . 240
D'Standeswahl . . . . . 246
D'Heirátsbedingniß . . . . . 251
D'Flehntaſch'n . . . . . 258
Wia 's is, á ſo bleibt 's . . . . . 261
Z' Linz, 1866 . . . . . 263
A ſchlechti Zeit . . . . . 268
Es thuet 's á ſo á . . . . . 271
Der G'ſcheider gibt nah . . . . . 276

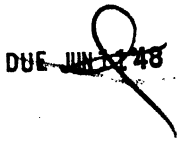
## III. Tombákerne Flinſerl'n.

Dá Stánkárá . . . . . 283
's Böcklábrucker Stádl . . . . . 291
D'Schulprüefung . . . . . 298
D'Iſchler Roas . . . . . 303
Dá 24. April 1854 . . . . . 309
D'Rekrutirung . . . . . 313
In Gymnaſi . . . . . 319
Dá 21. Auguſt 1858 . . . . . 327
D'Wünſch . . . . . 333
D'lötz Muebá . . . . . 336
Dá Deklámirá . . . . . 340
Dá noi Burgámoaſtá . . . . . 347
A guet's Mitt'l . . . . . 354
Aus der Verlög'nheit . . . . . 356
Inſá Badá . . . . . 361
Sapienti pauca . . . . . 363
's Heirát'n . . . . . 365
Ih han 's g'hert . . . . . 370
Gueter Rath für d'Weiber . . . . . 375
Is 's nöt g'nue . . . . . 378
's Párádeis und d'Wildnuß . . . . . 381
Er kennt ſih halt nöt aus . . . . . 388
's Kreuz . . . . . 390
D'Burgágárd . . . . . 393

Seite

Wär 's denn schlecht . . . . . 400
D'Sterngudá . . . . . 402
Á leicht's G'müeth . . . . . 406
's Züg'nglöck'l . . . . . 409
In Hörist . . . . . 412
In Zoarn . . . . . 415
Als á g'stoarb'ni . . . . . 416
Schlußwort . . . . . 423

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.